

THW journal

BY

1/2021

THW journal BY



ISSN-0954-5884
42. Jahrgang
01/2021



THW 82880-1 BGL 74/71

Liebe THW-Kameraden und -Kameradinnen, liebe Leserinnen und Leser,

Veränderungen – und kein Ende?

Das Selbstverständliche – das Gewohnte – das Alltägliche...

Es gibt einiges, was in diese Kategorien fällt und bisher – wahrnehmbar oder nicht – unseren Alltag bestimmt hat.

Bleibe immer alles so, wie gewohnt, würden wir noch in der Steinzeit leben.

Aber das ist auch das Problem – alles, was als „angenehme Zugabe“ empfunden wird, nehmen wir gerne an. Auch das, was uns als scheinbare Freiheiten vermittelt wurde, war willkommen.

Wozu nachdenken? Um wirklich frei zu sein. Frei in der Entscheidung, das zu tun, was uns weiter bringt. Spazieren gehen (kann fast jeder), sich in der frischen Luft bewegen, sich auf die Menschen zu konzentrieren, die einem nahe stehen?

Was wäre wenn spielen: was wäre, wenn es plötzlich kein Internet mehr gäbe?

„Wissen ist eine Verständnissfunktion“ hat Sebastian Klusmann geschrieben. Es reicht nicht, zu wissen welche Knöpfe ich drücken muss, um eine Antwort zu bekommen. Nur wenn die Antwort in mir ist, wenn ich sie verstanden habe, kann sie etwas bewirken.

In diesen Wissens- und Erfahrungswerten könnten wir uns „weiterbilden“, wir könnten sie an unsere Mitmenschen weiter geben. So, wie das zum Beispiel in den Ausbildungen im THW geschieht. Es reicht nicht, zu wissen wo es steht. Man muss es können.

In vielen Ortsverbänden werden völlig neue Wege gegangen, um die Herausforderung zu meistern, die Menschen in Zeiten zu binden und zu bilden, in denen persönliche Begegnungen weitgehend vermieden werden müssen – zum Schutz aller. Abstand ist eine Frage des persönlichen Respekts, vor anderen und vor sich selbst.

Jederzeit bereit sein, anderen zu helfen mit allen Möglichkeiten, die genutzt werden können – das ist eine der Selbstverständlichkeiten im THW und allen Hilfsorganisationen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir kreativ bleiben und nicht müde werden, alle Chancen zu nutzen, die sich bieten – für die Gesundheit und das miteinander leben

Hedwig Schneider-Fuchs



Herausgeber

Der Landesbeauftragte für Bayern der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Hedwig-Dransfeld-Allee 11
80637 München
Tel. 089 - 159151 - 110

Chefredaktion

Siglinde Schneider-Fuchs
Anschrift: Schönbornstraße 19
91330 Bammerndorf
Mobil 0172 1301000
Schreibtisch 09191-65801
redaktion@thw-journal-bayern.de

Grafik und Gestaltun

Manuel Schneider

Regionalredaktion Bamberg

Karoline Kötter
karoline.koetter@thw-kirchehrenbach.de

Redaktion/Fotos

Johann Schwepfinge

Redaktionsinformation

Manuskripte und Bilder nur an Redaktion oder Regionalredakteure.
Mit Namen gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

Webdarstellung: thwjourn.de

Joachim Süß, Webmaster

Nachdruck einzelner Beiträge, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten.

Endkorrektur

Stefanie Götz

Erscheinungsweise

Viermal jährlich im 42. Jahrgang

Anmerkung
Obwohl abgebildete Personen nicht immer mit vorschriftsmäßiger persönlicher Schutzausrüstung bekleidet sind, hält die Redaktion den Druck der Bilder zur Illustration von Berichten für erforderlich.

Anzeigen

Public-Anzeigenagentur mbH
Postfach 1522, 55385 Bingen
Tel. 06721-495120, Fax 06721-16227
info@publicverlag.com

Herstellung

PuK Krämer GmbH
Nürnberger Str. 47, 91244 Reichenschwand
Tel. 09151/96 430-10
info@puk-print.de, www.puk-print.de

Titelbild

Fotograf: Wolfgang Wellenhofer
Foto: THW-Spinne zieht Fuchs aus Wasser
Bericht: Seite 22
Gestaltung: Manuel Schneider

Ein Jahr Corona Einsatz – aus bayerischer Sicht

Die Pandemie hat Deutschland im Februar 2020 erreicht, der Einsatz für das THW Bayern begann in der Zeit zwischen dem 1. und 17. März 2020. Seitdem sind die Kräfte des Landesverbandes Bayern ununterbrochen im Einsatz. Allein damit ist dieser Einsatz der längste in der Geschichte des Landesverbandes und stellt auch die Einsätze der Jahre 2017/2016, Flüchtlingskrise und G7 Gipfel in die zweite Reihe.

Doch nicht nur der lange Einsatz hat unser Leben deutlich umgestaltet: Die notwendigen Schutzmaßnahmen mussten erst entwickelt, angepasst und durchgehalten werden. In beiden Wellen wurde das THW-Leben – soweit es nicht den Einsatz betraf – in den virtuellen Raum verlegt. Telefonkonferenzen und Videokonferenzen haben vieles möglich gemacht. Das Trennungsgebot führt dazu, dass sich viele von uns seit langer Zeit nicht mehr in Präsenz gesehen haben. E-mails ersetzen häufig die persönliche Abstimmung. Dabei wird immer deutlicher, dass unsere IT-Systeme auf diese Nutzung nicht ausgelegt sind. Bei dieser Erfahrung waren wir im THW nicht allein: Schulpflichtige Kinder und Jugendliche und deren Eltern, aber auch Unternehmen und Arbeitnehmer haben die gleichen Erfahrungen gemacht.

Die Dauer des Einsatzes, die gefühlte Belastung, die Bedrohung und Einschränkungen durch Schutzmaßnahmen und die erzwungenen Distanzen, die üblichen Winterkrankheiten, überhaupt der Zwang durch die Umstände und nicht zuletzt die dunkle Jahreszeit haben zuletzt durchaus an unseren Nerven gezehrt. Vieles wird dann negativer wahrgenommen, jeder und jede von uns kennt das. Ist die Stimmung schlecht, kann das Essen noch so gut sein, es schmeckt dann einfach nicht.

Was haben wir gut gemacht?

Neben manchmal durchaus verständlichem Unmut in der Sache ist es sehr häufig ein Gefühl des Eingesperrtseins, der Hilflosigkeit, das unsere Nerven belastet. Um dem für uns alle etwas entgegen zu setzen, stelle ich jetzt ausdrücklich einmal die positiven Seiten, die Erfolge der letzten Zeit dagegen:

Die Einsatzleistungen sind phänomenal. Jeder bayerische Ortsverband ist, je nach seiner Leistungsfähigkeit, in diesen Einsatz eingebunden. Knapp 4.000 Einsatzkräfte in Bayern! Und das trotz der deutlichen Reduzierung des Kräfteansatzes durch die Schutzmaßnahmen.

Die örtlichen Einsätze waren breit gefächert im Anspruch. Die Anforderer verlangten immer wieder die Unterstützungsleistungen für Testzentren, für Impfzentren, für den Bau von Hilfskrankenhäusern, für örtliche Logistik, Versorgung mit Strom & Licht und anderer temporärer Infrastruktur, Kontaktnachverfolgung und für Grenzkontrollen. Die Fachberaterinnen und Fachberater in den FÜGKs und den Koordinierungsstäben haben tolle Arbeit geleistet und – neben den konkreten Einsätzen – auch die Grundlagen für eine zukünftig noch bessere Einbindung gelegt.

Ganz besonders deutlich wurde unsere Fähigkeit und Rolle als überörtlich, auf staatlicher Ebene handelnde Einsatzorganisation. Die Schlagworte Zentrallogistik für den Freistaat und den Bund, Teststellen für Reiserückkehrer, Grenzkontrollen und kurzfristige Impfstofflogistik umreißen hier den Einsatz. Aber der Reihe nach. In der ersten Welle haben wir die Aufgabe übernommen, persönliche Schutzausstattung im Auftrag des Freistaates in den Logistikpunkten Garching und Messe München anzunehmen, umzuschlagen und durch THW-Kräfte bis in die Kreisverwaltungsbehörden zu transportieren. Aus dem Nichts haben wir ein Depot und die dazugehörige Transportlogistik aufgebaut und über Monate betrieben. Der größte Transport war bei über 1.600 Paletten. Diese Aufgabe endete Anfang Juli mit dem Ende der Zentrallogistik durch den Freistaat.

Nahtlos wurde diese Aufgabe durch eine weitere ersetzt: Unterstützung des Aufbaus und des Betriebes von insgesamt fünf Teststellen für Reiserückkehrer an den Autobahnen und Bahnhöfen in Bayern. Hier waren es vor allem unsere Fähigkeiten, temporäre Infrastrukturen zu schaffen. Holz, Zelte, Container, Bauzäune, Stromkabel, Verpflegung, Leuchten wollen organisiert sein, damit es sich zu einem funktionalen Ganzen fügt. Über Wochen haben wir hier für das Gesundheitsministerium diese Grundlogistik an den Teststellen geleistet, bei manchen für mehrere Betreiber. Als es einmal hart auf hart kam, haben wir sogar das Testpersonal unterstützt.

Im August zeichnete sich der nächste Einsatzauftrag ab: Die Zentrale Koordinierungsinstanz Logistik, das sog zKil konnte wegen des Umzuges des Logistikzentrums Heiligenhaus nach Hilden nicht mehr durch Heiligenhaus betreiben werden. Da wir in Bayern mittlerweile eine umfangreiche Erfahrung auf diesem Gebiet gesammelt hatten, übernahmen wir diese Aufgabe für den Bund. Das bedeutet nicht weniger, als den erneuten Aufbau eines Logistikpunktes, diesmal in Penzing. In wenigen Wochen wurde der neue Logistikpunkt geplant und aufgebaut, Anfang Oktober erfolgten die ersten Aufrufe an Bundesbehörden. Viel wurde aus den Erfahrungen in Garching übertragen, vieles konnte verbessert werden: Mehr maschinelle Unterstützung schont nun die Einsatzkräfte. Eine eigene kleine Transportkomponente vermeidet die Belastungen durch kurzfristige ungeplante Auslieferungen.

Die Aufgabe zKil, d. h. die Auslieferung von Schutzmaterial an Bundesbehörden war bis zum Dezember geplant und wurde auch in dieser Zeitvorgabe abgeschlossen.

Beginnend im September/Oktober kamen aber neue Aufgaben des Freistaates hinzu: Mit der Unterstützungsbitte für den Transport von Masken für besondere Gruppen wie Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Pflegenden Angehörige, Beschäftigte von Alten und Pflegeheimen war ein neuer Strang der bayerischen Zentrallogistik geschaffen. Fast zeitgleich übernahmen wir als zweiten Strang die Annahme, Umschlag und Auslieferung von Antigenschnelltests und seit kurzem auch der Selbsttests.

Penzing ist damit erneut zum zentralen Umschlagpunkt für wichtige Teile der bayerischen Zentrallogistik geworden. Wie in der ersten Welle werden die vom Freistaat beschafften Güter angenommen, verwaltet und an die Kreisverwaltungsbehörden transportiert. Unser besonderer Aufbau als überörtlich handelnde, einheitlich geführte Einsatzorganisation erlaubt uns auch, besonders schnell zu reagieren.

Zwei Beispiele: Mitte Februar wurden aufgrund der sehr hohen Inzidenzwerte in Österreich und Tschechien Grenzkontrollen kurzfristig eingeführt. Bundespolizei und Bayerische Grenzpolizei baten um Unterstützung. Sie wurde in vielfältiger Weise geleistet; (Seiten 12, 13 und 15) um die Einsatzkräfte durch temporäre Infrastruktur von dem Winterwetter zu schützen und zu versorgen. Natürlich halfen wir aus, d. h. 15 Ortsverbände packten an 17 Grenzkontrollstellen mit zu.

Das zweite Beispiel war der Transport von Impfstoff. Am Abend des 22. Dezembers erreichte uns die kurzfristige Anfrage, ob das THW am 26. und 28. Dezember die ersten Impfstoffe in alle bayerischen Impfzentren ausliefern könne. Am 23. Dezember vormittags wurde dies in ganz Bayern geplant, mittags standen die Planungen. Am zweiten Weihnachtstag und am 28. Dezember liefen alle Transporte, die Kühlketten wurden überall eingehalten. Trotz der Kurzfristigkeit stellten sich alle Beteiligten der Herausforderung und zeigten, wie schnell und zuverlässig wir als THW agieren.

In diesem Corona-Einsatzjahr haben rund 4.000 bayerische Einsatzkräfte ihren Beitrag geleistet – die ehrenamtlichen und die beruflichen Mitarbeiter des THWs. Die ehrenamtlichen Einsatzstunden summieren sich auf ca. 380.000.

Diese Leistung ist herausragend. Sie ist möglich, weil wir alle gemeinsam arbeiten und trotz der erzwungenen Distanzen nicht nur auf uns selbst blicken, sondern auch das große Ganze im Auge haben.

Liest man den Bericht bis hierher, so war vor allem vom Corona-Einsatz die Rede. Doch enden die besonderen Leistungen des THW in Bayern damit nicht. Auch auf anderen Feldern wurde Herausragendes geleistet.

Schutzkonzepte für THW-Angehörige

Ganz oben steht der Schutz unserer THW-Angehörigen. Dieses Selbstverständnis hat jeder bei uns in Bayern und es ist Grundlage für die Einsatzerfolge. Im März 2020 wussten wir noch sehr wenig über die Verbreitungswege des Virus. Dennoch wurden Hygienepläne entwickelt, Schichtpläne zum Schutz der ehrenamtlichen Einsatzkräfte und der beruflichen Mitarbeiter. Trotz aller Knappheit wurde persönliche Schutzausstattung beschafft und ausgeliefert. Es gelang, die erste Welle mit geringer eigener Betroffenheit zu überstehen. Im Mai leisteten wir einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der THW-Öffnungsstrategie, der sogenannten Matrix. Mit diesem Stufenkonzept hatten wir nun ein Instrument zur ersten Öffnung im Sommer 2020 in der Hand. Schutz und Aktivität waren damit möglich. Im September und Oktober kamen, wiederum von uns, wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Matrix. So hatten wir, rechtzeitig zur zweiten Welle, ab November ein verbessertes Instrument in der Hand. Auch in der Phase „sehr hoch“ war nun ein Grundbetrieb in den Ortsverbänden möglich. Ein ganz wichtiger Schritt! Und auch jetzt, Anfang März 2021, kam ein wesentlicher Verbesserungsimpuls für die Jugenddienste aus Bayern.

Finanzen

Der sogenannte „Mittelabfluss“, d. h. das zielgerichtete Umsetzen der Gelder war eine weitere große Aufgabe, die unter vielen Anstrengungen von August bis Dezember 2020 ausgezeichnet gelöst wurde. Unzählige Köpfe in Ortsverbänden, Regionalstellen und der Landesverbandsdienststelle wirkten hier zusammen. Nicht nur wurden die ursprünglich zugewiesenen Mittel vollständig ausgegeben. Darüber hinaus sind zusätzliche Mittel für die Einsatzabwicklung und eines Konjunkturprogrammes des Bundes in beträchtlicher Höhe bearbeitet und in Beschaffungen umgesetzt, die bis Jahresende auch in den Dienststellen eintrafen! Und das alles unter Einhaltung der Schutzaufgaben. Kaum persönliche Treffen zur Planung, erschwerte Erreichbarkeit von Ansprechpartnern durch Schichteinteilungen, Unsicherheiten bei den Lieferungen der Hersteller prägten auch hier die Arbeit. Hinzu kam der Zeitdruck durch den Haushaltsschluss am 31. Dezember. Und der eigene Anspruch und der Auftrag, so viel wie möglich auch möglich zu machen. Knapp 14 Millionen Euro umgesetzter Mittel sind das stolze Ergebnis.

Zusammenhalt ist wichtig – in Gegenwart und Zukunft

Schließlich wurde im Bereich des Zusammenhaltes viel unternommen. Im Landesausschuss in Pfaffenhofen im September wurde zu Recht angesprochen, dass die Kommunikation zwischen allen Beteiligten verbessert werden müsse. Denn die Schutzmaßnahmen verleiten dazu, sich vor allem auf den eigenen Bereich zu fokussieren. Mit dem Regionalstellen wurde eine ebenenübergreifende Kommunikationsstruktur für den ganzen Landesverband vorgesehen. Seitdem gibt es alle 14 Tage Abstimmungen zwischen den Ortsverbänden und den Regionalstellen. Wöchentliche Abstimmungen zwischen Regionalstellen und der Landesverbandsdienststelle, tägliche Abstimmungen in den Dienststellen, monatliche Telefonkonferenzen des Landesausschusses, regelmäßige Kamingsgespräche, unzählige Zoomkonferenzen in den Ortsverbänden selbst – die Liste der Praktiken ist lang. Alles dient dem Zweck des Miteinanders, des Zusammenhalts und der Bindung aneinander und an die Aufgabe.

Die Liste der Erfolge lässt sich fortsetzen. Erwähnt sei ein ganz wichtiger: Durch die Umstellung der Grundausbildungsprüfungen konnten viele Helferinnen und Helfer diese in ihrem Ortsverband erfolgreich abschließen. Herzlichen Glückwunsch an die neuen Einsatzkräfte.

Perspektiven

Jetzt – Mitte März 2021 – befinden wir uns wieder in einer nicht ganz einfachen Situation. Seit Oktober/ November 2020 waren erhebliche Kraftanstrengungen und Geduld notwendig, um die sogenannte Zweite Welle in Deutschland zu brechen. Lockdown light im November, dann harter Lockdown und der Versuch, bundesweit und flächendeckend die Ansteckungszahlen unter die Inzidenz von 50 zu senken, waren bis Mitte Februar auf einem guten Weg. Erste Lockerungsmaßnahmen sind erfolgt, die Schulen und Kindergärten bieten zum Teil oder ganz wieder Präsenzunterricht an und auch einzelne Ortsverbände und Dienststellen konnten die Schutzmaßnahmen senken. Doch seit vier Wochen steigen die Zahlen wieder deutlich, die Aussicht einer dritten Welle belastet uns.

Aber wie bisher auch werden wir damit umgehen können. Blickt man zurück auf das Geleistete, können und werden wir daraus Kraft schöpfen: Wir haben mittlerweile gute Rahmenkonzepte für unseren Schutz. Wir wissen, was wir tun können. Mit der Matrix liegen eine Öffnungsstrategie und eine Notbremse vor, die alle Bereiche des THW-Lebens erfassen, einschließlich unserer Jugend. Wir konnten die Haushaltsmittel des letzten Jahres nutzen, um uns besser für unsere Aufgaben auszustatten. Wir haben gelernt, auch über Distanzen miteinander zu arbeiten. Die häufigen Austauschwege helfen uns, gedanklich beieinander zu bleiben. Wir sind für Impfungen gut positioniert, sobald mehr Impfstoff kommt, was ab Ostern angekündigt ist.

Ein Jahr Corona Einsatz in Bayern. Trotz oder gerade wegen der Belastungen eine Zeit mit großartigen Leistungen. Wir alle haben gemeinsam einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen die Pandemie geleistet.

Wir werden nicht locker lassen.

Dr. Fritz-Helge Voß

Koordination bringt Sicherheit

Fachgespräch im Bayerischen Staatsministerium des Innern

Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, traf sich mit dem Präsidenten des THW, Gerd Friedsam und dem THW-Landesbeauftragten für Bayern, Dr. Fritz-Helge Voß, zu einem Gespräch über die erfolgreiche Zusammenarbeit im Freistaat.

Die Einbindung der Einsatzorganisation des Bundes intensiviert sich in Bayern seit vielen Jahren. Diese Erfahrungen gehören auch zum Alltag von Abteilungsleiter D, Ministerialdirigent Gunnar Wiegand, der an dem Treffen teilnahm.

Kernpunkt des Gespräches war natürlich der Unterstützungs-

einsatz des bayerischen THW in der derzeitigen Corona Krise und die von allen Seiten als hervorragend bewertete Zusammenarbeit. Das THW in Bayern hat als Schwerpunktaufgabe die Zentrale Logistik an von Impfbühnen, Schnelltests und Schutzausstattung übernommen.

reda

Erinnerungsfoto im Amtszimmer: Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, und THW-Präsident Gerd Friedsam.

Fotos: Johann Schwepfinge



Nein, es soll kein Boxkampf werden, sondern eine Corona-konforme Begrüßung zwischen Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, und Dr. Fritz-Helge Voss, dem Landesbeauftragten für Bayern, der mit THW-Präsident Gerd Friedsam Gast am Odeonsplatz war.



DER LANDESSPRECHER INFORMIERT

Corona – und immer noch (k)ein Ende in Sicht?

Liebe Angehörige und Freunde des THW Bayern,

wenn ich letztes Jahr in Ausgabe 1 geschrieben hätte, was 2020 alles tatsächlich passieren würde, wäre ich – ärztlich verordnet – für ein paar Jahre weggesperrt worden. Jetzt ist es aber anders gekommen. Die Menschheit steckt in der größten humanitären Krise seit dem zweiten Weltkrieg und momentan ist noch kein konkretes Ende absehbar. Nach wie vor erschrecken mich unsere verantwortungslosen Mitbürger, die Corona und die Auswirkungen verharmlosen, respektive ganz leugnen.

Hoffnung auf einen Ausweg geben die Impfstoffe, die zumindest die Perspektive auf eine Normalisierung des Zusammenlebens in Aussicht stellen. Mich freut, dass bereits THW-Angehörige geimpft sind und es langsam aber stetig immer mehr werden. Ich hoffe, die Impfwilligen im THW erhalten bald einen Termin für ihre „Spritze“. Dabei habe ich die Hoffnung, dass wir sehr, sehr viele Impfwillige im THW haben.

Im Haupt- wie im Ehrenamt müssen wir noch mit den sinnvollen Einschränkungen leben. Schichtbetrieb im hauptamtlichen Bereich ist belastend und macht den Arbeitsalltag nicht einfacher. In den Ortsverbänden machen wir eingeschränkten Dienstbetrieb auf Abstand und unter FFP2. Maßnahmen, die nicht schön aber dennoch dringend notwendig sind. Als systemrelevante Einrichtung ist es unsere Pflicht, der Bevölkerung und unseren Angehörigen gegenüber einsatzbereit zu sein. Das erreichen wir nur durch erhöhte Eigenschutzmaßnahmen. Halten wir durch!

Dennoch bleibt die Kameradschaft und das Miteinander oft auf der Strecke. Welche Auswirkungen die Pandemie auf unsere ehrenamtlichen Einsatzkräfte hat, kann momentan noch niemand sagen. Besonders Sorge ich mich um die Nachwuchseinsatzkräfte in unseren Jugendgruppen!

Wir müssen alles dafür tun, mit unseren Kameradinnen und Kameraden in engem Kontakt zu bleiben. Dies können wir am einfachsten mit Live-Dienstbetrieb nach der Corona-Matrix in den Ortsverbänden realisieren. Dabei ist es äußerst wichtig, dass mit der Aufnahme des Regelbetriebes an den Schulen auch unsere Nachwuchs-Einsatzkräfte wieder Präsenz-Dienstbetrieb in den Ortsverbänden leisten können. Auch das ist eine Maßnahme zur Sicherstellung unserer (zukünftigen) Einsatzbereitschaft. Ich möchte alle Beteiligten dazu aufrufen, dies zu unterstützen! Wir haben gute Hygienekonzepte, die wir sicher anwenden und umsetzen. Wir geben dazu Sicherheit.

Was kommt im THW in 2021 noch auf uns zu?

Neben der Einsatzaufgabe „Corona“ läuft natürlich das Tagesgeschäft in den Ortsverbänden. Es muss dabei, wie ausgeführt, immer mehr Leben in die Ortsverbände zurückkommen. Durch Telefon- und Videokonferenzen können wir uns eng abstimmen. Auch diese momentan enger getakteten Informationsmöglichkeiten können uns helfen den Informationsaustausch zu optimieren. Leider wird das mancherorts als Belastung angesehen. Ungenutzt bleibt manchmal die Gelegenheit, uns über gelungene Best-Practice auszutauschen, Erfahrungen von anderen zu teilen, um diese im eigenen OV/



Regionalbereich auszuprobieren oder umsetzen zu können. Hier sehe ich Regionalstellen in der Zuständigkeit, den Austausch zu forcieren!

Auch die THW-Landesvereingung unterstützt diese Bemühungen mit dem WIR-Wettbewerb. Der Abgabe-Termin dafür ist nochmal verlängert worden auf den 15. April. Damit soll mehr Ortsverbänden und Fördervereinen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Bemühungen um das WIR darzustellen. So wird auch das „Best Practice“-Erfahrungsangebot für alle größer.

Im zweiten Halbjahr stehen turnusmäßig die Wahlen der Helfersprecher_innen an. Eine Funktion, die gerade jetzt in der Pandemie besonders wichtig ist. Als Bindeglied zwischen „Mannschaft“ und OV-Führung ist unsere gewählte Vertretung in der Lage und in der Pflicht, Stimmungen aufzunehmen und zu transportieren. Zwar gestattet uns die Verfügungslage diese Wahlen z. B. per Briefwahl stattfinden zu lassen, ich möchte aber dafür plädieren, diese

im Sommer – wo es die Lage zulässt – in Präsenz stattfinden zu lassen. Wir sind als THW kreativ genug, diese Treffen z. B. in der Garage oder im Hof an der Luft stattfinden zu lassen. Damit können wir alle Abstands- und Hygieneregeln sicher einhalten und der notwendige Austausch untereinander findet statt. Auch damit können wir das Miteinander wieder ermöglichen. Der Erfolg des THW basiert im Wesentlichen auf dem Zusammenhalt und der Kameradschaft unter der Mannschaft. Lasst uns hier ansetzen das Miteinander zu stärken.

Virtueller Kontakt ist gut, ersetzt aber nicht die persönliche Begegnung. Das trifft für alle Lebensbereiche und gerade im THW zu. Ich wünsche uns allen, dass wir bald nicht mehr auf diese Begegnungen verzichten müssen und uns wieder auf den vielen Veranstaltungen persönlich treffen und austauschen können.

Herzliche Grüße!

Andre Stark
Landessprecher

DIE HELFERINNENBEAUFTRAGTE INFORMIERT

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

die Corona Situation hat uns alle nach wie vor fest im Griff und beeinträchtigt uns in allen Bereichen unseres Lebens. Das tägliche Miteinander mit meiner Familie, meinen Freunden und auch im THW fehlt mir. Wie gerne würde ich mich einfach mal in ein Café setzen oder in der Stadt bummeln gehen...

Stattdessen besteht mein Alltag meist aus Arbeiten und ganz viel Zeit zu Hause. Und so habe ich viel über die Frage nachgedacht: „Was macht uns im THW eigentlich aus?“

Mir wurde einmal gesagt: „Das THW besteht aus Menschen und nicht aus Maschinen“ – das ist seither einer meiner liebsten Sätze.

Ja, wir Helferinnen und Helfer sind es, die das THW ausmachen! Wir alle - egal ob jung oder alt, weiblich oder männlich. Jede(r) einzelne von uns ist es, die/der einen wertvollen und so wichtigen Beitrag in unserem THW leistet.

Wofür gibt es dann eigentlich die Funktion der Helferinnenbeauftragten? Ist es Ziel, die Frauen als eine Gruppe im THW besonders hervorzuheben?

Die Funktion ist bei uns im THW Bayern einmalig und daher vielleicht bei der/dem ein oder anderen von euch mit offenen Fragen verbunden. Aber eins kann ich euch versichern:

Es ist weder meine Aufgabe, noch das Ziel, dass THW rosa zu färben, eine Frauenquote einzuführen oder ähnliches...

Wir alle sind unterschiedlich und einzigartig – und das ist auch gut so!

Nein, wir haben mit unserer Funktion die Verantwortung

übernommen, die Gemeinsamkeit in unserem THW in Bayern zu verbessern.

Ich in meiner Funktion setze bei dieser Gemeinsamkeit bei unseren weiblichen Helfern an.

Gemeinsam mit meiner Stellvertreterin möchte ich wahrnehmen, welche Bedürfnisse und Themen unsere Helferinnen bewegen und einen Einblick in die Lebenswirklichkeit von Frauen im THW bekommen.

Daher haben wir in Zusammenarbeit mit dem Landessprecher, dem Landesverband und einem Münchner Marktforschungsunternehmen eine Umfrage entwickelt. Die Informationen hierzu habt ihr ja bereits durch ein Führungsroundschreiben erhalten.

Durch die Umfrage erhoffen wir uns, einen realistischen Eindruck zum Stand der Gemeinsamkeit im THW zu bekommen. Ebenso wollen wir die Umfrage als Basis zur Weiterarbeit an dieser Thematik nutzen.

Ich würde mich darüber freuen, wenn möglichst viele Helferinnen an der Umfrage teilnehmen und bin schon sehr auf die Ergebnisse gespannt!

Diese Ergebnisse werden wir euch natürlich nicht vorenthalten und überlegen uns eine geeignete Möglichkeit der Präsentation!

Für eure Teilnahme sage ich schon jetzt herzlich Dankeschön!

Ebenso möchte ich mich gerne bei allen Regionalstellen und

Ortsverbänden für die Unterstützung bei der Umfrage bedanken! Sei es durch die Besorgung der Mail Adressen, die Verteilung von Info-Schreiben ... Danke dafür!

Mein Dank gilt auch dem Landesverband und der THW-Landesvereinigung sowie unserem Landessprecher Andre Stark für die gute Zusammenarbeit!

Ich wünsche Euch und uns allen einen schönen Frühlingsanfang.

Für alles, was in Bezug auf die Corona-Pandemie noch auf uns zukommt viel Durchhaltevermögen und weiterhin beste Gesundheit! Blicken wir positiv in eine Zeit „danach“!

*Lisa Kleinöder
Helferinnenbeauftragte*



#TeamworkMakesTheDreamwork

Das Foto hat der THW-Ortsverband Neumarkt unter diesem Hashtag veröffentlicht.

THW unterstützt Bundespolizei bei Corona-Kontrollstationen an den Grenzen

Weniger Begegnungen der Menschen tragen dazu bei, dass das Corona-Virus in der Ausbreitung kontrollierbarer wird. Das gilt innerhalb Deutschlands und vieler europäischen und außereuropäischen Länder. Die Corona-Kontrollstationen an Grenzübergängen Deutschland –Tschechien und Deutschland –Österreich sollen dazu einen Beitrag leisten. Es soll vermieden werden, dass durch Einreisende aus einem Land, das bei 10,7 Millionen Einwohnern einen Sieben-Tage-Mittelwert von 12.317 Neuinfektionen hat, die Zahlen auch in Deutschland davon beeinflusst werden. Der Sieben-Tage-Mittelwert in Deutschland lag vergleichsweise bei 8.197 bei 83,1 Millionen Einwohnern. (Stichtag 5. März)

Im Rahmen der Logistikmaßnahmen, die für die Bundespolizei daraus erwachsen sind, dass die Nachbarländer zu sogenannten Virusvariantengebieten erklärt worden waren, gab es am 13. Februar mehrere Unterstützungsersuche. Aufgrund des zunehmenden Pandemiegeschehens und der gestiegenen Zahl der Virusmutationen in Tschechien und Tirol wurden die Einreisebestimmungen verschärft und temporäre Grenzkontrollen eingeführt.

An insgesamt 17 Grenzkontrollstellen an der tschechischen und österreichischen Grenze wurde das THW Bayern angefordert, um mit der Einrichtung und dem Betrieb der erforderlichen Infrastruktur zu unterstützen. 15 THW-Ortsverbände aus fünf Regionalstellen leisteten und leisten die praktische Arbeit.

Die Aufgaben des THW waren schwerpunktmäßig die Unterstützung beim Aufbau- und Umbau der Grenzkontrollstellen, die Bereitstellung von Beleuchtung durch Lichtmastan-

hänger, LED-Flächenleuchten und Powermoon, Elektroversorgung mittels Netzersatzanlagen, Bereitstellung von Zelten und Pavillions, Bau von Überdachungen, Errichtung von Plattformen mittels Einsatzgerüstsystem (EGS), Verpflegung der Kräfte der BPol, Kraftstoffversorgung der Stromerzeuger mit mobilen Tankanlagen. Dazu gehören auch das Betanken der Aggregate, Umbau und Erweiterung der bestehenden Grenzkontrollen (Bau von Zeltfußböden / Heizungen / Pavillon / Überdachungen), Verpflegung der Einsatzkräfte der BPol, Austausch von defektem Material (NEA/ Leuchtmittel), Instandsetzung der LiMa(Lichtmast) / Aggregate.

Gefordert waren insbesondere die Fachgruppen Notversorgung und Notinstandsetzung, die Fachzüge Logistik, Fachgruppen Elektroversorgung sowie weitere Einheiten.

Einige bayerische THW-Ortsverbände haben über ihr Engagement in diesem Zusammenhang berichtet – siehe dazu die Darstellungen auf den folgenden Seiten.

THW half ebenso in Sachsen

Das THW Sachsen ist an vier Grenzübergängen nach Sachsen um Hilfe gebeten worden. Dort sind bisher (Stand 5. 3.)



vier THW-Ortsverbände mit 26 Einsatzkräften eingebunden worden.

Der THW-OV Plauen war am 18. Februar in Klingenthal mit drei Einsatzkräften (EK) zur Erkundung und zum Ausleuchten aktiv. Der THW-OV Annaberg hat vom 18.-21.2. mit 13 EK in Reitzenhain im Rahmen der Logistik die Versorgung mit Verpflegung und Getränken für die Bundespolizei übernommen.

Der THW-OV Dippoldiswald war am 18.02. in Breitenau mit acht EK eingebunden – hier ging es um ein Zelt, das gebraucht wurde und eine Drohne.

Der THW-OV Chemnitz hat Anfang März mit zwei Einsatzkräften und einem Tiefladergespann unterstützt – es galt, einen sechs Meter langen Bürocontainer für die Bundespolizei in Johannegeorgenstadt zu platzieren.

Siglinde Schneider-Fuchs



Am Grenzübergang Schirnding war Stromversorgung das Thema

Um die Ausbreitung des Corona-Virus und dessen Mutationen zu verhindern, werden an den Grenzübergängen zu Tschechien, seit der Nacht auf den 14.02.2021, strenge Kontrollen durch die Bundespolizei durchgeführt. Damit die Polizei bei der schlechten Witterung einen Unterschlupf hat, wurden Container durch eine Firma, gestellt. Diese mussten aber mit Strom versorgt werden. Deswegen wurde der THW-Ortsverband Marktredwitz am 13.02. um 13.00 Uhr dazugerufen.



Die Einsatzkräfte stellten die Stromversorgung der Container sicher. Da es in dieser Jahreszeit nicht nur kalt, sondern auch dunkel ist, stellten sie ebenfalls Licht für die Polizei zur Verfügung. So ist gewährleistet, dass die Kontrollen sicher ablaufen können.

An vier verschiedenen Abschnitten stellten die THW-Einheiten die SEA (Stromerzeuger Aggregat) mit 50-kVA Leistung und Stative mit Scheinwerfern auf. Um die SEA zu platzieren, musste mit dem Unimog erst einmal Schnee geräumt werden, da es in den letzten Tagen viel geschneit hatte. Mit der SEA ist die Stromversorgung der Container sicher und mit Hilfe des Lichtmasts wird einen Teil der Kontrollstelle ausgeleuchtet.

Da die PKW von der Straße in die ehemalige Grenzkontrollstelle gelotst werden, wurde auch mittels Stativen und Scheinwerfern die Kontrollstelle ausgeleuchtet. An dem Samstag waren insgesamt acht Einsatzkräfte eingebunden.

Aufgrund der sehr kalten Temperaturen von Samstag auf Sonntag, nachts stellenweise -21 °C, sind zwei THW-Helfer

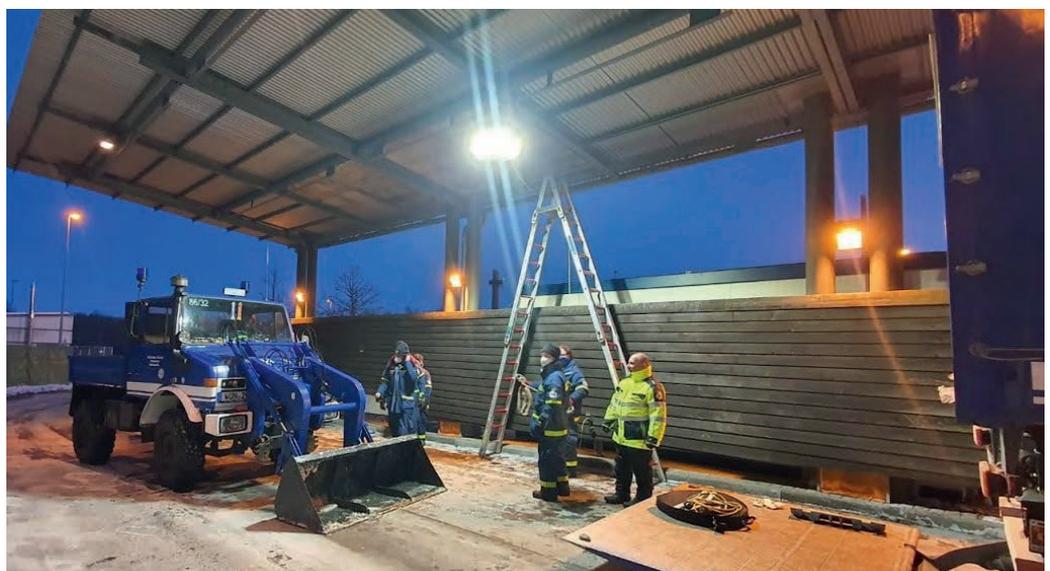
am Sonntag, 14.02. nochmals an die Kontrollstelle gefahren, um zu kontrollieren, ob die Gerätschaften bei der Kälte funktionieren. Bei der Inspektion sind sie Ministerpräsident Markus Söder und dem Bayerischen Staatsminister des Innern Joachim Herrmann begegnet, die sich ein persönliches Bild von den Abläufen bei den Grenzkontrollen verschafften.

Da der Ortsverband Weiden an den Grenzübergängen Mähring (Lkr. TIR) und Bärnau (Lkr. TIR) ebenfalls Aggregate aufgestellt hat, befindet sich die Logistik ebenfalls seit Samstag im Einsatz. Denn die Aggregate müs-



sen täglich mit Sprit versorgt werden.

Lisa Eckstein - reda
Fotos Lisa Eckstein



Wer - Wo

Regionalstellenbereich (RB) Bad Tölz:

OV Garmisch-Partenkirchen:

Grenzübergang Mittenwald zu Österreich

OV Miesbach: Grenzübergang Bayrischzell zu Österreich

OV Rosenheim + OV Bad Aibling:

Grenzübergang Kiefersfelden zu Österreich

RB Hof:

OV Weiden + OV Hof + OV Pegnitz + OV Selb:

Grenzübergänge Mähring und Bärnau zu Tschechien

OV Marktredwitz: Grenzübergang Schirnding zu Tschechien

OV Weiden: Grenzübergang Waldsassen

OV Selb: Grenzübergang Selb-Asch zu Tschechien

RB: Kempten:

OV Füssen: Grenzübergänge Füssen-Ziegelwies und Pfronten-Steinach zu Tirol

RB Mühldorf:

OV Berchtesgadener Land: Grenzübergänge Melleck und Schneizlreuth zu Österreich

OV Traunstein + OV Traunreut: Grenzübergänge Reit im Winkel und Schleching zu Österreich -> an diesen beiden Grenzübergängen übernahm das THW die Verpflegung der B ol

RB Schwandorf:

OV Roding:

Grenzübergang Waldmünchen-Höll zu Tschechien

OV Nabburg: Grenzübergang Waidhaus zu Tschechien

OV Roding: Grenzübergang Furth am Wald zu Tschechien

Als Beispiel für die Menge der Einsatzkräfte (EK) steht der Zeitraum vom 13.2.-4.3., in dem 267 Helfer*innen im Einsatz waren.

Zum Aufbau und Einrichtung der Infrastruktur an den Grenzübergängen bzw. zur Unterstützung der BPol waren am 13./14.2. (Samstag/Sonntag) rund 110 EK im Einsatz.

Während der folgenden Woche am 15.2. waren es täglich zwischen elf und 21 Einsatzkräfte. Nach der Aufbauphase waren täglich zwischen vier und sechs Einsatzkräfte in den Infrastruktur-Betrieb eingebunden.

Temporäre Infrastruktur u. a. an den Grenzübergängen Bärnau und Mähring

Die THW-Ortsverbände aus Weiden, Pegnitz, Marktredwitz und Hof waren vor Beginn der intensiven Kontrollen an Grenzübergängen von der Bundespolizei zur Unterstützung angefordert worden.

Nachdem an den meisten Grenzübergängen keine Infrastruktur für Kontrollen mehr vorhanden ist, wurde das THW um Unterstützung gebeten. Durch das Zusammenspiel mehrerer Ortsverbände aus dem Regionalbereich Hof konnten die Anforderungen kurzfristig umgesetzt werden.

An den Übergängen in Mähring und Bärnau errichteten die Ortsverbände aus Weiden, Pegnitz und Hof jeweils eine autarke Energieversorgung mittels Netzersatzanlagen und bauten eine Flächenbeleuchtung auf. Ferner wurden jeweils Zelte mit Sitzgelegenheiten, Beleuchtung und Beheizung errichtet, um Aufenthaltsräume für die Polizeibeamten zu schaffen.

Der Ortsverband Selb stellte aufgrund der Minustempera-



Die Lichtmasten und die LED-Flächenleuchten des THWs sorgen für eine taghelle Ausleuchtung der Grenzübergangsstellen in Bärnau und Mähring.

turen im zweistelligen Bereich noch zusätzliche Zeltheizungen zur Verfügung. Im Laufe des Wochenendes erfolgte noch die Anlieferung von Bürocontainern an die jeweiligen Einsatzstellen, welche ebenfalls durch Einsatzkräfte des THW mit Strom versorgt wurden.

Die jeweiligen Einsatzaufgaben mit dem Schwerpunkt Strom-

versorgung und Beleuchtung wurden federführend durch die Fachgruppe Notversorgung/Notinstandsetzung bewältigt und teilweise durch Einsatzkräfte der Bergungsgruppen und des Zugtrupps unterstützt.

Die Betankung der Aggregate und kraftstoffbetriebenen Zeltheizungen hat der Fachzug Logistik aus dem Ortsverband

Marktredwitz übernommen. Mittels mobiler Tankstellen werden die Netzersatzanlagen einmal pro Tag aufgetankt.

*Andreas Duschner - reda
Foto: Richard Meiler / Andreas Duschner*

Das THW Nabburg war am Grenzübergang Waidhaus im Einsatz

Der THW-Ortsverband Nabburg wurde von der Bundespolizei im Rahmen der Amtshilfe gebeten, wie schon im Frühjahr 2020, eine Kontrollstation in der Nähe des Grenzübergangs Waidhaus mit aufzubauen. Auf dem Autobahnparkplatz Ulrichsberg wurde für großflächige Ausleuchtung und Aufbau von Zelten gesorgt. Zwei Rampen wurden mit dem Einsatzgerüstsystem erstellt und hunderte

Meter Kabel mussten auf dem weitläufigen Gelände verlegt werden, um sämtliche Scheinwerfer, Zeltheizungen und Einrichtungen der Polizei mit Strom zu versorgen. Als Stromquelle konnte der Technikraum von der Toilettenanlage genutzt werden.

Friedrich Kristel - reda

Verpflegung der Bundespolizei



Die Kunst der Darstellung - Vanessa Drossel zeichnet erfolgreich

Das THW ist im Bild – nicht nur was Fotografien und Filme betrifft. Mit dem Zeichenwerkzeug eingefangen, bekommen THW-Einsätze eine neue Wirkung, eine neue Wahrnehmung. Das gilt generationenübergreifend.

Comics mit Blaulicht-Bezug hat Vanessa Drossel schon mehrere kreiert. Sie stellt das THW und sein Tun nicht nur da, sie gehört auch selbst dazu. Sie gehört ehrenamtlich dazu – im THW Kiel – und sie gehört beruflich dazu – als Mitarbeiterin des THW-Landesverbandes Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern. Zu Beginn ihrer beruflichen Seite im THW war Vanessa eine Bundesfreiwilligendienstleistende (Bufdi). Das war 2014, nach Abschluss des Studiums (Bachelor of Arts, Master of Education). Das Ehrenamt im THW hat Vanessa schon 2013 im THW-Ortsverband Kiel begonnen, wo sie zum Zugtrupp gehört.

„Nebenbei“ ist Vanessa seit 2015 Mitglied im Mediateam Nord (dabei BuJuLa (Bundesjugendlager) 2016 und 2019 mitgemacht) und Ausbilderin in der GA „Umgang mit Medien“ und Praxisausbildung. Als ausgebildete BÖ (Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit) und Führungsgehilfin, Kraftfaherin und Sprechfunkerin im Zugtrupp lebt sie das THW auf ihre Weise.

Warum THW? „Gekommen bin ich wegen der Technik, geblieben bin ich wegen der Menschen. Das trifft es kurzgesagt am besten. Ich hänge sehr an meinem Zugtrupp und meiner blauen Familie.“

Das spürt der Betrachter ihrer Comics.

Ihr Interesse am Zeichnen begann schon in der Kindheit. In



der Schule hat sie ab der Orientierungsstufe im Manga-Stil gearbeitet. Ab der Mittelstufe schuf sie eigene Comics, zum Thema Polizei vor allem, aber auch Bundeswehr. Warum diese Themen? „Polizeiarbeit interessierte mich schon seit der Mittelstufe. Arbeit im Polizeidienst war aber aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich. Also wurden es Polizei- und weitere Blaulichtgeschichten.“

Prägend für Vanessa war die Aussage, dass man als Autor über die Themen schreiben solle, mit denen man sich am besten auskenne, dann würden die Geschichten besser.

Wichtig sind ihr die Recherchen vor Ort. In „Grundkurs Mord“ und auch im THW-Comic sind alle Handlungsorte authentisch, ebenso die Fahrzeuge und die Ausrüstung. „Gerade für die Polizeithemen habe ich viele Interviews geführt, Fototermine gemacht und selbst Einsätze und Schichten begleitet.“ Nach dem Eintritt ins THW wurden natürlich auch THW-Helfende und -Fahrzeuge auf den Zeich-

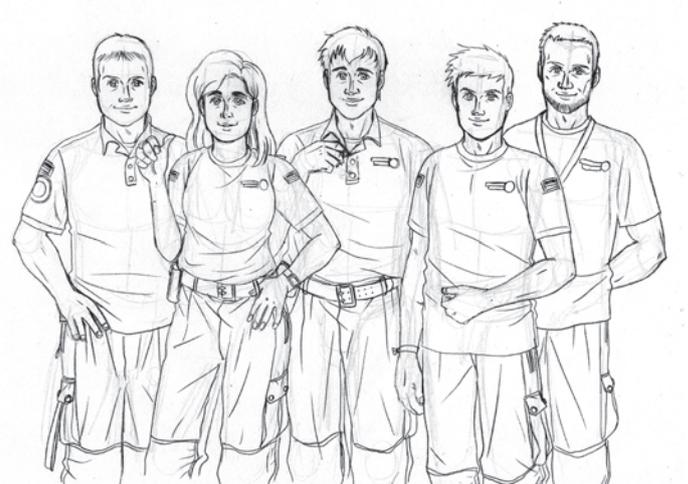


nungen zahlreicher, erste Auftragsillustrationen entstanden. Das wurde mit den Jahren immer mehr, bis hin zur THW-Leitung (bspw. Illustrationen für Online-Auftritte oder das Kinderschutzkonzept).

Seit über 15 Jahren zeichnet sie Comics mit Blaulicht-Bezug und veröffentlicht ihre Geschichten und Illustrationen vor allem online auf den Plattformen Animexx und Deviantart. Der zweibändige Kiel-Krimi „Grundkurs Mord“ (2014–2018, Buddelfisch Verlag) war ihr ers-

tes gedrucktes Werk. 2019 folgte mit „Elbe Pegel 959. Ein kurzes Jahrhundert“ (Zwerchfell Verlag) die Erzählung eines THW-Hochwasser-Einsatzes im Lauenburgischen. Ehrenamtlich engagiert sie sich auch im Verein „Keine Gewalt gegen Polizisten e.V.“

„Initialzündung für den THW-Comic war Mai 2017, als der Comic-Verleger Stefan Dinter vom Zwerchfell-Verlag fragte, ob ich nicht mal „einen ganzen THW-Comic“ zeichnen wollen würde. Durch den Tipp



meines Referatsleiters holten wir schnell die THW-Bundesvereinigung mit an Bord, sodass es zu dieser Zusammenarbeit mit der hohen Auflage (15000 Stk für die OV und 1000 für den Verlag, wir mussten bereits nachdrucken) und viel positiver Resonanz kam.“ Der Comic erschien im September/Oktober 2019.

Eines ihrer Werke, das die drei

Säulen darstellt, die das THW positiv begleiten und den Titel „unser THW“ trägt, wurde im August 2015 Bundespräsident Joachim Gauck bei seinem Besuch in der THW-Leitung in Bonn überreicht. Die THW-Leitung hatte es in Auftrag gegeben (Foto oben).

Wer sich umfassender informieren möchte, hat dazu viele Gelegenheiten:

Nachgefragt:

Kurzfassung:
Warum THW-Comic?

- Interesse und Spaß am Thema und den Motiven
- Gute Recherchemöglichkeiten und eigenes Wissen
- Möglichkeit, Werbung für das THW zu machen
- Helfermotivation

Ausblick:

- Neue Auflage „Elbe Pegel“ ist gedruckt und erhältlich
- „Grundkurs Mord“ wird in Neuauflage bei Zwerchfell erscheinen
- Neue Comics zu versch. Themen in Planung/in Arbeit (deswegen gerade weniger Auftragsarbeiten), ebenfalls beim Zwerchfell Verlag

- Ausstellung zu Comics aus Schleswig-Holstein im Landeshaus (Landtag) in Kiel mit dem THW-Comic und „Grundkurs Mord“ im Sommer 2021
- Nach Corona endlich wieder Comic-Messen besuchen (2022: Comicsalon Erlangen)

Materialien

Entwürfe und Zeichnungen entstehen immer öfter digital am iPad, aber meistens noch mit Bleistift auf Papier. Die Farben mache ich auch fast immer mit Alkoholmarkern, bei Aufträgen oder kleineren Illustrationen manchmal aber auch digital. Ganz selten: Buntstiftbilder und Acrylgemälde auf Leinwand oder Aquarell

Weitere Hobbies: Modellbau (Blaulicht-Fahrzeuge und Dioramen), Comics, Krimis, Geschichte, Mittelaltermärkte, Lego

reda

Lange Version der Entstehungsgeschichte im Blogartikel:

<https://nessi6688.wordpress.com/2020/03/01/das-hob-by-zum-comic-machen/>

Das Video der THW-BV

<https://www.facebook.com/107507139327443/videos/713064559159936>

Online-Galerie:

<https://www.deviantart.com/nessi6688/gallery>

Comics:

<https://www.animexx.de/doujinshi/zeichner/111690/>

Comics kaufen:

www.kwimbi.de oder über ISBN

Helfer des THW Rosenheim im Einsatz schwer verunglückt

Gleich mehrere Schutzengel mussten am Werk gewesen sein, als es am 12. Februar gegen 13.15 Uhr auf der A9 in Höhe Ingolstadt zu einem folgenschweren Crash kam.

Nach dem Transport medizinischer Schutzausrüstung von Penzing nach Bamberg waren die Rosenheimer Einsatzkräfte auf der Rückfahrt mit dem Sattelzug des THW-Landesverbandes Bayern.

Bei Ingolstadt/Manching war, aufgrund eines Unfalls, ein Stau entstanden. Während die THW-Helfer den Sattelzug am Stauende zum Stehen brachten, fuhr ein 57-jähriger Lkw-Fahrer ungebremst auf den THW-Sattelzug auf. Durch die Wucht des Aufpralls verkeilten sich mehrere Lastwagen ineinander, die Kabine des THW-Lkw wurde abgerissen und zwischen zwei

Aufliegern und einer tonnen-schweren Papierrolle eingeklemmt.

Der 35-jährige Beifahrer im THW-Führerhaus konnte sich selbst befreien. Der 26-jährige Fahrer des THW-Fahrzeugs war in der Kabine eingeklemmt und so für eineinhalb Stunden in seinem Fahrzeug gefangen.

„Für die Berufsfeuerwehr Ingolstadt war es wohl einem Schutzengel zu verdanken, dass die beiden aus der völlig zertrümmerten Kabine lediglich mit Platz- und Schürfwunden sowie Prellungen gerettet werden konnten“, berichtete ein Sprecher der Berufsfeuerwehr Ingolstadt in einem Telefonat mit Vertretern des THW-Ortsverbandes Rosenheim.

Insgesamt waren acht Fahrzeuge der Feuerwehr Ingol-



Es glich einem Wunder, dass die Rosenheimer Helfer nur leicht verletzt aus den Trümmern befreit werden konnten.

Alle Fotos: Berufsfeuerwehr Ingolstadt

stadt, vier Rettungswagen und ein Rettungshubschrauber im Einsatz.

Elf Bundeswehrsoldaten der Pioniere Ingolstadt, die weit der Unglücksstelle eine Ausbildung abhielten, waren als Ersthelfer vor Ort.

Was während dieser Minuten passiert ist, konnten die verunglückten Rosenheimer Helfer nicht komplett wiedergeben. Der Fahrer war für gut zehn Minuten bewusstlos, seinem Kollegen gelang es erst nach dieser Zeit, ihn wieder ins Hier und Jetzt zurückzuholen.

Die Rettung der beiden gestaltete sich für die Ingolstädter Feuerwehrleute schwierig. Die verkeilten Sattelaufleger hatten die Brandbekämpfer zunächst mit Seilwinden und hydraulischem Gerät von der Fahrbahn ziehen müssen. Auch eine schwere Papierrolle war im Weg und musste weichen, bevor die Verunglückten befreit werden konnten.

Der Verursacher des Unfalls war, nach Angaben der Polizei, mit rund 80 km/h auf den Lastwagen des Technischen Hilfswerks aufgefahren. Der 57-Jährige aus Schweinfurt überlebte den Aufprall nicht.

Ein weiterer Fahrer hatte Glück, er kam mit leichteren Verletzungen davon.

Die beiden THW-Kameraden wurden mit Hilfe der Blaulichtfamilie wieder in die Heimat transportiert. Den 35-jährigen Beifahrer konnten die Helfer des Ortsverbandes Rosenheim persönlich im Klinikum Kösching abholen und zu seiner Familie bringen. Der 26-jährige Fahrer wurde zunächst als Liegend-Transport durch das BRK-Rosenheim vom Klinikum Ingolstadt nach Rosenheim gebracht. Auch er ist mittlerweile wieder im Kreis der Familie.

Stefan Huber - reda

Fotos:

Berufsfeuerwehr Ingolstadt



THW- Spinne zieht Fuchs aus dem Wasser

Ein acht Tonnen schwerer Radbagger Typ Fuchs 301 war in einen zugefrorenen Forellenteich bei Vachenlueg gestürzt. Das THW Berchtesgadener Land setzte zur Bergung auch die Rettungsspinne ein.

Der Seilbagger war bei Arbeiten an einem Fischteich abgestürzt und kam seitlich mit dem Führerstand unter Wasser zu liegen. Der Besitzer und gleichzeitig Fahrer des Baggers hatte großes Glück, denn er konnte sich selbst aus dem Gefährt befreien und heraustauchen. Er erlitt leichte Verletzungen.

Die nach kurzem Eintreffende Feuerwehr hatte zum Schutz der Umwelt vor Ölschäden Ölabsorbiermaterial im Bereich des Ablaufes des Weihers eingebracht, konnte aber die Bergung des Gerätes nicht übernehmen. Am späteren Freitagabend kam eine Anfrage zur Bergung an den THW-Ortsverband Berchtesgadener Land.

Nach kurzer Erkundung und Einsatzplanung am Samstagmorgen rückten die Einsatzkräfte mit Zugtrupp-MTW und Schlauchboot, der ersten Bergungsgruppe mit GWK, der schweren Bergung inklusive Rettungsspinne und dem Kipper der Log(istik) mit 21-mt-Anbaukran zur Unglücksstelle aus.

Da die räumlichen Verhältnisse sehr beengt waren und die Seilwinde des GWK im notwendigen Zugwinkel nicht eingesetzt werden konnte, wurde entschieden, einen ortsansässigen Forstwirt mit Traktor und einer schweren 8-t-Forstseilwinde zur Unterstützung anzufordern.

Anschließend konnte die Bergung beginnen, wobei zuerst zur Eigensicherung die Achse des verunfallten Großgerätes mit einem 1,6-t-Greifzug vom Boot aus angeschlagen und der Bagger so gegen Umkippen



Die Einsatzstelle war durch räumliche Einschränkungen gezeichnet. Böschungen, Wasserwege, Weiher und Bäume auf weichem Grund machten die Ordnung des Raumes zur wichtigsten Einsatzforderung. Auf dem Bild wird der bereits abgetrennte Zweischalengreifer geborgen, während sich die Rettungsspinne auf dem von ihr geplanten Zugang ins Gewässer zur Kappung des Kranarmes vorbereitet.

Fotos: Thomas Wellenhofer

gesichert wurde. Gleichzeitig wurde am geplanten Anlandepunkt des Unfallbaggers die ca. 60 Grad steile Böschung des

Weihers mit der Rettungsspinne abgeflacht, um das Herausziehen erst möglich zu machen.

Da die Räder eine Dreh Sperre aufwiesen, wurden anschließend ebenfalls vom Boot aus die Kardanwellen auf der Fahrzeugunterseite demontiert.



Nach der Sicherung mit Greifzügen wird am verunfallten Bagger vom Boot aus die Kardanwelle entkoppelt, um das Gefährt für die Phase nach dem Aufstellen bewegbar zu machen (Harald Wieberger und Leonhard Deinbeck).

Dann ging es dem 6 Meter langen Ausleger an den Krügen: Vom Schlauchboot aus wurde er am Kran befestigt und mit der Schrottschere der Rettungsspinne die Armkonstruktion sowie die Drahtseile abgeschnitten.

Diese Methode barg einen großen Sicherheitsvorteil, da das Zerteilen der unter Spannung stehenden Stahlteile so für die THW-Kräfte aus sicherem Abstand heraus möglich war und sich kein Helfer im unmittelbaren Gefahrenbereich aufhalten musste.

Der Baggerarm sowie der angehängte Zweischalengreifer wurden anschließend mit dem Anbaukran des Logistik Kippers aus dem Weiher gehoben und sicher abgelegt.

Dem Aufstellen des Baggers stand nun nichts mehr im Wege: Gesichert mit einem 1,6-t- und einem 3,2-t-Greifzug in zwei Zugrichtungen und unter Verwendung des Traktors mit Forstwinde wurde dieser wieder auf seine „vier Füße“ gestellt.

Unterstützt wurde die Aktion vom Damm zwischen den Weihern durch die Rettungsspinne, die das Heck des Fuchs 301 anheben und ihn gegen Wegrutschen sichern konnte. Dies war wegen des offenen Drehkranzes des Baggers nötig, da das Kontergewicht des Oberwagens diesen immer wieder in Richtung Weiher drehte und erneut abstürzen zu lassen drohte.

In mehreren Schritten mit Winden-Positionswechseln, Unterbauen und Unterstützung durch die Rettungsspinne wurde nun der Bagger aus seiner misslichen Lage herausgezogen und am Schluss auf seinem ursprünglichen Abstellplatz oberhalb der Weiher abgestellt sowie gegen Wegrollen durch Holzunterkeilung gesichert.

Um einen Ölschaden für unterhalb liegende Gewässer auszuschließen, wurden ab-



Der unter Spannung stehende Kranarm des Unfallbaggers wird – gesichert über den Kran der Logistik – von Baggerführer Stefan Bauer aus sicherer Entfernung mit der Stahlschere der Rettungsspinne gekappt

Foto: Wolfgang Wellenhofer



Sicher an die Leine gelegt macht der Fuchs beim Aufstellen trotz des labil drehenden Heckgewichts schließlich keine Schwierigkeiten bei der Anlandung. Zwei Greifzüge, eine Seilwinde und die Führungskette der ERS lassen dem Wrack keine Chance.

Fotos: Thomas Wellenhofer

schließlich noch zusätzliche Ölabsorberschläuche und Ölabsorberwürfel in den Teich eingebracht.

Nach dem Einsatz musste gut zwei Stunden lang die Sauberkeit und Einsatzbereitschaft der

Fahrzeuge und Geräte wieder hergestellt werden.

Das THW bedankte sich für das entgegengebrachte Vertrauen der Besitzer und für die gute Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Forstwart.

Konstantin Krause – red
Fotos: Thomas Wellenhofer,
Wolfgang Wellenhofer

Danke sagen – auf Dachauer Art

Seit einiger Zeit investiert das Dachauer THW nicht mehr in postalische Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche, sondern spendet den Betrag, der dafür gebraucht würde, für einen guten Zweck. „Es soll keine geringe Wertschätzung gegenüber unseren Partnern von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei oder Gemeinden und Förderern sein. Jedoch die kurze Freude über eine Karte, die dann nach den Feiertagen im Papierkorb landet, finde ich besser an anderer Stelle angelegt. Daher haben wir das Geld dieses Jahr an das Tierheim Dachau gespendet – dort ist es gut investiert!“ so Sven Langer, Pressesprecher und Vereinsvorstand des THW Dachau. Beate Radda und Silvia Gruber freuten sich sehr über die Spende bei der Übergabe im Tierheim. Damit wünschte das THW allen Freunden, Gönnern und Partnern eine wunderbare Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

Persönliches Dankeschön an die Helfer*innen

Nachdem keine Weihnachts- oder Jahresabschlussfeiern möglich waren, hat die Führung des THW Dachau einen neuen



Weg gefunden, Danke zu sagen. „Kurzentschlossen haben wir einen „THW Drive in“ eingerichtet, in dem wir jedem ein kleines Weihnachtssäckchen übergeben und frohe Weihnachten wünschen konnten“, so THW-Ortsbeauftragter Christian Weber.

In dem Sackerl waren neben Äpfeln, Mandarinen, Nüssen und einem THW-Lebkuchen

auch Wertgutscheine regionaler Gaststätten und dem Einzelhandel aus Dachau. Unter anderem Dachau handelt, Gasthof Pfeil Bergkirchen, Hotel Gasthof Groß, Seewirt Taverna Limni sen. Melistas Christos,

Kartpalast Funpark. Rund 100 Weihnachtssäckchen, aber auch THW-Jahresurkunden, wurden im Dachauer „THW Drive in“ an die Ehrenamtlichen übergeben.

reda



Vito durchbricht Hausmauer

Durch die Wand eines frisch renovierten Hauses brach ein Fahrzeug, dessen Lenker die Kontrolle verloren hatte. Er landete mit der Fahrzeugfront in der Küche.

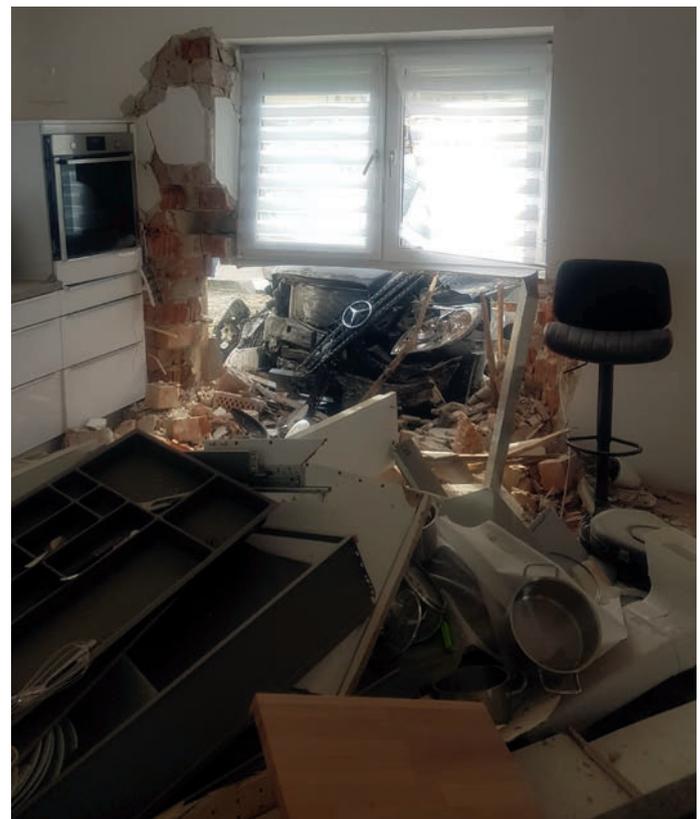
Die Kräfte der Feuerwehr Vierkirchen und des Rettungsdienstes versorgten den Lenker, der wenige Zeit später ins Krankenhaus verbracht wurde. Bewohner befanden sich zum Zeitpunkt des Unfalls glücklicherweise nicht im Gebäude. Aufgrund der zerstörten Gebäude Teile und der augenscheinlich instabilen Statik wurde der Fachberater des THW Dachau alarmiert. Nach Rücksprache mit dem Einsatzleiter sowie einem hinzugezogenen Statiker wurden weitere THW Kräfte geholt, die mit Holz- und Verschalungsmaterial sowie



u.a. Baustützen in kurzer Zeit anrückten. In Zusammenarbeit mit der Wehr wurde das Gebäude abgestützt und der Durchbruch verschalt. Zum Einsatz kam auch der neue Abrollbe-

hälter - AB Holz. Das Gebäude wurde aus statischen Gründen gesperrt.

*Sven Langer - reda
Fotos: Sven Langer*



Behelfsbrücke über die Schleifermoosach gebaut

Im Zuge der Sanierungsarbeiten der Fußgänger- und Radfahrerbrücke zwischen Freisinger Innenstadt und der Luitpoldanlage wurden erheblich größere Schäden als zunächst angenommen festgestellt. Damit war klar, dass die gut 100 Jahre alte Brücke durch einen kompletten Neubau ersetzt werden muss, ein Vorhaben, dessen Realisierung entsprechend Zeit benötigt.

Um diese wichtige Verbindung trotzdem zwischenzeitlich nutzbar zu machen, trat die Stadt Freising mit einer Anfrage an die Fachgruppe Brückenbau des THW Freising heran. Nach kurzer Planungsphase und der Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung errichteten die Freisinger THWler in nur drei Tagen eine so genannte Bailey-Brücke mit 15,30 m Spannweite.

An einem Donnerstag im November wurde zunächst das Baumaterial vom Übungsgelände des THW Freising zur Luitpoldanlage transportiert.

Am Freitag - nachmittags und abends - montierten rund 25 THW-Kräfte des Ortsverbandes die Behelfsbrücke, verschoben sie auf der vorher eingerichte-



**Maschinenbau**

ten Montagebahn an ihre endgültige Position und setzten sie auf die Fundamente ab.

Am Samstag wurde der Holzbelag auf die Behelfsbrücke montiert und mit Bauzaunele-

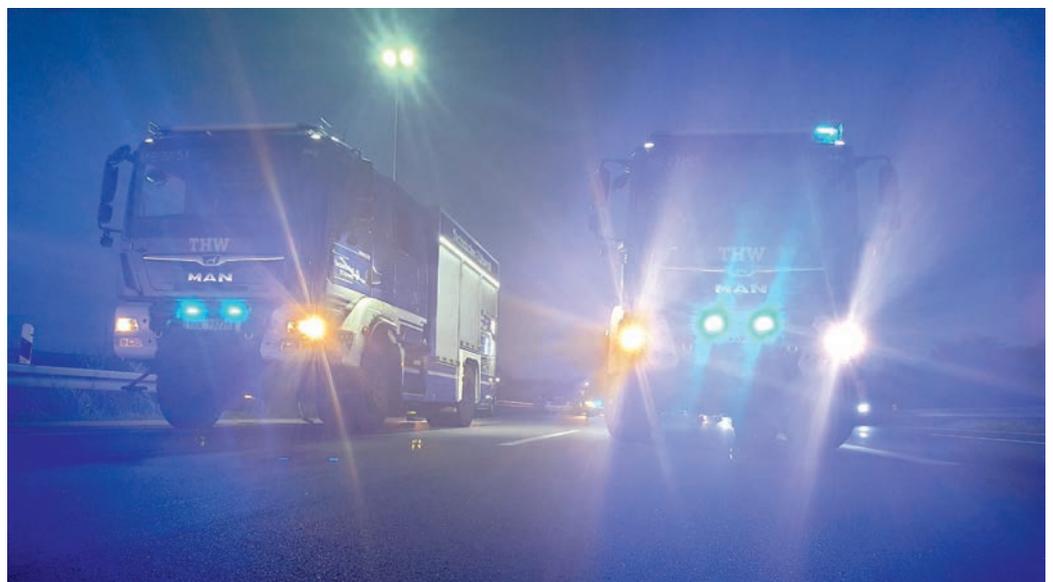
menten eine Absturzsicherung für die zukünftigen Nutzer erstellt. Diese Arbeiten konnten bis Samstagmittag abgeschlossen werden. *Peter Binner - reda*

Fotos: Dr. Gerhard Drechsler

THW-Jahr 2020: Herausforderungen angepackt und gemeistert

Die Ehrenamtlichen des Technischen Hilfswerks aus dem Ortsverband Markt Schwaben waren 2020 in rund 5.600 Stunden für den Katastrophenschutz der Landkreise Ebersberg und Erding im Einsatz. Das Jahr hatte mit einem der bisher längsten Großeinsätzen der THW-Geschichte begonnen: THW-Kräfte unterstützen von Beginn an mit technisch-logistischer Expertise den Kampf gegen die Corona-Pandemie.

Das THW Markt Schwaben blickt zum Jahresbeginn auf zahlreiche anspruchsvolle Einsätze zurück. Von rund 5.600



Einsatz-Stunden galten im vergangenen Jahr über 5.000 Stunden dem Corona-Einsatz. In einem der bis heute längsten Großeinsätze des THW bauten THW-Helferinnen und -Helfer unter anderem in den Landkreisen Ebersberg und Erding Behelfskrankenhäuser auf und transportierten Schutzausrüstung vom Freistaat Bayern in die beiden Landkreise. Zudem gewährleisteten in zahlreichen Alten- und Pflegeheimen durch das THW errichtete Schutzbarrieren das Schaffen von Quarantänebereichen.



In der zweiten Jahreshälfte halfen THW-Kräfte Gesundheitsämtern bei der Kontaktverfolgung von Infektionsketten und unterstützten bei Aufbau und Inbetriebnahme von Impfzentren. Auch die Führungsgruppen Katastrophenschutz (FüGK) der beiden bayerischen Landkreise wurden durch THW-Fachberater unterstützt.



Neben der seit 2020 andauernden Bekämpfung der Corona-Pandemie war das Markt Schwabener THW insgesamt dreimal auf der A94 im Einsatz. In Folge zweier Auffahrunfälle galt es die Fahrbahn von LKW-Ladungen oder Fahrzeugteilen zu befreien. Ein umgekippter Milchlaster hatte zur Folge, dass 30 Paletten mit rund 2.500 Kisten Leergut durch das THW geborgen werden mussten. Im Oktober entstand in der Gemeinde Aßling ein Hochwasser. Hierbei unterstützten THW-Kräfte die Abpumparbeiten, welche sechs Stunden andauerten. Außerdem waren die Fachberater des Ortsverbandes 25-mal im Einsatz.



Der Dienst- und Ausbildungsbetrieb sowie die geplanten Veranstaltungen des THW-Ortsverbandes Markt Schwaben konnten im letzten Jahr nur eingeschränkt stattfinden. Eine gute Alternative dafür bot das Ausweichen in den Online-Bereich. So gelang es zum Halb-

jahr fünf neue Helferinnen und Helfer für den Dienst im THW auszubilden.

Die Fotos zeigen verschiedene Einsatzsituationen im Jahresverlauf - vom Hochwasser bis zur Technischen Hilfeleistung auf Verkehrswegen (THV).

Timo Ehram - reda

Fotos: Timo Ehram

Ölsperren in der Isar errichtet

Zur Verhinderung eines Umweltschadens durch ausgelaufenes Hydrauliköl haben die ehrenamtlichen Einsatzkräfte des THW München-Land eine Ölsperre in die Isar eingebracht.

Am späten Montagnachmittag (18.01.2021) wurden Einsatzkräfte von THW und Feuerwehr zur Bekämpfung eines Umweltschadens auf der Isar alarmiert. Nach ersten Vermutungen hatte ein Bagger in Höhe des Ickinger Wehrs Hydrauliköl verloren. Dieses Öl verteilte sich großflächig auf der Isar.

Das Landratsamt entschied zusammen mit dem Örtlichen Einsatzleiter, mehrere Ölsperren in die Isar und den Isarkanal einzubringen. Die Berufsfeuerwehr sicherte die „wilde“ Isar ab.

Die Feuerwehren Straßlach, Pullach, Grünwald, Oberhaching, Taufkirchen, Icking, Deining, Wolfratshausen, die Feuerwehr München sowie die Kreisbrandinspektion und die UG ÖEL (Unterstützungsgruppe örtliche Einsatzleitung) waren in dieser Nacht im Einsatz. Fachkräfte des Landratsamtes und des Wasserwirtschaftsamtes waren vor Ort. Die Einsatzleitung hatte Kreisbrandinspektor Albert Probst.

Der THW-Ortsverband München-Land leistete mit 16 Helferinnen und Helfern zusammen mit der Feuerwehr Pullach im Isartal die Arbeit am Isarwehr Grosshesselohle. Die Einsatzkräfte des THW ließen die landkreiseigenen Ölsperren in die Isar ein. Zu diesem Zweck wurden auch Motorboote eingesetzt. Mittels schlauchartiger Schwimmkörper, sogenannter Ölaufsaugschlängel, wurde das Öl aufgefangen.

Der Einsatz zum Einbringen der Ölsperre war um Mitternacht beendet.



Die Ölsperre wurde nach dem Einlassen ins Wasser so am Ufer befestigt, dass ein Umweltschaden durch das ausgelaufene Hydrauliköl verhindert werden konnte.



Das Mehrzweckboot des THW München-Land wird ins Wasser gelassen. Währenddessen hat der Bootsführer des Mehrzweckbootes bereits seine Rettungsweste angelegt.



Der Rückbau der Ölsperre am Nachmittag des Folgetages erfolgte mit dem bereits bewährten Team des THW München-Land und der Freiwilligen Feuerwehr Pullach im Isartal.

Am nächtlichen Einsatz waren insgesamt 130 Einsatzkräfte aus dem Landkreis München beteiligt.

Entsprechend der Planung vom Vortag konnte die Ölsperre am Dienstagnachmittag zurückgebaut werden.

Wie bereits am Vortag war ein Team des THW München-Land zusammen mit der Feuerwehr Pullach im Isartal dafür im Einsatz. Mit Hilfe von Booten holten die Einsatzkräfte die Ölsperre gemeinsam ein. Hierfür wurde zunächst der Ölaufsaugschlängel inklusive dem gebundenen Öl entfernt. Anschließend wuchteten die Einsatzkräfte die Ölsperre mit vereinten Kräften ans Ufer, um sie später zu verladen.

Andreas Frank, Susanne Bock - red

Fotografen: Andreas Zanker, Rupert Ernhofer, beide THW, und Thomas Maranelli, FFW Pullach i.l.



Mit vereinten Kräften holen die Einsatzkräfte von THW und Feuerwehr die Ölsperre ans Ufer. Das lockt auch Spaziergänger, die den Einsatz beobachten.

Zweitägiger Einsatz nach Brand im alten Rathaus Sauerlach

1. Einsatztag: Abstützung und Sicherung der Einsatzstelle nach Dachstuhlbrand

Aus bisher ungeklärter Ursache kam es an einem Freitagmorgen (15.01.21) zu einem Brand im Dachgeschoss des alten Sauerlacher Rathauses. Ein Bewohner überlebte das Feuer nicht. Durch den Brand in der Dachgeschosswohnung wurde der komplette Dachstuhl zerstört. Während der Löscharbeiten stürzte die stark beschädigte Decke über der ersten Etage teilweise ein.

Nach Alarmierung des THW-Ortsverbandes München-Land gegen 7.00 Uhr traf der THW-Fachberater an der Einsatzstelle ein, um die Einsatztaktik mit der örtlichen Feuerwehr abzustimmen.

Die erste Aufgabe für die THW-Helferinnen und -Helfer bestand darin, die instabil gewordenen Decken im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss mittels Baustützen und Kanthölzern abzustützen, um die Einsturzgefahr einzudämmen.

Danach unterstützten die THW-Einsatzkräfte die Feuerwehr bei der Absicherung der Einsatzstelle während der Nachlöscharbeiten.

Da die Feuerwehr weiterhin die Brandwache vor Ort sein musste, wurde die Einsatzstelle vom THW ausgeleuchtet.

Die THW-Einsatzkräfte rückten gegen 19.30 Uhr wieder in die Unterkunft ein.

Während des Einsatzes dient die Straße für die Einsatzkräfte als provisorischer Zuschnittplatz.



Im Alten Rathaus von Sauerlach war u. a. eine Musikschule untergebracht. Die Decke des Musiksaals war durch den Brand so stark beschädigt worden, dass sie von den THW-Einsatzkräften abgestützt werden musste.

2. Einsatztag: Errichtung eines provisorischen Dachstuhls und Abdeckung durch ein Notdach

Nach dem Dachstuhlbrand vom Freitag wurde das THW München-Land am Samstag erneut zur Gebäudesicherung alarmiert. Nachdem ein beauftragtes Unternehmen mit einem Spezialbagger den abgebrannten Teil des Dachstuhls über der Brandwohnung vom Gebäude entfernt hatte, konnten die THW-Einsatzkräfte die Arbeiten zur Errichtung eines provisorischen Dachstuhls aufnehmen. Ziel war es, das angeschlagene Gebäude vor der Witterung und Eindringen von Nässe zu schützen.

Die zerstörte Dachgeschosswohnung musste dazu grob von Schutt beräumt werden.

An einem Zuschnittplatz vor dem Gebäude wurden die Holzbauteile für den Dachstuhl maßgefertigt und mit dem Spezialbagger zur Schadenstelle gehoben.



Unter ständiger Absturzsicherung wegen der bestehenden Einsturz- und Durchbruchgefahr konnten die THW-Einsatzkräfte den Dachstuhl mittels Holzbalken und Dachlatten herstellen. Unterstützt wurde das THW dabei von den Freiwilligen Feuerwehren (FFW) Sauerlach und Siegersbrunn, die unter anderem mit einer Drehleiter vor Ort waren.

Der zweite Teil der Aufgabe bestand in der Aufbringung der eigentlichen Dachhaut. Dazu hält das THW spezielle Notdächer vor. Diese Aufgabe wurde von der Drehleiter der FFW Siegersbrunn übernommen. An einem speziellen Aufhängepunkt an der Drehleiter befestigt, schwebte die Notdachplane über das Gebäude und konnte über koordinierte Zusammenarbeit mit den Kameraden am Boden über abgespannte Leinen positioniert werden.

Danach wurde die Plane unten an der Traufe des Daches fixiert und bot so auch provisorischen Schutz bei Wind und Niederschlag. Aufgrund der Größe des Schadens am Dach waren zwei Notdächer in der Größe 10 x 10 m und 16 x 18 m erforderlich.

Der Einsatz war mit Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft kurz vor Mitternacht beendet.

Christian Zrock - reda

oben:

Bevor das Notdach auf das Dach befördert wurde, wurde es zunächst auf dem Platz vor dem abgebrannten Gebäude ausgelegt.

Mitte:

Mit Hilfe der Feuerwehr und einer Drehleiter wurde das Notdach auf das ausgebrannte Dach gehoben. Es dient als Schutz vor Witterungseinflüssen

unten:

Ein Notdach zum behelfsmäßigen Schutz vor der Witterung wurde kurz vor Anbruch der Dunkelheit auf dem angeschlagenen Dach angebracht.

Fotografen: Stefan Pscherer, Andreas Kellermann, Julia Ascher, Lenny Brokmeier



Kran stürzte in den Garten des Katastrophenschutzentrums

Die B471 war blockiert, nachdem ein Autokran an der Baustelle gegenüber des Katastrophenschutzentrums Haar umgestürzt war.

Am Freitag (11. Dezember) erreichte die Führungskräfte des THW München-Land um die Mittagszeit eine ungewöhnliche Alarmierung. Die Einsatzmeldung per SMS von der Feuerwehreinsatzzentrale lautete: „4.4.2. M-L THW München-Land #Einsturz/Umsturz#Kran umgestürzt beim THW auf der Str >> Bau.“ Dabei zeigen die vorangestellten Zahlen die Einstufung nach Alarmierungbekanntmachung an. „Bei dieser Meldung hatten wir befürchtet, dass die Unterkunft vom Ortsverband direkt betroffen ist, was glücklicherweise nicht der Fall war“, so eine THW-Führungskraft.



Die wohl kürzeste Anfahrt aller Zeiten: der Baukran kippte quasi vor der Haustür des THW München-Land um und landete im Vorgarten der Grundstücke zwischen THW und Feuerwehr. Das Katastrophenschutzzentrum beheimatet den THW Ortsverband München-Land, den ABC-Zug München-Land sowie die beiden Haarer Feuerwehren (FFW, Werksfeuerwehr).

Was war passiert? Ein tonnenschwerer Kran war am Freitag gegen 13 Uhr auf die Wiese zwischen der Feuerwehr Haar und dem THW gekracht.

Bei Abladearbeiten von Gegengewichten stürzte der Kran auf die B471. Dabei wurde das Führerhaus eines LKWs der

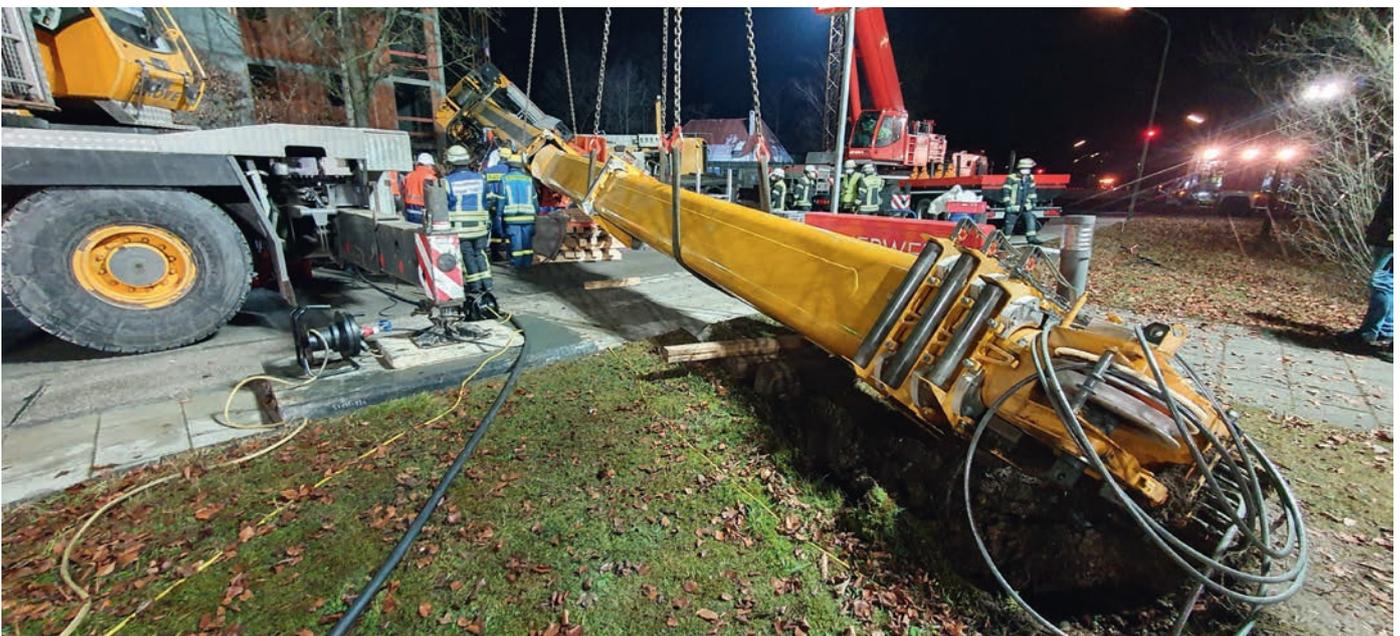
Kranfi ma total zerstört. Dieser war zum Zeitpunkt des Unfalls glücklicherweise nicht besetzt.

Das THW wurde beauftragt, bei der Bergung des Krans zu unterstützen. Zu diesem Zweck alarmierte das THW München-Land weitere Einsatzkräfte mit dem Plasmaschneidegerät

vom THW München-Ost nach.

Die Bergungsarbeiten gestalteten sich extrem schwierig, weil der Ausleger des Krans zur Bergung quasi abgeschnitten werden musste. Dabei wurde der harte Stahl des Auslegers und die innenliegenden Hydraulikzylinder mittels Brennschneid-

gerät und Plasmaschneider getrennt. Die Einsatzkräfte beider THW-Ortsverbände wechselten sich bei dieser Aufgabe ab. Anschließend konnte der Ausleger auf einen Tieflader verladen werden. Mittels zweier Kräne wurde der Mobilkran anschließend wieder aufgestellt.



Zur Bergung musste der Kranausleger getrennt werden. Beim Abladen von Gegengewichten war der Kran um die Mittagszeit auf die B471 gestürzt und blockierte die Fahrbahn vollständig.

Während der Bergungsarbeiten wurde die Einsatzstelle mit dem Lichtmast und zahlreichen Powermoons taghell ausgeleuchtet.

Die Feuerwehr Haar stellte den Brandschutz sicher und kümmerte sich um die großen Mengen Hydrauliköl.

Der Einsatz der 14 THW-Kräfte dauerte bis Mitternacht. Es war der Einsatz mit der wohl kürzesten Anfahrt aller Zeiten.

Andreas Frank – Reda



oben:

Teamarbeit über Ortsverbände hinweg: die Einsatzkräfte des THW München-Land und des THW München-Ost wechseln sich bei den Arbeiten mit dem Plasmaschneidegerät und dem Brennschneider ab.

Es galt, ein viereckiges Loch in den Teleskopausleger des Krans zu schneiden. Geschätzte 160 Liter Hydrauliköl des Teleskophydraulikzylinders wurden später abgelassen. Während der Arbeiten am Kranausleger stand die Feuerwehr mit einem Wasserrohr bereit, um einen entstehenden Brand jederzeit löschen zu können.

rechts:

Das Führerhaus eines LKW war durch den umgestürzten Kran vollständig zerstört worden. Zum Zeitpunkt des Unglücks war das Führerhaus glücklicherweise nicht besetzt. Das beschädigte Fahrzeug wird von einem zweiten Kran, der zur Bergung des verunglückten Krans hinzugezogen worden war, auf einen Anhänger gehoben, um abtransportiert zu werden.



Fotografen: Pieter Beck, Andreas Kellermann, Andreas Frank, Markus Steimer, Max Koch

Nachruf

**Der THW Ortsverband Traunreut und
die THW Helfervereinigung Traunreut e. V.
nehmen Abschied von ihrem langjährigen
Helfer und Mitglied**



Max Dendl

Max Dendl trat im August 1966 mit 29 Jahren in den THW-Ortsverband Traunstein ein. Im Jahr 1972 entstand der THW-Ortsverband Traunreut, zu dessen Gründungsmitgliedern Max gehörte.

Max besuchte zahlreiche Lehrgänge im THW, so ließ er sich unter anderem zum Gruppenführer und Bootsführer ausbilden. Ebenso nahm er an Lehrgängen zum Fahren- und Brückenbau sowie zur Ölschadensbekämpfung teil.

Neben seinem Fachwissen brachte sich Max auch als Führungskraft im Ortsverband ein und führte als Gruppenführer mehrere Jahre eine Bergungsgruppe.

Im Jahr 1980 legte Max sein Amt als Gruppenführer nieder und wechselte in die Riege der Althelfer.

Auch als Althelfer blieb Max dem Ortsverband weiterhin treu verbunden. Er beteiligte sich an Aktivitäten der Alters- und Ehrengruppe und gab sein Wissen an die jüngeren Generationen weiter.

Für seine Verdienste im THW wurde Max Dendl im Jahre 1977 mit dem THW-Helferzeichen in Gold ausgezeichnet.

Anlässlich der Weihnachtsfeier 2016 konnte Max im Kreise zahlreicher Helfer die Urkunde für 50-jähriges Engagement im THW entgegennehmen.

Bis zuletzt pflegte er den Kontakt zu seinen Kameraden.

Anfang 2021 verstarb Max im Alter von 84 Jahren.

Lieber Max, wir werden dir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Udo Schuster

Ortsbeauftragter

THW-Ortsverband Traunreut

Franz Kaiser

1. Vorstand

THW-Helfervereinigung Traunreut e. V.

Holzstämmе auf der Autobahn

Vier Meter lange Holzstämmе verlor ein Transporter auf der A 3, Anschlussstelle Hengersberg.

Die Feuerwehr Hengersberg und das THW Deggendorf räumten die Autobahn, die teilweise gesperrt werden musste, mit jeweils neun Einsatzkräften wieder frei.

Der Unfall war an einem Freitagnachmittag im Februar passiert. 20 Minuten danach wurde das THW Deggendorf alarmiert – der THW-Fachberater Thomas Hiendl war vor Ort.

Die Helfer*innen der Bergegruppe, ergänzt mit Kipper und Tieflader, waren im Einsatz.

Gemeinsam mit der Feuerwehr Hengersberg und viel (Wo)menpower wurden die Holzstämmе auf den Tieflader verladen und nach Plattling transportiert.

Kurz nach 13.00 Uhr war der Unfall passiert, gegen 16.00 Uhr ist die Autobahn wieder komplett freigegeben worden.

Einsatzende für den THW-OV Deggendorf war gegen 17 Uhr – sorgfältige Vorbereitung für den nächsten Einsatz muss sein und wird selbstverständlich praktiziert.

Andrea Huber - reda

rechts: Baumstammstemmen - eine nicht alltägliche Anstrengung, die gemeinsam bewältigt wird.

unten: Das Abladen mit der Holz- zange ging deutlich leichter... ;-)

Fotos: Andrea Huber



Maschinenhalle von Flammen zerstört

Balken, Mauerreste und Dachziegel aus der Halle sowie Kunstdünger aus einem benachbarten Gebäude zu entfernen und die Feuerwehrarbeiten mit dem Ausleuchten der Einsatzstelle zu unterstützen – das waren die Aufgaben des THW Deggendorf, das an einem November-Samstag zu einer in Flammen stehenden Maschinenhalle gerufen worden war.

Die Feuerwehr war mit 150 Einsatzkräften aus zehn umliegenden Wehren im Einsatz. Sie konnten die angrenzenden Gebäude schützen, aber das Niederbrennen der Halle nicht mehr aufhalten.

Es gab keine Verletzten in dieser Nacht. Die Polizei schätzte den Schaden auf rund zwei Millionen Euro.

Der THW-Fachberater war gegen 19.30 Uhr alarmiert worden. Die THW-Fachgruppen N (Notinstandsetzung) und Räumen kamen zum Einsatz.

Während die Fachgruppe N sich mit der Polyma (Stromerzeuger mit Lichtmast) an das Ausleuchten des Geländes machte, verladen die anderen THW-Einsatzkräfte den erst im letzten Jahr angeschafften Teleskoplader auf den Tieflader und brachten ihn vor Ort.

Mit den beiden Ladern des Ortsverbandes war die Fachgruppe Räumen an der Einsatzstelle dafür zuständig, zu „beräumen“, wie es im Fachjargon heißt. So konnten Nachlöscharbeiten schneller und einfacher durchgeführt werden.

Gegen 2.30 Uhr kehrten die THW-Einsatzkräfte in die Unterkunft zurück.

*Lena Huber - reda
Fotos: Lars Hartebrodt*



Das THW unterstützt die Feuerwehr mit schwerem Gerät bei der Brandbekämpfung in der Lagerhalle.



Geschenke-„Drive-In“ für die Helfer des THW Kehlheim

Zur Helferbindung und Helferreaktivierung entschied sich die Führung des THW-Ortsverbandes Kehlheim jedem Helfer und jeder Helferin ein kleines Geschenk zu machen. Lange haben sie gehofft, dass die Pandemiesituation eine persönliche Übergabe zulässt. Nachdem das nicht in absehbarer Zeit möglich zu sein schien, sie den Helfern und Helferinnen jedoch das absolut verdiente „Dankeschön“ übergeben wollten, wurde ein „coronakonformer Drive-In“ durchgeführt.

Damit es zu keinen Staus und Ansammlungen von größeren Personengruppen kam, erstellte das in Logistik erfahrene THW einen Zeitplan.

Zugtruppführer Andreas Reichl, Zugführer Markus Hofer, Ortsbeauftragter Martin Balbierer und stellv. Ortsbeauftragter Dennis Thurau in der Garage vor dem Gabentisch.

Je nach Gruppe gab es ein Zeitfenster, in dem jeder sein Geschenk abholen konnte.

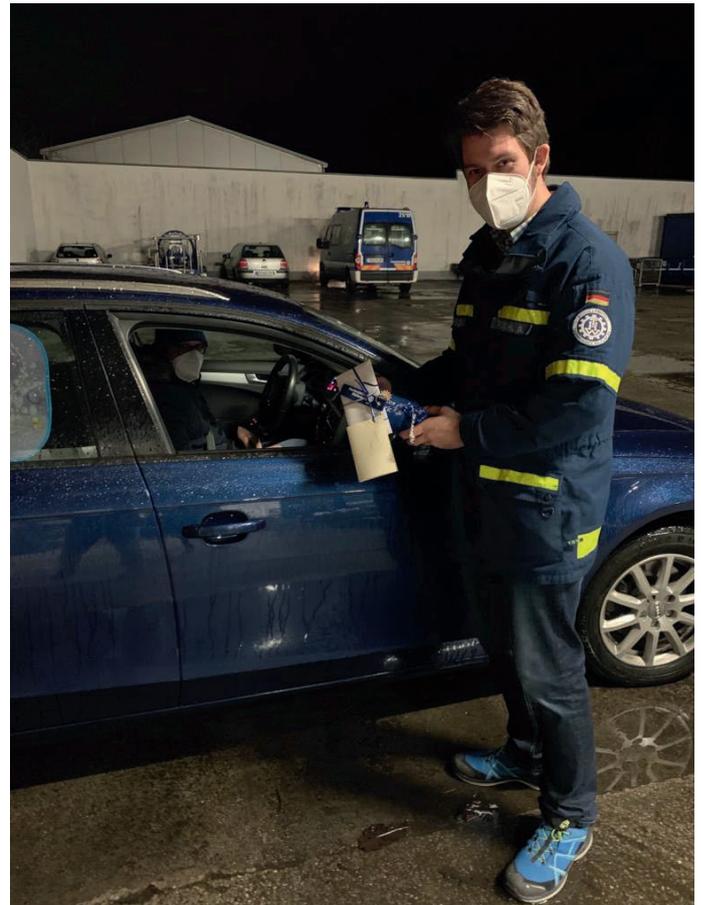
Jeder Helfer bekam zum Beispiel Wertgutscheine von regionalen Einzelhändlern, ein Handtuch mit Bestickung (Technisches Hilfswerk) oder einen Kulturbeutel mit Aufschrift (Technisches Hilfswerk), dazu eine persönlich geschriebene Karte.

Eine große Zahl der Mitglieder des Ortsverbandes Kehlheim nutzte diese Möglichkeit und freute sich über die Anerkennung.

Andreas Groß - reda

Vor dem Fahrzeug: Andreas Reichl, im Fahrzeug: Schirrmeister Benjamin Rothe.

Fotos: Patrick Frastia, Markus Hofer, Andreas Reichl



Führungswechsel beim THW Simbach

Klaus Kohout folgt auf Wolfgang Plietsch

Wie schon beim ersten Lockdown, ist der THW-Ortsverband Simbach auch seit Beginn der zweiten Welle gefordert. Es werden wieder Schutzausstattungen zu den Landratsämtern bzw. zu den Impfzentren transportiert. Damit die Einsatzbereitschaft sichergestellt ist, bietet der Ortsverband immer wieder Ausbildungen über Videokonferenzen an. Hygienebelehrung, Kraftfahrerbelehrung und die Belehrung im Umgang mit Gefahrstoffen werden hier gelehrt und gelernt.

Gerade in der Winterzeit ist es wichtig, dass die Fahrzeuge, welche durch den Lockdown fast nicht mehr bewegt werden, einsatzbereit gehalten werden. Somit bleibt eine Präsenz mit einer kleinen Mannschaft im Ortsverband nicht aus.

Neuer Ortsbeauftragter Klaus Kohout ist im Amt

In dieser Zeit ist auch der Führungswechsel beim OV Simbach vollzogen worden. Wolfgang Plietsch hatte sich letztes Jahr, nachdem seine Amtsperiode Ende 2020 auslief, nicht mehr zur Wahl gestellt. Eine Amtsperiode als Ortsbeauftragter dauert fünf Jahre. Plietsch hatte bereits die zweite Amtsperiode hinter sich. „Es ist Zeit, das Ruder in jüngere Hände zu geben“, so Plietsch.

Nachfolger Klaus Kohout erhielt bei der Vorschlagswahl Ende September die Mehrheit der Stimmen. Damit wird das Vertrauen in die Person dokumentiert. Den THW-Regeln entsprechend, wurde er als zukünftiger Ortsbeauftragter dem Landesbeauftragten Dr. Fritz-Helge Voß vorgeschlagen.

Dieser hat ihn dann zum 1. Januar 2021 vorläufig als Ortsbe-

auftragten berufen. Vorläufig deshalb, weil Kohout noch den entsprechenden Lehrgang besuchen muss. Gleichzeitig erhielt Alt-OB Plietsch seine Abberufungsurkunde.

Normalerweise wäre Ende Januar oder Anfang Februar der Jahresrückblick des Ortsverbandes Simbach im Rahmen einer Veranstaltung präsentiert worden. Dabei hätte auch die Amtsübergabe offiziell stattfinden können.

Wegen des Lockdowns sind alle Veranstaltungen auf unbestimmte Zeit verschoben.

Auch die Amtszeit des stellvertretenden Ortsbeauftragten Karl Heinz Göttl ist zum Jahresende abgelaufen. Die Amtszeiten von OB und Stellvertreter sind gekoppelt.

Göttl erklärte sich jedoch bereit, den neuen Ortsbeauftragten noch für ein Jahr tatkräftig zu unterstützen.

Neuer Ausbildungsbeauftragter: Manuel Hofbauer

Nachdem auch Klaus Kohout eine Lücke hinterließ – er fungierte jahrelang als Ausbildungsbeauftragter – konnte Manuel Hofbauer für dieses Amt gewonnen werden.

Wolfgang Plietsch bleibt dem Ortsverband weiterhin treu. Der neue OB begrüßte es, dass er weiterhin die Bekleidungsabgabe und die Administration des OV-Netzwerkes übernimmt. In der Ausgabe vom 3. Februar hat der Simbacher Anzeiger die vielen Erfahrungen und Verdienste von Wolfgang Plietsch gewürdigt. Seine Fähigkeit Brücken zu bauen – in praktischer und ideeller Form – wurde auf dieser Zeitungsseite dargestellt.

Michael Dietl - red



Wolfgang Plietsch hat über zehn Jahre die Verantwortung als Ortsbeauftragter getragen.



Klaus Kohout führt das THW Simbach als neuer Ortsbeauftragter.

Sicherheitsfaktor: THW-Einsätze auf der Autobahn

Die Coronavirus-Pandemie schränkt viele und vieles ein. Dennoch passieren Unfälle und Rettungskräfte leisten ihren unentbehrlichen Dienst. Manchmal hinterlassen Einsätze auch belastende Eindrücke.

Seit dem Jahr 2010 besitzt der Ortsverband Amberg zwei sogenannte Verkehrssicherungsanhänger (VSA). Deswegen wurde er seitdem rund 130-mal alarmiert. Davon entfallen 22 VSA-Einsätze auf das Jahr 2020.

Die Verkehrssicherungsanhänger schützen die Arbeit der Feuerwehr, des Rettungsdienstes, der Polizei und der Bergeunternehmen auf der Autobahn. Aber auch unbeteiligte, vorbeifahrende Auto- und LKW-Fahrer werden dadurch frühzeitig vor der Einsatzstelle gewarnt.

Das Einsatzgebiet des Ortsverbandes Amberg deckt die Bundesautobahn A6 zwischen den Anschlussstellen Amberg-West und Schmidgaden in beiden Fahrtrichtungen sowie ein Teilstück der Bundesstraße B85 bei Amberg ab.

Der VSA ist ein Anhänger mit einer ausklappbaren Warntafel, die aus einem richtungsverstellbaren Leuchtpfeil sowie einem drehbaren Verkehrszeichen oder schaltbaren LED-Tafeln besteht. Zudem befinden sich Verkehrsleitkegel mit Warnblitzleuchten auf der Ladefläche des Anhängers. Zur Sicherheit der Einsatzkräfte wird die Warntafel per Funkfernbedienung vom Straßenrand aus gesteuert.

Um eine ausreichende Absicherung der Einsatzstelle zu gewährleisten, wird der erste VSA inklusive LKW in einem Abstand von 200 Metern typischerweise auf der Fahrspur aufgestellt, auf der die Unfallfahrzeuge stehen. In dieser sogenannten Pufferzone befinden sich weder





Fahrzeuge noch Personen, falls es eben doch zu einem Auffahrunfall kommen sollte. Dabei würde der LKW mit seinem Gewicht als „Prellbock“ dienen. Die Pufferzone wird durchgängig mit Leitkegeln abgesteckt.

Zur weiteren Vorwarnung wird etwa 800 Meter vor dem ersten VSA der zweite VSA auf dem Seitenstreifen aufgestellt. Zudem müssen die THW-Einsatzkräfte nach dem Eintreffen die Fahrzeuge umgehend verlassen und an einen sicheren Ort gehen. Helm und Warnweste gehören neben dem multifunktionalen Einsatzanzug immer dazu.

Die Einsatzkräfte, die an den Autobahn-Einsätzen teilnehmen, sind in der sogenannten Schnelleinsatzgruppe (SEG) organisiert. Sie erhalten sowohl

eine theoretische als auch eine praktische Schulung im Umgang mit den Verkehrssicherungsanhängern sowie dem Aufbau der Leitkegel und weiterer Maßnahmen auf der Autobahn. Diese Ausbildung wird jährlich aufgefrischt.

Prägende Erfahrungen gehören zum Einsatz-Dienst

Nicht alle Unfälle verlaufen glimpflich. Einsätze, bei denen verunglückten Menschen geholfen werden kann, sind gut. Aber nicht immer geht es für die Menschen gut aus.

Am 8. Dezember 2020 wurden zwei Polizeibeamte während der Aufnahme eines kleineren Unfalls auf der Autobahn A6 bei Amberg von einem heranahenden Auto, das ins Schleu-

dern geraten war, erfasst. Sie starben wenige Tage später im Klinikum.

Für die Kollegen und Einsatzkräfte war das ein sehr betroffenenmachendes Erleben. Auch das THW Amberg war dabei.

Neben der sofortigen Unterstützung im Kollegenkreis durch Gespräche und durch Einsatznachsorgeteams werden

die Einsätze sorgsam nachgearbeitet und dokumentiert. Das unterstützt auch die Einsatzbeteiligten - nicht nur in der aktuellen Situation, sondern um auch bei Spätfolgen den Betroffenen Unterstützung und Hilfe zukommen lassen zu können.

*Autor: Christian Birner – redaktion
Fotos: Cristian Birner*

„Vorbau“ für das Impfzentrum in Nabburg

Beim Impfzentrum in Nabburg gab es ein Problem: weil im 5-Minutentakt geimpft wird, mussten die Impfwilligen bei Wind und Wetter im Außenbereich warten.

Vom Landkreis Schwandorf wurde deshalb die Bitte um Abhilfe an den Ortsverband Nabburg herangetragen. Stabil und wetterbeständig, „etwas“, das für längere Zeit stehen bleiben kann, sollte entstehen.

Somit hatte man sich für einen Holzbau entschieden und konnte mit der Planung beginnen. Der Vorbau sollte eine Größe von fünf mal zehn Meter und das Pultdach eine entsprechende Höhe haben. THW-Ortsbeauftragter Dietmar Bleistein und Zugführer Christian Grasser übernahmen die Planung und erstellten eine Holzliste, mit der man einem Sägewerk den Auftrag erteilte. An zwei Tagen unter der Woche erstellte man die Stellwände und den Unterbau mit Schwellhölzern.

Am Samstag, 6. Februar, konnte das THW mit dem Aufbau beginnen. Mit Tieflade, Teleskoplader und LKW mit Ladekran rückte der OV Nabburg mit 19 Helferinnen und Helfern an. Zugführer Christian Grasser teilte die Arbeitsgruppen ein und der Aufbau konnte beginnen. Gegen 19 Uhr war die Maßnahme abgeschlossen. Die Einsatzkräfte kehrten in die THW-Unterkunft zurück.

Dies alles geschah unter strenger Anwendung von Hygienemaßnahmen. Alle Helferinnen und Helfer unterzogen sich vor der Maßnahme einem Corona Schnelltest.

Friedrich Kristel - reda



Großeinsatz Höhlenrettung Mühlbach Quelhöhle

In der Mühlbach Quelhöhle, einem der größten bekannten Höhlensysteme Deutschlands, hatte sich am 6. Februar ein folgenschweres Unglück ereignet.

Eine Gruppe aus professionellen und gut ausgebildeten Geologen war in das ansonsten verschlossene unterirdische Labyrinth eingestiegen, um Vermessungsarbeiten durchzuführen. Der größte Teil der Anlage ist ohne Tauchausrüstung zu bewältigen, nur an einigen Engstellen ist eine unabhängige Luftversorgung erforderlich.

An einer solchen Schlüsselstelle, dem sogenannten „Maulwurfssiphon“ passierte es: Ein 57-jähriger Forscher atmete beim Durchtauchen Wasser ein und verlor daraufhin das Bewusstsein.

Da in einer Tiefe von rund 900 m weder Handy noch Funk eine Kommunikation ermöglichen, machte sich ein Mitglied der Gruppe auf den Rückweg, um Hilfe zu holen.

Die erste Alarmierung erfolgte um kurz vor 16:00 Uhr. Sie bedeutete Großalarm für den Landkreis Neumarkt.

Die Teammitglieder des Geologen versorgten in dieser Zeit den Verunglückten und leiteten Reanimationsmaßnahmen ein.

Für die ersteintreffenden Einsatzkräfte war schnell die Komplexität der Rettungsaktion erkennbar. Deshalb wurden im weiteren Verlauf über 250 Einsatzkräfte von verschiedensten Rettungsorganisationen alarmiert. Auch Höhlenretter der bayerischen Bergwacht machten sich sofort auf den Weg in den kleinen Ort Mühlbach im Landkreis Neumarkt.

Bei Einbruch der Dunkelheit wurde durch den Gesamt-Einsatzleiter vor Ort der THW



THW-Teamwork bei der Ausleuchtung des Rettungsweges.



Rettungskräfte mit Blick auf den Höhleneingang (OV Neumarkt).

-Fachberater an die Einsatzstelle beordert.

Als örtlich zuständiger Ortsverband für diesen Landkreisabschnitt entsandte der OV Parsberg umgehend den Gerätekraftwagen samt Licht-

mast-Anhänger, um schnell für sichere Arbeitsbedingungen an der Unglücksstelle zu sorgen. Kurz nach dem Eintreffen in Mühlbach war die enorme Dimension der Lage erkennbar. Deshalb wurde der benachbarte Ortsverband Neumarkt mit

weiterer Beleuchtungsausstattung und Personal hinzugezogen.

Gemeinsam versorgten die THW-Einheiten den sehr weitläufigen und teilweise steilen Einsatzbereich mit gut posi-

onierten Lichtquellen und ermöglichten so eine reibungslose Arbeit aller beteiligten Kräfte.

Im wahrsten Sinne vergleichbar mit einem Getriebe aus vielen Zahnrädern funktionierte die Einsatzkette hinweg über verschiedenste Organisationsgrenzen. Auch auf ausreichend Schutzmaßnahmen hinsichtlich der pandemischen COVID-Situation wurde durch alle Mitwirkenden geachtet. Die Bergwacht und Feuerwehr sicherten den Weg der Höhlenretter, welche zeitweise mit über 40 Spezialkräften im verzweigten Tunnelsystem agierten.

Das BRK versorgte bei eisigen Temperaturen alle Beteiligten mit Heißgetränken und Verpflegung. Zudem wurde gemeinsam die Patientenversorgung mit diversen Zelteinheiten vorbereitet.

Die Helferinnen und Helfer der THW-Ortsverbände Neumarkt und Parsberg unterstützten beim Materialtransport Richtung Höhleneingang und stellten die technische Soforthilfe sicher.

Anforderungen von Strom, Licht, Zeltheizungen und beispielsweise auch die Reparatur einer defekten Batterieanlage eines Rettungswagens wurden durch THW-Fachkräfte sofort abgearbeitet.

Eine spürbare Unterstützung war besonders durch die Bewohner des Ortes Mühlbach zu erfahren. Nach kurzer Organisation und Abstimmung durch den Bürgermeister wurde aus vielen Haushalten sehr unkompliziert weitere Verpflegung bereitgestellt.

Bei regelmäßigen Lagebesprechungen zeichnete sich eine Einsatzdauer im Bereich von vielen Stunden und sogar Tagen ab. Deshalb wurde auch THW-intern mit der Planung im Schichtsystem vorangegangen,

um eine konstante technische Bereitschaft über den gesamten Zeitraum hinweg gewährleisten zu können. Der Zugtrupp disponierte zudem die Versorgung mit Kraftstoffen und weiterer Ausstattung, da zu diesem Zeitpunkt auch die Aggregate anderer Einheiten mitversorgt wurden.

In der Höhle wurde der Patient mittlerweile über mehrere Stunden hinweg reanimiert und von Rettungskräften, welche sich zum Unfallort vorgearbeitet hatten, umfassend medizinisch betreut.

Die Meldung der Einsatzleitung, dass alle Bemühungen, das Leben des Mannes zu retten, nicht erfolgreich waren, traf alle anwesenden Kräfte spürbar.

Mitglieder des Kriseninterventions-Teams kümmerten sich mit großer Fürsorge um Angehörige und Kollegen des Verstorbenen an der Unfallstelle. Die Bergung des Mannes aus der Höhle nahm noch einige Zeit in Anspruch und auch wichtige Zeit für eine Verab-



scheidung und Trauer wurde den Angehörigen ermöglicht.

Nach Rückbau und Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft in den Ortsverbänden endete der wohl größte Einsatz in der Geschichte des Landkreises Neumarkt in den frühen Morgenstunden des Sonntags.

Die THW-Ortsverbände Parsberg und Neumarkt haben sich für die hervorragende Zusammenarbeit bei allen beteiligten Einheiten und den Bewohnern aus Mühlbach bedankt.

Benedikt Aurbach - reda



Großes Medieninteresse an der Einsatzstelle (OV Neumarkt).

Erdrutsch bedroht Haus und lässt Stützmauer einstürzen

Die andauernden starken Regenfälle und die damit verbundene Schneeschmelze lösten am Freitag, 29. Januar, einen Erdrutsch im Rödentaler Ortsteil Kipfendorf aus.

Die vom Hang im Neubaugebiet herabfließenden Wassermassen brachten eine rund drei Meter hohe Stützmauer zum Einsturz. In Folge dessen rutschten Fragmente der beschädigten Mauer sowie feuchtes Erdreich in Richtung Haus ab.

Der Alarm mit dem Stichwort „Einsturz Mauer“ um 18.37 Uhr holte die THW-Fachberater Karsten Herold, Christoph Armann, die Freiwillige Feuerwehr Stadt Rödental sowie die Freiwillige Feuerwehr Rothenhof an den Unglücksort. Um schnellstmöglich den abrutschenden Hang zu sichern und das herabfließende Wasser unter Kontrolle zu bringen, wurden, nach der ersten gemeinsamen Sichtung mit der Einsatzleitung der Feuerwehr, die Bergungsgruppe sowie die Fachgruppe Räumen

des THW Coburg nachgefordert. Daraufhin wurden mehrere Hundert vorgefüllte Sandsäcke auf die Fahrzeuge verladen und Material zum Abstützen der beschädigten Mauer verlastet.

Vor Ort konnte damit als Erstmaßnahme mit den Kameraden der Feuerwehr das vom Hang nachströmende Wasser durch Sandsackbarrieren vom Haus weggeleitet werden. Um das durchgeweichte Erdreich gegen weiteres Nachrutschen zu sichern, stützten die Coburger THW-Einsatzkräfte die Reste der Stützmauer mittels Baustützen und einer aufwändigen Holzkonstruktion ab. Sie sicherten so das Haus vor einer weiteren Beschädigung.

Der Einsatz war für die rund 25 THW-Kräfte nach fünf Stunden (gegen 00:15 Uhr) beendet. Die Einsatzbereitschaft ist in der Unterkunft wiederhergestellt worden.

Philipp Wohlleben - reda



Die Stützmauer hielt dem durchnässten Erdreich nicht mehr stand und stürzte ein.

Bild: Frederik Jakob



Am Einsatz war die Bergungsgruppe sowie die Fachgruppe Räumen des THW Coburgs beteiligt.

Bild: Frederik Jakob



Die Bergungshelfer errichteten eine aufwändige Abstützung mittels Bau-
stützen und einer Holzkonstruktion. Bild: Frederik Jakob



Gemeinsam mit den Kameraden der Feuerwehr wurden Sandsäcke verlegt,
um das herabfließende Wasser weggleiten zu können. Bild: Frederik Jakob

Schmelzwasser brachte Nachtschicht für das THW und die Feuerwehren

Ende Januar hatten der Schnee und das anhaltende Tauwetter für einen rapiden Anstieg der Pegel von Flüssen und Bächen gesorgt. Teilweise stiegen die Pegel so weit, dass sie über die Ufer traten und Häusern und Einrichtungen bedrohlich nahe kamen.

Das bekamen auch die Mitarbeiter des „Zweckverband zur Wasserversorgung der Wiesentgruppe“ in der Gemeinde Gößweinstein zu spüren. Hier hatte das übergetretene Wasser den Pumpenraum der Trinkwas-

Schmiermittel der Pumpen kontaminierte Wasser im Pumpenraum vom „sauberen“ Wasser der Bäche.

Hand in Hand arbeiteten die Kräfte der Feuerwehren, Mitarbeiter des Zweckverbandes und des THW bis in die frühen Morgenstunden an der Errichtung der beiden Sandsackwälle, um weitere Schäden oder gar einen Ausfall der Wasserversorgung zu verhindern.

Abschließend zu dem Einsatz meldete sich einige Tagen spä-



Hand in Hand wurden die Sandsackwälle errichtet.

ter der Verbandsvorsitzende des Zweckverbandes und Bürgermeister von Gößweinstein, Hanggörg Zimmermann, per Mail zu Wort beim THW und bedankte sich nochmals für den Einsatz der ehrenamtlichen Kräfte: „Dank der schnellen und

tatkräftigen Hilfe der Feuerwehren und des THWs konnte Schlimmeres vermieden werden. Die Wasserversorgung war dank Ihrer Hilfe stets gewährleistet.“

Karoline Kötter - red
Fotos: Jennifer Löhr



Insgesamt mehr als 1.500 Sandsäcke lieferten die THW-Ortsverbände an der Einsatzstelle an.

serversorgung geflutet. Um die Trinkwasserversorgung für die angeschlossenen Ortschaften weiterhin gewährleisten zu können, wurden, in Absprache mit Kreisbrandrat Oliver Flake, die Feuerwehren Gößweinstein, Etdorf-Türkelstein, Leutzdorf und die THW-Ortsverbände Forchheim und Kirchheimbach zu Hilfe gerufen.

Mit ca. 1.500 Sandsäcken im Gepäck machten sich die THW-Helfer auf den Weg, um zusammen mit den Helfern der bereits wartenden Feuerwehren zwei Sandsackwälle mit fünf und sieben Metern Länge und einer Höhe von einem Meter zu errichten. Diese Wälle schützten einerseits den Pumpenraum vor nachfließendem Wasser, andererseits trennten sie das durch



Mit teils langen Helferketten aus Helfern von THW, Feuerwehr und Mitarbeitern des Zweckverbandes wurden die Sandsäcke von den Fahrzeugen zu den Positionen transportiert, bevor sie verbaut wurden.

Silobrand am Neujahrstag

Zum Großalarm wurden etwa 150 Einsatzkräfte des Landkreises Forchheim am Neujahrstag gerufen. Gegen 11.00 Uhr war das Silo eines Betriebes in Elsenberg in Brand geraten. Beim Inhalt handelte es sich um circa 36 Tonnen Pressrückstände der ortsansässigen Ölmühle.

Gemeinsam mit den Feuerwehren wurden auch die Fachberater der THW-Ortsverbände aus Forchheim und Kirchheurnbach alarmiert. Die Schnelleinsatzgruppe mit dem LKW-Kipper der Fachgruppe Notversorgung/Notinstandsetzung sowie der LKW-Kipper des Ortsverbandes Kirchheurnbach wurden hinzugerufen. Die Brandlast musste zunächst aus dem Silo entfernt und abtransportiert werden.

Gleichzeitig waren die Feuerwehren aus Pinzberg, Gosberg, Kersbach, Reuth, Dobenreuth, Kunreuth, Wiesenthau, Ebermannstadt, Forchheim und Baiersdorf mit dem Löschen beschäftigt. Die Wasserversorgung war problematisch, weshalb Tanklöschfahrzeuge im Pendelverkehr Wasser von entfernten Hydranten zur Einsatzstelle brachten. Außerdem verlegten die Einsatzkräfte eine lange Schlauchleitung von Dobenreuth nach Elsenberg. Nachdem der Großteil des Inhaltes entfernt war, konnte unter Atemschutz ein Zugang zum Silo geschaffen und der Brand unter Zuhilfenahme von Schaummittel gelöscht werden.



oben:

Auch die Feuerwehdrehleiter kam zum Einsatz, um den Brand im oberen Bereich zu bekämpfen.

rechts:

Für die Beladung des Brandgutes konnte eine Förderanlage benutzt werden.

Die BRK Bereitschaft Forchheim kümmerte sich um die Verpflegung der Anwesenden mit Heißgetränken, Schaschliktopf und Kartoffelsuppe.

Gegen 16.00 Uhr war der Einsatz für das THW beendet. Weitere Einsatzoptionen, wie der nachgerückte Beleuchtungssatz samt 50-kVA-Stromaggregat, wurden nicht mehr benötigt. In den THW-Unterkünften wurde die Einsatzbereitschaft wieder hergestellt.

*Karoline Kötter, Nicole Endres – red
Fotos: Nicole Endres*



Fuhre um Fuhre wurde das Brandgut an einem sicheren Platz von den Kippern abgeladen. THW-Fachberater Stefan Lalla macht sich ein Bild davon.

Lob für THW-Nachwuchs

Jonas

Im Nachgang zur Berichterstattung des Berichtes meldete sich der Jugendbetreuer des THW Kirchehrenbach, André Krenz, zu dem Einsatz. Er wohnt in Nachbarschaft der Mühle und konnte Hinweise zum „Erstmelder“ des Brandes geben:

Er schilderte, dass sein Sohn Jonas, der sich aktuell als Junghelferanwärter in der Jugendgruppe befindet, den Brand entdeckt hatte. Ihm war aufgefallen, dass der Rauch unterhalb der Dachkante heraus kam und nicht wie normal über das Dach zog. Daraufhin informierte er seinen Vater, der unverzüglich den Mühleneigentümer informierte.



So wurde der Brand schnell erkannt und es konnte Hilfe von Feuerwehr und THW kommen.

Im THW Kirchehrenbach freuen sich die Helfer über das aufmerksame Handeln des poten-

tiellen Junghelfer und sie hoffen, dass noch viele mehr genau hinschauen und handeln.

Gut gemacht, Jonas.

Ölwehr in Bayern

Landkreis Forchheim beschaffte neues Mehrweckboot für die Ölwehr auf dem Main-Donau-Kanal und übergab es an den THW-Ortsverband Forchheim

Boote haben für den THW-Ortsverband Forchheim lange Tradition – sie werden immer wieder für Einsätze gebraucht.

Nun hat der Landkreis Forchheim ein Mehrzweckarbeitsboot an den OV übergeben, das die Firma BARRO Aluboote in Kellmünz an der Iller gebaut hat.

Als in den 1970er Jahren der Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals begonnen hatte, war man davon ausgegangen, dass auch die Öltransporte über den »Europakanal« abgewickelt wer-

den. Zeitgleich mit dem Bau des Kanals wurde das Konzept »Ölwehr in Bayern« entwickelt. Ziel dieses Konzeptes war es, auf mögliche Unfallszenarien vorbereitet zu sein. Bayern wurde hierzu in Sicherheitszonen eingeteilt. Je nach Sicherheitszone wurden die Feuerwehren und THW-Ortsverbände mit entsprechender Ausstattung versehen. Dies sorgte teils für Verwunderung in einigen Bezirken, weil der Nachbarort mit Material der Sicherheitsstufe 1 und der andere »nur« mit Stufe 2 ausgestattet worden ist. Der Grund hierfür wurde erst nach der Zeit des Kalten Krieges klar. In Bereichen mit der Stufe 1 waren militärisch genutzte NATO Pipelines verlegt und diese natürlich geheim gehalten worden.

Der Ortsverband Forchheim wurde damals mit Mehrzweck-

booten (umgangssprachlich Sturmboote genannt) ausgestattet, auch die erste Ölsperre wurde hier stationiert. Die Ölwehraufgabe im Landkreis Forchheim ist aufgeteilt auf die Feuerwehr Hausen und das THW Forchheim, wobei das THW den Teil der Ölaufnahme und die Feuerwehr den Teil der Separation übernimmt.

Nach nunmehr 50 Jahren war es Zeit, das Konzept »Ölwehr in Bayern« neu zu überdenken und wieder an den Stand der Zeit anzupassen. Der erste Schritt hierbei war das Auflegen eines Förderprogrammes mit dem Ziel, die bestehende Technik durch neue zu ersetzen. Noch bevor der Ortsverband Forchheim auf dieses Förderprogramm aufmerksam gemacht wurde, stand auch die Neubeschaffung der beiden vorhandenen Boote auf dem

5-Jahres-Haushaltsplan des Landkreises. Aufgrund der sehr guten Zusammenarbeit zwischen Landratsamt, Kreisbrandrat und dem Ortsverband war der Bedarf schnell erörtert und die notwendigen Unterlagen für die Förderung eingereicht worden. Schnell fand sich ein OV-internes Team, welches sich kompetent um den folgenden Prozess kümmern konnte.

Die Eckdaten des neuen Bootes wurden durch eine bestehende Feuerwehr-Norm im Förderprogramm definiert, sodass hier keine Grundsatzdiskussion stattfinden musste. Da es bereits Boote gab, die aufgrund des Förderprogrammes neu beschafft wurden, war es naheliegend, diese vor Ort unter die Lupe zu nehmen. Hierzu wurde der Kontakt zur Feuerweherschule Würzburg und der Feuerwehr Mainaschaff hergestellt, wo die



Foto bei der Übergabe: v.l.n.r. Jürgen Kupfer (Landratsamt Forchheim), Oliver Flake (Kreisbrandrat für Forchheim), Stefan Träg (Gruppenführer FGr Wassergefahren), Alexander Schrüfer (stv. Ortsbeauftragter), Maximilian Petermann (Zugführer), Jürgen Mittermeier (Stadtbrandinspektor Forchheim), Christian Wilfling (Ortsbeauftragter)

Foto: Nicole Endres

für das THW neue Klasse von Booten genauer angesehen werden konnte. Die Feuerweherschule in Würzburg hatte Boote zweier verschiedener Hersteller in der Halle stehen und die Feuerwehr Mainaschaff das des dritten Herstellers. Somit konnte das Planungsteam sich an einem Tag ein Bild über alle möglichen Hersteller machen. Der Bootslieferant für die THW-Boote kam von Anfang an nicht in Frage, da dieser keine Innenbordmotorlösungen anbot.

Die Kameraden der Feuerwehr Mainaschaff hatte das Team beim Besuch über alle Details des Bootes aufgeklärt. Mit der Grundlage dieses Tages war es ein Leichtes, das Lastenheft zu verfassen und die entsprechenden Firmen anzuschreiben.

Im Dezember 2019 war es so weit: Der Abgabetermin für die Angebote stand an. Von drei Firmen konnten zwei ihre Angebote pünktlich einreichen. Einer der beiden Anbieter war aufgrund fehlender Anforderungen schnell raus, sodass die Firma BARRO mit ihrem Angebot die Ausschreibung gewonnen hatte. Aufgrund der sehr langen Lieferzeit war bis Juli 2020 erst mal Ruhe. Dann kam das, was derzeit viele betrifft: Die Lieferzeit verzögerte sich aufgrund der Corona-Pandemie um mehrere Wochen.

Im September kam es zur ersten gemeinsamen Besprechung mit dem Fertigungsleiter der Firma BARRO. Bei diesem Treffen wurden nochmals alle Punkte des Lastenheftes geprüft und somit konnte der Bau beginnen. Ende Oktober war das lang ersehnte Treffen zur Bauabschnittsbesprechung. Hier war der Bau des Bootes schon so weit fortgeschritten, dass man nun gemeinsam über die Details diskutieren konnte.

Das neue Boot wird die Helfer*innen in Zukunft vor He-

rausforderungen stellen, da seine Boots-Klasse sehr selten im THW auftaucht. Es verfügt über die Möglichkeit, eine Tragkraftspritze und einen Löschmonitor aufzunehmen, was die Einsatzoption der Brandbekämpfung in Zusammenarbeit mit den Kräften der Feuerwehr eröffnet. Dies könnte bei havarierten Schiffen oder bei Bränden hinter einer Schallschutzmauer nützlich sein.

Auch das Antriebskonzept ist für die THW-Bootsführer neu. Zum einen handelt es sich um einen Innenborder mit Duo-Prop Z-Antrieb und zum anderen hat das Boot weitaus mehr Motorleistung (220PS) als der Faster (Mehrzweckarbeitsboot - 140PS). Die geschlossene Kabine, welche mit eingebauter Standheizung im Winter mehr Komfort bietet, bringt aber auch gleichzeitig eine Heraus-

forderung: Das Zusammenspiel zwischen Bootsführer und Bootsmann muss reibungslos funktionieren, da der Bootsführer aus der Kabine nicht mehr die gewohnte Übersicht über das gesamte Boot hat.

Das Schleppen von Ölsperren mit dem THW-Faster war aufgrund der Schleppbefestigung hinter den Motoren immer ein Problem für die Bootsführer. Dieses konnte mit dem Neubau komplett aus der Welt geschafft werden, da sich der Schlepphaken nun auf dem imaginären Drehpunkt des Bootes befindet und sich dieses nun unter dem Zuggeschirr hindurch drehen kann. Als weitere Highlights kann auf fest eingebauten BOS / UBI Funk und Sonartechnik zurückgegriffen werden. Auch der verbaute Suchscheinwerfer und die in die Bugklappe integrierte Leiter sind für den Ortsverband ganz neue Features, die die Ar-

beit mit dem Boot erleichtern und vor allem schneller machen.

Durch das Entwicklungskonzept für die Anschaffung bzw. Förderung von Fahrzeugen, Geräten und Einrichtungen mit überörtlicher Bedeutung im Bereich des Brand- und Katastrophenschutzes setzt der Landkreis Forchheim seine Investitionen zielgerichtet um und ist so einer der „Vorzeige-Landkreise“ in Bayern geworden.

Die Einsatzkräfte dankten Landrat Dr. Hermann Ulm, dem Fachbereich für Brand- und Katastrophenschutz, Kreisbrandrat Oliver Flake und nicht zuletzt den Räten des Kreistages für das Engagement.

Stefan Träg - reda

Althelfer - Einsatzmotivation



Motivation entsteht auch durch das Gefühl, gebraucht zu werden. Deshalb kam der Hilferuf der Forchheimer Kirchengemeinde St. Johannes Bosco für die Alters- und Ehrenguppe des THW-Ortsverbandes Forchheim.

Einige Bäume stellten eine Gefährdung für Kirche und Pfarreigebäude dar. Deshalb sollten sie entfernt werden. Neupflan-

Einige Bäume stellten eine Gefährdung für Kirche und Pfarreigebäude dar. Deshalb sollten sie entfernt werden. Neupflan-

zungen sind als Ersatz für die gefällten Bäume an den Standorten geplant.

Neben allen aktiven Einheiten sowie der Jugendgruppe ist natürlich auch die Alters- und Ehrengruppe von der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Einschränkungen im Dienstalltag betroffen. Für die Männer, welche seit mehreren Jahrzehnten ihrem Hobby THW nachgehen, kam die Anfrage von Pater Heinz Weierstraß sehr gelegen.

Insbesondere die aktiven Mitglieder der Alters- und Ehrengruppe können sich eine Zeit ohne THW kaum vorstellen. Die „Silberrücken“, wie sie aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters gerne betitelt werden, waren bereits in ihrer richtig aktiven THW-Zeit sehr oft mit Baumfällungen konfrontiert und bringen viel Erfahrung auf dem Gebiet mit.

Gelassen und mit viel Routine kümmerten sich die zehn THWler am 6. Februar um etwa acht, teils 25 Meter hohe Laub- und Nadelbäume. Die hoch gewachsenen Bäume und ihr enormes Wurzelwerk stellten eine Gefährdung für die Gebäude der Pfarrgemeinde dar. Außerdem kann, nach dem Entfernen der Bäume, die Kirchengasse gesäubert werden, die unter anderem Schaden durch die sehr nah stehenden Bäume davon getragen hat. Sobald ein Baum gefallen war, mussten die Äste entfernt und das übrige Holz gestückelt werden. Stets mit Unterstützung der Kirchengemeinde selbst waren THW-Kräfte den gesamten Samstag von morgens bis in die Dämmerung beschäftigt. „Die Mannschaft hat ein großes Werk vollbracht“, lobte Pater Weierstraß und freut sich auf ein Dankes-Essen, sobald die pandemische Lage dies wieder zulässt.

Die Alters- und Ehrengruppe ist



eine eigene Einheit für Helfer, welche aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters nicht mehr am aktiven Dienstgeschehen teilnehmen möchten oder können. Sie waren lange Zeit im THW aktiv und wurden teilweise wieder aus ihrem ehrenamtlichen Vorruhestand reaktiviert. In „normalen Zeiten“ treffen sie sich einmal im Monat, um kleinere Arbeiten zu erledigen und sich gerne an frühere Zeiten zu erinnern.

Nicole Endres - red
Fotos: Nicole Endres



Brand eines Biomasseheizkraftwerks

Zum Brand eines Biomasseheizkraftwerks wurden die Feuerwehr Eggolsheim, umliegende Wehren sowie die THW-Fachberater des Landkreises Forchheim aus den Ortsverbänden Forchheim und Kirchehrenbach am 23. Dezember gegen 7.00 Uhr nach Eggolsheim gerufen. Die ersteintreffenden Kräfte konnten das Feuer schnell unter Kontrolle bringen.

Um weitere Glutnester ablöschen zu können, wurde gegen 7.30 Uhr auch die Schnelleinsatzgruppe (SEG) des THW-Ortsverbandes Forchheim hinzugerufen. Mittels des von Helfervereinigung, Jugendgruppe und Landkreis angeschafften Teleskopladers unterstützten die ehrenamtlichen Kräfte bei der Verteilung der im Lager befindlichen Brandlast.

Der Kipper des Ortsverbandes trug zum Abtransport bei. Außerdem wurde bis etwa 11.00 Uhr die Außenfassade des Gebäudes entfernt, um auch die dahinter befindlichen Nester zu erreichen.

Nicole Endres - reda



oben: Mittels Teleskoplader konnte die Fassade entfernt werden, um weitere Glutnester zu finden

Foto: Nicole Endres

rechts: Nachdem die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, öffnete der Teleskoplader des THW das Tor zur Halle

Foto: Thorsten Heimann

unten links: Die Brandmasse wurde mit der Teleskoplader-Schaufel entfernt

Foto: Nicole Endres

unten rechts: Nachdem die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, war das THW mit der Verteilung der Brandlast beschäftigt

Foto: Nicole Endres



Hydrauliköl auf der Aisch

Ein starker Ölfilm auf der Aisch wurde von Mitarbeitern einer Firma am Nachmittag des 28. Januar bemerkt. Gegen 15.00 Uhr wurden zunächst die Fachberater der THW-Ortsverbände Forchheim und Kirchheurnbach gemeinsam mit der Feuerwehr Hallerndorf alarmiert.

Einige Zeit später kam der Alarm für die Schnelleinsatzgruppe des THW-Ortsverbandes Forchheim sowie die Feuerwehren aus Trailsdorf und Schlammersdorf.

Nach erster Erkenntnis hat ein geplatzter LKW-Hydraulikschlauch den Einsatz verursacht. Das ausgetretene Öl gelangte über die Straßenentwässerung in den Fluss. Während sich die Feuerwehr um die Ölbindung auf der Straße kümmerte, spülte eine Fachfirma die Rohre des Oberflächenkanals und beseitigte letzte Rückstände.

Für etwa 20 THW-Einsatzkräfte galt es, gemeinsam mit den Freiwilligen der Feuerwehren die Ölsperre des Landkreises Forchheim auf dem Fließgewässer zu installieren. Hierzu wurden an der Eintrittsstelle in die Aisch mittels eines Schlauchbootes Ölschlängel angebracht. Im weiteren Verlauf wurden weiter flussabwärts etwa 70 Meter Ölsperre des Landkreises eingezogen. Diese doppelte Sperre sollte sicherstellen, dass auch kein Öl in die Regnitz gelangen und Umweltschäden anrichten konnte.

Drei Tage später, am 31. Januar 2021, unterstützten die Feuerwehren aus Trailsdorf und Schlammersdorf die THW-Helfer erneut. Diesmal ging es um den Rückbau der Ölsperre, welche für die Zeit in der Aisch geblieben war, um auch die letzten Reste des Hydrauliköls aufzufangen.



Die einzelnen Elemente werden an Land zusammengesetzt.

Fotos: Philipp Schildt



Nicole Endres – reda Die gesamte Länge von etwa 70 Metern ist hier schön zu erkennen

Kleinflugzeug nordwestlich von Pegnitz abgestürzt

In der Nähe von Buchau, nordwestlich von Pegnitz, war ein Kleinflugzeug als vermisst gemeldet worden. Es wurde an einem Waldrand geortet. Für den 28-jährigen Piloten, der auf dem Weg von Landshut nach Kulmbach war, kam trotz aller Bemühungen der Einsatzkräfte jede Hilfe zu spät.

Am Abend des 23. Dezembers ist gegen 21 Uhr zunächst der Fachberater des THW-Ortsverbandes Pegnitz und kurze Zeit später, nach Rücksprache zwischen Feuerwehreinsetzleitung und dem THW-Fachberater, auch der Technische Zug, die Fachgruppe-E und die FGr-N des THW Pegnitz zur Unterstützung alarmiert worden

Die 25 THW-Einsatzkräfte wurden unter Einhaltung der Corona-Hygienerregeln auf die Fahrzeuge verteilt: Gerätekraftwagen 1 (GKW 1), Mehrzweckkraftwagen (MzKW), Mannschaftslastwagen IV (MLW IV), Ortsverband-PKW und Mannschaftslastwagen II (MLW II) mit dem Lichtmastanhänger (Lima).

Bei der Anfahrt gab es die Information, dass Einsatzkräfte der Feuerwehr und der Polizei das abgestürzte Kleinflugzeug an einem Waldrand gefunden haben.

Wenige Meter von der Feuerwehreinsetzleitung entfernt wurde die Einsatzleitung des THW durch den Zugtrupp aufgebaut, die dann die THW-Einsatzkräfte disponierte. Die restlichen Einsatzkräfte des Technischen Zuges warteten zunächst ebenfalls im Bereitstellungsraum auf ihren Abruf.

Die Absturzstelle war in dem unwegsamen Gelände und wegen des schlechten Wetters nur schwer für die Einsatzkräfte zu erreichen. Einige Landwirte boten ihre Hilfe an, da selbst die für schweres Gelände ausgelegten

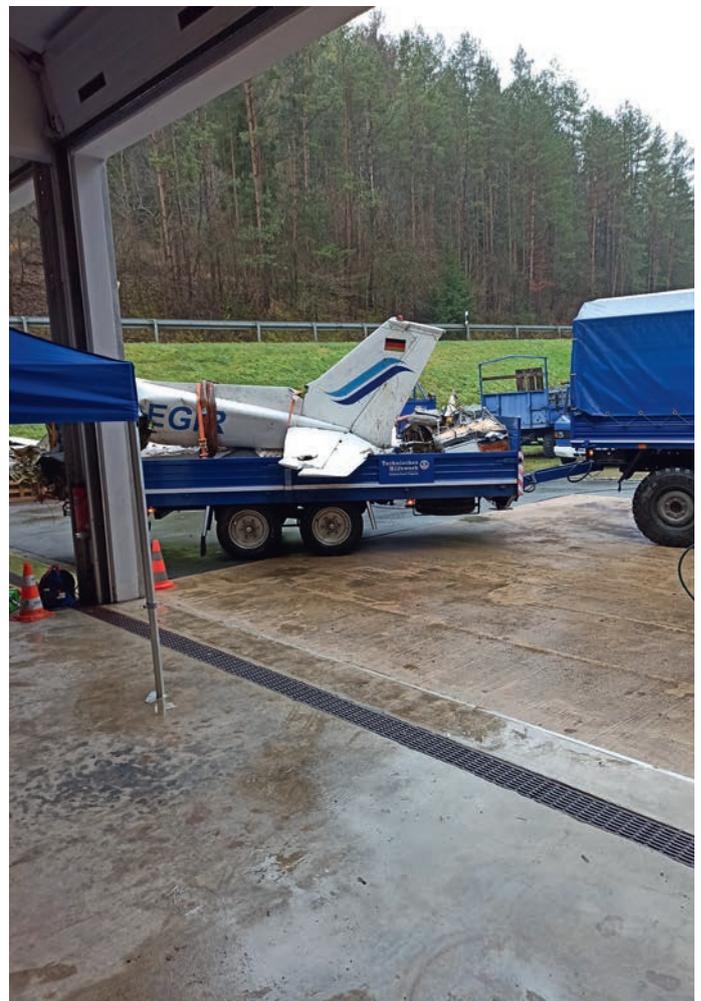


Einsatzfahrzeuge von THW und Feuerwehr im schlammigen Acker und den durchnässten Feldwegen an ihre Grenzen gerieten.

Die Hauptaufgabe des Technischen Hilfswerks bestand in der Nacht darin, das Flugzeugwrack und die Zufahrt auszuleuchten und die Arbeit bei den Ermittlungen zu unterstützen.

Gegen 2 Uhr am 24. Dezember begann der Rückbau, da die Bergungsmaßnahmen vorerst unterbrochen worden waren und auch ein großer Teil der Helfer zunächst nicht mehr benötigt wurde. Ein Großteil der Kräfte konnte eine wohlverdiente Pause machen, während für die nächsten Stunden eine kleine Anzahl an Einsatzkräften an der Absturzstelle blieb, um diese weiter auszuleuchten und zu sichern.

Gegen 7.00 Uhr trafen sich die ehrenamtlichen Kameraden des Technischen Hilfswerks aus Pegnitz wieder, um mit der Feuerwehr Trockau und der



hinzugerufenen Bergwacht das Flugzeugwrack und den Piloten unter Aufsicht der Polizei und der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung (BFU) zu bergen.

Wieder unterstützten einige Landwirte mit ihren Traktoren, um die Wrackteile des Flugzeuges auf den THW-Tandemhänger zu verladen und abzutransportieren.

Die Überreste der Maschine wurden von Sachverständigen der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung in Augenschein genommen, um weitere Untersuchungen zur Ermittlung der Unfallursache durchzuführen.

Die Reinigung der Ausrüstung und sämtlicher am Einsatz eingesetzten Gerätschaften und Fahrzeuge musste noch am „Heiligabend“ erledigt werden, um die Einsatzbereitschaft schnellstmöglich wieder zu gewährleisten.

Am späten Nachmittag des 24.12. war dieser Einsatz schließlich beendet und während der Einsatznachbesprechung bedankten sich Ortsbeauftragter Christian Bickel und Zugführer Heiko Pöhl bei allen.

Gerade an so einem Tag ist es für die Einsatzkräfte nicht einfach, ihre Familien alleine zu lassen. Es zeigte sich auch in diesem Einsatz, dass die „blaue Familie“ zusammenhält und diesen körperlich und seelisch nicht gerade einfachen Einsatz – auch unter Corona-Bedingungen – meistert.

Der Dank ging auch an die Landwirte für die Unterstützung und an die Kameraden der Feuerwehr Trockau für das gute Miteinander.



Stefan Berger - reda

Dank für die Mitarbeit im Beirat des Förderungsvereins THW Erlangen e.V.



Staatsminister Joachim Herrmann, MdL und Vorsitzender des Förderungsvereins Johannes Wendland.

Der 1968 gegründete Förderungsverein THW Erlangen e.V. – und damit erster und ältester in Deutschland – überbrachte durch den Vorsitzenden Johannes Wendland Bayerns Innenminister Joachim Herrmann stellvertretend für die insgesamt 20 Beiräte ein herzliches „Danke“.

Der 1998 gegründete Beirat, ein Gremium bestehend aus Vertretern von Politik und Wirtschaft, hat das Ziel, den Förderungsverein vermehrt nach außen zu öffnen. Einerseits um die Leistungsstärke des Ortsverbandes wirksamer in die Öffentlichkeit zu transportieren und andererseits das Verständnis für die Notwendigkeit der Ergänzungsausstattung des

Ortsverbandes bei den Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft zu fördern.

Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, ist im Beirat seit dessen Gründung aktiv und hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen des Förderungsvereins. Für diese langjährige Unterstützung wurde Joachim Herrmann 2013 mit der Ehren-Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Bei einem gemeinsamen Gespräch im Dezember 2020 bedankte sich Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, ausdrücklich für die hervorragende Arbeit des THW in Erlangen und ganz Bayern im Rahmen der Corona-Pandemie. Zusammen

mit den anderen Hilfsorganisationen wird hier Außerordentliches über einen langen Zeitraum geleistet. Ein weiteres Thema war die aktuelle Suche nach einer neuen Liegenschaft für den Ortsverband.

Gerhard Müller
Foto: Gerhard Müller

Brand im Großkraftwerk Franken 1

Stadt Nürnberg rief Katastrophenfall aus - Ca. 15.000 Menschen vom Energieausfall betroffen

Nach einem Brand im Großkraftwerk „Franken 1“ war die Fernwärmeversorgung in den Stadtteilen Gebersdorf und Röthenbach beeinträchtigt. Insgesamt waren ca. 1.100 Übergabepunkte der N-Ergie in Mitleidenschaft gezogen.

Damit waren rund 15.000 Menschen betroffen. Neben Privathaushalten sind in dem betroffenen Gebiet zwei Pflegeeinrichtungen und ein Krankenhaus zu versorgen. Ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt waren für die folgenden Tage Temperaturen von -18 Grad gemeldet.

Aus diesem Grund rief die Stadt Nürnberg am Montag, 10. Februar, den Katastrophenfall aus. Krisenstäbe wurden beim Energieversorger sowie bei der Stadt gebildet. Wie üblich wurde der Fachberater des THWs ebenfalls alarmiert und nahm die Arbeit im Stab auf.



Laut Bayerischem Katastrophenschutzgesetz ist ein Katastrophenfall „ein Geschehen, bei dem Leben oder Gesundheit einer Vielzahl von Menschen oder die natürlichen Lebensgrundlagen oder bedeutende Sachwerte in ungewöhnlichem Ausmaß gefährdet oder geschädigt werden und die Gefahr nur abgewehrt oder die Störung nur unterbunden und beseitigt werden kann, wenn unter Leitung der Katastrophenschutzbehörde die im Katastrophenschutz mitwirkenden Behörden, Dienststellen, Organisationen und die eingesetzten Kräfte zusammenwirken.“



Insbesondere das Zusammenwirken verschiedener Institutionen und Behörden sowie die Möglichkeit besser auf Ressourcen zugreifen zu können, veranlassten die Verantwortlichen zu diesem Schritt. In Nürnberg bedeutet dies, dass der Fachberater THW direkt in den Stab der Örtlichen Einsatzleitung entsandt wird. Zusätzlich kann das Sachgebiet 2 (Lage) vom THW übernommen werden.

Informationen für Bewohner

Bereits tagsüber wurden die Bewohner aufgefordert, die Temperatur in den Wohnungen zu verringern, um das System nicht zu überlasten. Zwischenzeitlich arbeitete der Energieversorger an mobilen Einspeisestationen, um den Ausfall der Fernwärme zu kompensieren. Für Anwohner, deren Wohnungen zu kalt werden, hatte die Stadt über 1.000 Hotelzimmer optioniert, welche finanziell bezuschusst wurden. Anwohner mussten ihre Häuser jedoch nicht verlassen.

Schließlich wurde um 16.00 Uhr Alarm für zahlreiche freiwillige Feuerwehren sowie für das Technische Hilfswerk ausgelöst. Das Nürnberger THW rückte mit allen verfügbaren Einheiten zum Bereitstellungsraum am Röthenbacher Einkaufszentrum

aus. Die Fachgruppe FK (Führung und Kommunikation) errichtete dort die Führungsstelle, welche von THW, Feuerwehr und Polizei zur Absprache und Führung der Einsätze vor Ort genutzt wurde.

In verschiedenen Einsatzabschnitten wurden Anwohner per Informationsschreiben über die Situation, bestehende Möglichkeiten und Verhaltensweisen informiert. So sollten auch Bewohner erreicht werden, die nicht über Nachrichten oder

Social Media erreicht werden können. Insbesondere erfolgte der Hinweis, auf Heizgeräte zu verzichten, welche nicht für den Innenraum konzipiert sind (Grill, Heizpilze, usw.). Das Informationsbedürfnis war groß, so dass die Einsatzkräfte regelmäßig von Anwohnern angesprochen wurden.

Das Einsatzgeschehen in den Stadtteilen stieß auf bundesweites mediales Interesse. So berichteten Fernsehsender wie ZDF, Sat 1 und der Bayerische

Rundfunk Fernsehen über den Brand, die Folgen und die Verteilaktion.

Bereits am Vorabend war der THW-Fachberater zum Einsatz am Kraftwerk selbst alarmiert worden. Hier war einer der zwei Blöcke in Brand geraten. Die Rauchwolken waren weit sichtbar.

Teilweise befand sich der Brand in über 80 Meter Höhe. Dieser Umstand erschwerte die Löscharbeiten enorm. Einsatz-



optionen für das THW ergaben sich dabei jedoch nicht.

Wärme für Röthenbach und Gebersdorf

Der örtliche Energieversorger arbeitete fieberhaft an einer Überbrückung der verlorenen Fernwärme-Kapazitäten. Hierfür kamen zunächst mobile Anlagen zum Einsatz, welche von anderen kommunalen Versorgern zur Verfügung gestellt wurden.

An dieser Stelle konnte das THW nochmals unterstützend tätig werden. Für den kurzfristigen Transport dreier dieser Geräte von Regensburg nach Nürnberg wurden am Tag nach dem ersten Einsatz nochmals Kräfte alarmiert. So rückte ein Tieflade gespannt aus dem OV Ansbach, ein Tieflade gespannt aus dem OV Schwabach sowie ein Tiefladegerspann und der Kran der Fachgruppe Wassergefahren aus dem OV Nürnberg aus, um in Regensburg die sogenannten „Hotmobile“ sowie eine mobile Tankanlage abzuholen und nach Nürnberg zu bringen. Für den Abladevorgang und die Positionierung vor Ort war nochmals der Einsatz der Berufsfeuerwehr Nürnberg mit den Kranwagen 50 nötig.

Nachdem verschiedene mobile Anlagen unterschiedlicher Größe an das Fernwärmenetz angeschlossen waren, konnte der Energieversorger vermelden, dass keine Einschränkungen mehr für die betroffenen Haushalte und Pflegeeinrichtungen bestehen.

Stefan Mühlmann - reda

Fotos: Peter Brandmann, Stefan Mühlmann, Björn Bieber, Michael Dietrich



In Regensburg wurden mobile Wärmeanlagen aufgenommen und nach Nürnberg transportiert



Großbrand im Süden Nürnbergs

Am Dienstagabend (16. Februar) um 19.12 Uhr wurde der Fachberater und die Fachgruppe Räumen mit dem Radlader zu einem Brand in einem Recyclingbetrieb im Stadtteil Sandreuth alarmiert. Dort war Elektroschrott in Flammen aufgegangen. Es war bereits der dritte Großbrand innerhalb von vier Wochen. Verletzt wurde niemand, die Einsatzkräfte waren jedoch stark gefordert.

Durch die aktuelle Wetterlage zog die Rauchwolke nicht nach oben ab, sondern waberte tief über dem Boden durch das Stadtgebiet. Die Leitstelle erhielt laut Medienberichten über 200 Anrufe wegen starker Rauchentwicklung in Nürnberg und Fürth. Anrufer hatten fälschlicherweise einen weiteren Brand in der direkten Nähe ihrer Wohnung vermutet. Die Bevölkerung wurde über die Warnapps „NINA“ und „Katwarn“ über das Ereignis informiert und aufgefordert, Türen und Fenster geschlossen zu halten.

Die Ausbreitung und Richtung der Wolke wurde mittels der im Einsatz befindlichen Feuerwehrdrohne ständig kontrolliert, so dass nötigenfalls auch weitere Stadtteile gewarnt hätten werden können.

Eine Ausbreitung des Brandes konnte von der Feuerwehr durch einen massiven Löschangriff verhindert werden. Die Tagespresse meldete rund 60 Feuerwehr-Einsatzkräfte, die den Brand in der ca. 800 Quadratmeter großen Halle bekämpften.

Für das Ablöschen war jedoch ein „Auseinanderfahren“ des Schrotts nötig. Hierzu war der Radlader der Fachgruppe Räumen eingesetzt. Die starke Rauchentwicklung stellte die Einsatzkräfte vor eine große Herausforderung. Die Sicht war teilweise so eingeschränkt, dass



man nur wenige Zentimeter sehen konnte. Der Radladerfahrer konnte nur auf Anweisung des Einweisers agieren. Teils war die Schaufel aus dem Führerhaus nicht mehr zu erkennen. Fahrer und Einweiser waren während der Arbeiten mit Atemschutzmasken ausgestattet.

In dem Betrieb wird der Elektroschrott von Recyclingbetrieben aus dem nordbayerischen Raum gesammelt.

Gegen 0.30 Uhr führten die Maßnahmen zum Ziel und das Feuer konnte gelöscht werden. Neben zahlreichen Kräften der

Berufsfeuerwehr waren auch Freiwillige Feuerwehren, die Drohnengruppe, Polizei und Hilfsorganisationen in den Einsatz eingebunden.

Stefan Mühlmann - reda

Fotos: Stefan Mühlmann

Ladungsbergung mit schwerem Gerät

Nächtlicher Einsatz des THW Roth mit Kran und Teleskoplader

Ein LKW-Gliederzug war bei Schneeregen auf der Autobahn A 73 zwischen dem Autobahndreieck Feucht und dem Autobahnkreuz Nürnberg-Süd ins Schleudern geraten und in die Leitplanken gekracht. Infolgedessen verlor der Anhänger seine gesamte Ladung.

Die jeweils rund 450 Kilogramm schweren Logistikpaletten landeten teils auf der Fahrbahn, teils unterhalb einer Böschung neben der Autobahn.

Für die Bergung der Ladungsteile wurde gegen 3.00 Uhr am 16. Februar der THW-Ortsverband Roth alarmiert. Der Einsatz seines MAN-Ladekrans sowie des Teleskopladers war erforderlich. Mit dem Ladekran wurden die Paletten geborgen und anschließend per Teleskoplader zum Abtransport



verladen. Außerdem mussten sperrige Fahrzeugteile des Anhängers mit Motortrennschleifern zerlegt und ebenfalls verlastet werden. Gegen 8.00 Uhr

war die Unfallstelle durch das THW geräumt, der THW-Einsatz konnte beendet werden (mit der Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft) und der Ver-

kehr auf der Autobahn konnte wieder fließen

*Alexander Hartmann-Zachow - reda
Fotos: Thomas Teck*



Amtshilfe für das Veterinäramt – Schwan bergen



Eine Seilfähre auf dünnem Eis ist auf dem Weg zu dem verendeten Schwan.

Foto: Jonathan Wedler

Das Veterinäramt des Landkreises Erlangen-Höchstadt stellte bei der Feuerwehr und dem THW ein Amtshilfeersuchen für die Bergung eines toten Schwans im Gemeindegebiet Möhrendorf.

Der verendete Schwan befand sich auf einem mit dünnem Eis bedeckten Weiher und konnte vom Ufer nicht gegriffen werden.

Nach der Erkundung durch den KBI Stefan Brunner und den Fachberater THW wurde die Feuerwehr Möhrendorf und das Schlauchboot des THW Baiersdorf zur Einsatzstelle alarmiert. Da der Weiher nicht ohne weiteres mit Großfahrzeugen erreicht werden konnte, musste das Schlauchboot durch ein Stück des umgebenden Waldes an den Fundort getragen werden.

Nachdem vor Ort alle Vorkehrungen getroffen waren setzten eine Amtstierärztin und ein Feu-



erwehrmann, ausgestattet mit Einweg-Schutzanzügen und Schwimmwesten, mit dem Boot zur Bergung des Schwanes an.

Das Boot wurde als Seilfähre über das nachgebende, dünne Eis gezogen. Der Schwan wurde in einen Kadaversack verpackt und die Eisfläche, um die Fundstelle herum, mit Brand-

kalk desinfiziert. Anschließend wurde das Boot zurück ans Ufer gezogen. Abgeschlossen wurde die Maßnahme mit der Dekontamination der eingesetzten Kräfte und des Materials.

Der geborgene Schwan wurde durch das Veterinäramt zur Ermittlung der Todesursache zum Bayerischen Landesamt

für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit nach Erlangen gebracht. Am Nächsten Tag konnte Entwarnung gegeben werden, das Tier war nicht an einer übertragbaren Krankheit verendet.

Jonathan Wedler - reda

THW sichert 15 Meter tiefes Erdloch ab

In einem ehemaligen Weinberg hatte sich ein Erdloch mit einem Durchmesser von fast zwei Metern aufgetan. Es war ungefähr 15 Meter tief. Vermutet wird, dass das Loch durch eine Absackung über einem alten Weinkeller entstanden ist.

Ein Spaziergänger hatte das Loch auf dem städtischen Grund entdeckt und die Polizei informiert.

Die Polizei forderte die Unterstützung des THW Aschaffenburg für die Sicherung des Erdlochs. Um zu verhindern, dass Menschen oder Tiere in das Loch stürzen, das nur mit einem Absperrband gekennzeichnet worden war, deckten die THW-Einsatzkräfte das Loch ab und zäunten es ein.

Das THW war mit sieben Mann von der Bergung mit GWK 1, GWK 2 und MTW-TZ im Einsatz, außerdem zwei Helfer von der Logistik mit dem Kipper des Fachzuges Logistik, der die Bauzäune transportierte. Die Leitung für den THW-Einsatz hatte Ortsbeauftragter Michael Ruppert.

Der Einsatz am Sonntag, 7. Februar, dauerte ca. drei Stunden.

Jonathan Stöppler - reda

rechts:

Das ca. 15 Meter tiefe Erdloch

Mitte und unten:

Das Erdloch wurde mit einem Bauzaun abgedeckt und anschließend eingezäunt.

*Fotografen: Jonathan Stöppler
Markus Werner*



THW Kitzingen hatte keine ruhige Jahreswende 2020/2021

Silvester 2020 sollte, bedingt durch den Lockdown, eigentlich ein ruhiger Jahresausklang werden. Für das THW Kitzingen war die Jahreswende herausfordernd.

Um 22.50 Uhr wurde der THW-Fachberater zu einem Brand einer landwirtschaftlichen Maschinenhalle (B4) in Feuerbach alarmiert. Schon auf Anfahrt zeichnete sich ein größerer Brand ab, da auf Sicht angefahren werden konnte. Kurz nach dem Eintreffen und den ersten Absprachen des Fachberaters mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr wurde der Trupp UL (Trupp Unbemannte Luftfahrtsysteme) zur Erkundung und Lagefeststellung aus der Luft nachalarmiert.

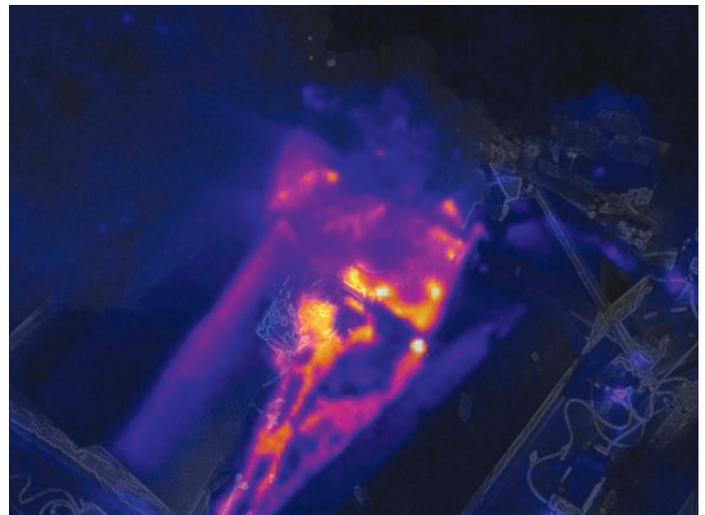


Dieser Trupp UL, einer von bundesweit 17 stationierten Drohnentrupps des THW, ist seit einigen Monaten im OV Kitzingen zur Unterstützung der anderen Organisationen und Behörden im Einsatz. Im OV Kitzingen sind zwei Drohnen mit je einer Wärmebildkamera und optional einem Suchscheinwerfer vorhanden. So erreicht man einsatztaktisch eine Redundanz und kann auch bei Bedarf parallel operieren. Die aufgenommenen Livebilder können über einem Monitor im Fahrzeug des Trupps dem Einsatzleiter der Feuerwehr und auch den Brandermittlern der Polizei wichtige Informationen liefern. Während des Einsatzes lokalisierte der Trupp mit Hilfe der Drohne u. a. Glutnester und eine im Gebäude befindliche Gasflasche. Nach dem Einsatz dient das aufgenommene Bild- und Videomaterial der Polizei bei der Brandursachenermittlung.

Das neue Jahr wurde mit einem kurzen verbalen „Prost Neujahr“

an der Einsatzstelle begrüßt, um dann wieder konzentriert bis kurz nach 1 Uhr weiterzuarbeiten. Bis zu diesem Zeitpunkt dachten unsere Helfer noch, schnell die Einsatzbereitschaft wiederherstellen, nach Hause fahren, duschen und ab ins Bett oder noch kurz mit der Familie auf das neue und hoffentlich bessere 2021 anstoßen. Leider kam es anders als gedacht.

Um 1.10 Uhr wurde - auf der Heimfahrt - der THW-Fachberater durch die ILS (Integrierte Leitstelle) Würzburg angesprochen, dass in Kaltensondheim gerade ein zweiter Brand gemeldet worden war. Dabei sollten Menschen und eine größere Anzahl von Kälbern betroffen sein. Der Fachberater ließ den Trupp UL und den Zugführer des OV Kitzingen, die mit ihm bereits in Feuerbach im Einsatz waren, ebenfalls zur Einsatzstelle anfahren. Kaum an der Einsatzstelle eingetroffen, wurde mit der Erkundung durch die Drohne begonnen,



um der Feuerwehreinsatzleitung wichtige Bilder über das Schadensausmaß zu liefern. Gleichzeitig sollten der Fachberater und der Zugführer den Verbleib von einer Gruppe Kälber im Gebäude ermitteln. Die meisten Tiere waren bereits gerettet und auf einem Nachbarhof in Sicherheit gebracht worden. In einem Seitentrakt des landwirtschaftlichen Anwesens wurden noch 8 Kälber

lokalisiert. Durch den Aufbau einer Riegelstellung der Feuerwehr konnten die Tiere durch die THW-Helfer zusammen mit dem Besitzer aus dem Gebäude und in Sicherheit gebracht werden.

Nach dieser Rettungsaktion ergab sich eine weitere Einsatzoption für das THW. Um die Einsatzstelle großräumig auszuleuchten, wurde der Tech-

nische Zug des THW Kitzingen alarmiert. Gegen 9.30 Uhr am Neujahrstag konnten die Kitzinger THW-Einheiten den Heimweg antreten und wieder die Einsatzbereitschaft herstellen.

Der THW-Fachberater wurde von der Feuerwehreinsatzleitung gebeten, weiter an der Einsatzstelle zu verbleiben und das Beräumen des Gebäudes durch ein herbeigerufenes Baggerunternehmen zu beobachten. Da weiterhin Glutnester vorhanden und trotz massiven Wassereinsatzes nicht löscharbar waren, sollten weitere Teile des Gebäudes abgetragen werden. Jedoch erschien unserem Fachberater eine freistehende Giebelwand als Gefahr. Deshalb erbat er, einen Statiker hinzuzuziehen. Da kein Statiker auf Landkreisebene erreichbar war, wurde der THW-Baufachberater Harald Lotter vom THW Schweinfurt durch die ILS Schweinfurt über die ILS Würzburg alarmiert. Nach seinem Eintreffen und Beurteilen der Lage wurde festgelegt, dass die Giebelwand einsturzgefährdet war. Daraufhin wurde das THW mit dem Abtragen der Giebelwand mit Unterstützung einer Feuerwehrdrehleiter beauftragt. Deshalb wurden nochmals Einheiten des THW Kitzingen um 13.05 Uhr am Neujahrstag alarmiert. Die Wand musste teilweise händisch und mit einem Aufbrechhammer abgetragen werden. Diese Tätigkeit und die weiteren Löscharbeiten wurden ebenfalls durch den Drohnentrupp des OV Kitzingen begleitet. Da das Abtragen und das weitere Beräumen des Gebäudes mit einem Bagger zeitintensiv war, musste das THW nochmal Beleuchtung sicherstellen. Der Einsatz war mit Herstellung der Einsatzbereitschaft um 19 Uhr beendet.

Dieser unruhige Jahreswechsel bescherte den Helferinnen und Helfern des THW Kitzingen innerhalb von 20 Stunden 4 Teileinsätze. Die Unterstützung der

Feuerwehr und Polizei mit dem Trupp UL und seiner Drohne sowie der fundierten Expertise eines THW-Baufachberaters zeigten u. a. das Einsatzpotential des THW, welches von den Partnern lobend kommentiert wurde.

Das THW bedankte sich beim BRK für die Absicherung und Verpflegung an der Einsatzstelle sowie bei den Feuerwehren des Landkreises Kitzingen und Würzburg für die gute Zusammenarbeit.

Alexander Fischer - reda

Zum Abtragen einer einsturzgefährdeten Giebelwand kam die Drehleiter der Feuerwehr zum Einsatz

Fotos: Fabian Fischer, Drohnenfotos: Enrico Marquardt



Betriebsunfall: Arbeiter teilweise im Sandsilo verschüttet

Im Rahmen von Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten sollte ein Mitarbeiter eines Betonwerkes in Kitzingen die Verschlussklappe eines Silos auf Verschleiß hin prüfen. Zu diesem Zweck seilte sich dieser zirka 10 m in die Tiefe ab. Unterstützt wurde er hierbei von einem Kollegen. Plötzlich nachrutschender

Sand verschüttete den Mann zunächst bis zum Hals, woraufhin sich sein Kollege ebenfalls zu ihm hinunter abseilte und diesen bis zur Brust frei grub.

Parallel wurden über die Integrierte Leitstelle Würzburg, gemäß der bayerischen Alarmierungsbekanntmachung, die örtlich eingeplanten Einheiten alarmiert. Neben der Freiwilligen Feuerwehr Kitzingen und der Werkfeuerwehr eines Automobilzulieferers wurde auch der THW-Ortsverband Kitzingen mit den beiden Modulen Einsatzleitung und SEG THW alarmiert.

Es waren drei Rollgliss-Systeme mit redundanter Absicherung im Einsatz, um die Kräfte der Feuerwehr und des THW sowie die verunglückte Person bei den aufwändigen Arbeiten abzusichern. Nachrutschender Sand verzögerte immer wieder die vollständige Rettung des Verschütteten. Deshalb wurden zwei „Schutzwände“ um die Person aufgebaut, um dies zu verhindern. Gleichzeitig konnte zeitweise nur mit kleineren Schaufeln, aufgrund des beengten Raumes, gearbeitet



oben:

Abseilen und Sicherung der Rettungskräfte

rechts:

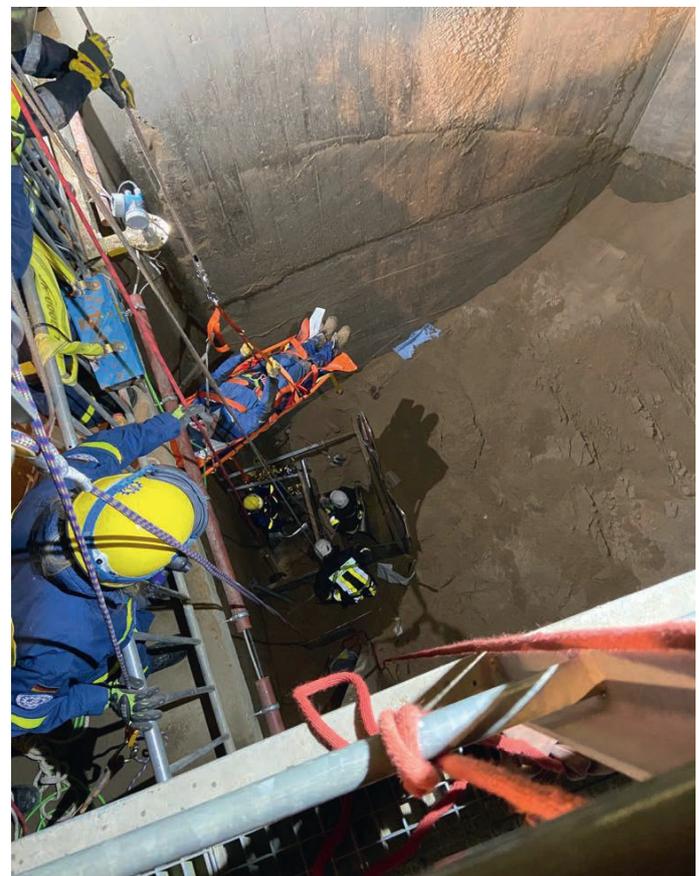
Unterstützung durch eine FW-Drehleiter



Arbeitsplattform über dem Silo mit den Rollgliss-Systemen



Aufbau der Schutzwände um den Verschütteten



Finale Rettung der Person

werden. Der Sand musste händisch über Seilzüge aus dem Silo gehoben werden. Deshalb dauerte die Rettung beinahe fünf Stunden.

Um ein Auskühlen des Mannes zu verhindern, wurde dieser mit einer Wärmedecke abgedeckt. Parallel stand ein Team mit einem Notarzt ständig einsatzbereit, um bei einer möglichen Verschlechterung des Allgemeinzustandes sofort eingreifen zu können.

Nach der Rettung aus dem Siloinneren wurde der Mann über eine Drehleiter der Feuerwehr in einem Schleifkorb auf sicheren Boden gebracht und dem Rettungsdienst übergeben.

Besonders hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit aller eingesetzten Hilfskräfte und die Unterstützung der Kollegen des verunglückten Mannes am Einsatzort. Nur so konnte der Mitarbeiter lebend gerettet werden.

Nach dem Rückbau der Ausstattung und der Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft wurde der Einsatz, der am Nachmittag begonnen hatte, um 23 Uhr offiziell beendet.

Leider war die Nachtruhe für einige Helfer schon wieder am folgenden Morgen (Samstag, 9. Januar) um kurz nach 8 Uhr zu Ende, da sie durch die Feuerwehr Wiesentheid und die Poli-

zei Kitzingen mit dem Trupp UL (Drohnen) zu einer Vermissten-suche alarmiert wurden.

Alexander Fischer – Reda
Fotos: Michael Hack

Im Einsatz waren:

Feuerwehr Kitzingen mit 40 Feuerwehrdienstleistenden - 1x Kommandowagen, 1x Einsatzleitwagen, 1x Löschfahrzeug 20/16, 1x Rüstwagen, 1x Drehleiter DLK 23-12

Werkfeuerwehr Feher mit 10 Feuerwehrdienstleistenden - 1x HLF

Rettungsdienst mit 8 Rettungsdienstleistenden - 1x RTW, 1x KTW, 1x NAW, 1x Kommandowagen OrgL

Polizeiinspektion Kitzingen mit 4 Beamten - 2x Polizeistreifen

THW Kitzingen mit 18 Helfer*innen - 1x PKW-Fachberater, 1x MTW Zugtrupp, 1x MTW OV, 1x GKW 1, 1x THV-Kombi

Hochwasser unterspülte Gebäude

Für die Einsatzqualifikation der THW-Helfer*innen findet jährlich im Ortsverband eine Sicherheitsunterweisung statt. In diesem Jahr führten auch das THW Lohr diese in der Onlineversion durch.

Während der Unterweisung wurden die Fachberater Michael Neubauer und Christian Rosenberger zum Einsatz gerufen.

Durch das Hochwasser der Sinn war im Ort Mittelsinn ein Gebäude unterspült und ein Teil in den Fluss gestürzt. Für die übrigen Gebäudeteile bestand Einsturzgefahr.

Gemeinsam mit der Einsatzleitung der Feuerwehr vor Ort entschieden die THW-Fachberater, die Kameraden aus Schweinfurt mit dem Einsatzstellen-Sicherungs-System, kurz ESS, zu rufen. Die Spezialeinheit kam zum Einsatz, um das angeschlagene

Gebäude zu beurteilen und die Tragfähigkeit der verbliebenen Gebäudeteile unter Berücksichtigung der Hochwasserentwicklung zu ermitteln.

Genutzt wird dabei ein Tachymeter. Mit dieser Lasertechnik lassen sich millimetergenau die Bewegungen des Gebäudes erkennen. Die Messungen wurden durchgeführt, um über größere Sicherungsmaßnahmen, wie z.B. die Abstützung des Gebäudes, zu entscheiden zu können.

Da der Gebäudeschaden in keinem Verhältnis zum erforderlichen persönlichen und finanziellen Aufwand von Abstützarbeiten stand, wurde unter Abwägung der Umstände, mit der Einsatzleitung Feuerwehr und THW, sowie der Gemeinde, dem Wasserwirtschaftsamt und dem Eigentümer des Gebäudes der Einsatz beendet.



In Mittelsinn beteiligt waren die Kreisbrandinspektion MSP, der Rettungsdienst mit Wasserrettung BRK, Mitarbeiter von Gemeinde und Wasserwirtschaftsamt, THW-Fachberater

OV Lohr, sowie der Baufachberater-Trupp und ESS-Trupp des THW-OV Schweinfurt.

Katrin Brendolise - reda

Mit Bannern an unterschiedlichen Orten in und um Marktheidenfeld, eines davon ist noch an der Einfahrt zur Teststrecke sichtbar aufgehängt, machte das THW die Öffentlichkeit auf die geltenden Abstandsregelungen und das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung aufmerksam. In zahlreichen Fahrten ins Zentrallager in Garching, welche über das ganze Jahr verteilt waren, transportierte der Ortsverband mehrere tausend Liter an Desinfektionsmittel und mehrere Tonnen Paletten Schutzausrüstung in den Landkreis Main-Spessart. Im Krisenstab der Regierung von Unterfranken in Würzburg war Siegmund Oleynik außerdem als THW-Fachberater tätig.

Aber auch „normale“ Einsätze hatte das THW Marktheidenfeld zu bewältigen – wie zum Beispiel Einsätze auf der A3 nach dem Tief „Bianca“ im März oder der schwere Verkehrsunfall zweier Lkws Ende September. Seit November unterstützt das THW Marktheidenfeld im Zentrallager in Penzing die Logistik für die Verteilung von Impfmateri al. Weiterhin ließen sich einige THWler als sog. „Contact-Tracer“ ausbilden, um Kontakte von Corona-Infizierten nachzuerfolgen.

Alles in allem zählt der Ortsverband Marktheidenfeld in den letzten zwölf Monaten über 100 Einsätze – so viele wie in keinem Jahr zuvor.

Mit verschiedenen Aktionen hielten die Verantwortlichen die Helferschaft auf dem Laufenden. Monatliche Newsletter und ein Videopodcast-Format ersetzen die größtenteils abgesagten Ausbildungsdienste im Lockdown und sorgten dafür, dass die Kommunikation untereinander nicht abbricht. Das

kommt gut an, die Formate werden auch zukünftig beibehalten.

Die Helferinnen und Helfer und vor allem die Kinder und Jugendlichen aus der THW-Jugend des Ortsverbandes, zeigten Verständnis für die notwendigen Maßnahmen, die den Alltag im THW so sehr beeinflussten. Ein hohes Engagement war aber von jeder und jedem Einzelnen zu verzeichnen, sobald er/sie gebraucht wurde. Und sogar Neuzugänge durfte der Ortsverband verzeichnen: Zwei neue THWler bestanden im Oktober die Grundausbildungsprüfung, die unter strengen Hygieneanforderungen abgelegt wurde.

Es war sicherlich eines der abenteuerlichsten Jahre in der 50-jährigen Geschichte des THW Marktheidenfeld. In dem Zusammenhang gab es viel Diskussion und Enttäuschung – die Jubiläumsplanungen mussten abgesagt werden.

Aber es gibt eine Festschrift, die das vergangene halbe Jahrhundert des Ortsverbandes dokumentiert. Sie umfasst rund 70 Seiten und sollte unter anderem am Tag der offenen Tore ausgelegt werden.



Helfer Nicolai Geis hilft beim Aufbau der Teststrecke für den Landkreis MSP auf der Marktheidenfelder Martinswiese. Aufnahme vom März 2020

Interessierte erhalten kostenfrei ein Exemplar der Festschrift, die auch über die Homepage

angefordert werden kann: www.thw-marktheidenfeld.de

Sebastian Brendel - redaktion
Fotos: Sebastian Brendel



Bei einem schweren Lkw-Unfall auf der A3 wurde auch das THW Marktheidenfeld angefordert. Aufnahme vom September 2020

Ausgabe Januar

So kann Information aussehen...

**Technisches
Hilfswerk** 

THW Marktheidenfeld Newsletter

Lehrgangsbetrieb geht online weiter

Auf Grund der Pandemieentwicklung können leider vorerst bis Ende Februar 2021 keine Lehrgänge in Präsenzform an den THW-Ausbildungszentren stattfinden.

Dennoch wird weiter unterrichtet: Im virtuellen Klassenzimmer finden derzeit wieder „Home-Office Lehrgänge“ statt. Dies bedeutet, dass die Teilnehmenden von der Arbeit freigestellt werden, jedoch anstatt am Ausbildungszentrum zu sein, zu Hause am Unterricht teilnehmen.

Unterführerinnen und -führer lernen beispielsweise die Grundlagen der taktischen Zeichen und Kartenkunde, ab der kommenden Woche erweitern Ausbilderinnen und Ausbilder ihr Wissen um die Gestaltung guter Ausbildung. Mittlerweile wurde ein breites Spektrum an Lehrgängen in das virtuelle Klassenzimmer „vitero“ verlagert.

Für kleinere AUBildungen werden auf der Seite „Webex“, ein Anbieter für Videokonferenzen, verschiedene Online-Schulungen angeboten. Diese dauern meist etwa drei Stunden und sind eine gute Alternative zum fehlenden Ausbildungsbetrieb in unserem OV.

Siggi hält euch mit den Angeboten immer auf dem Laufenden. Die Teilnahme an einer solchen Online-Veranstaltung wird als Dienst angerechnet, sofern eine Teilnahmebestätigung vorliegt.



Foto: THW-Ausbildungszentrum Hoya

Quelle: THW-Extranet vom 21.01.2021;
Redaktionelle Bearbeitung: Sebastian Brendel

Impfstrategie des THW

THW-Angehörige wurden in den Kreis derer aufgenommen, die eine Schutzimpfung mit erhöhter Priorität (dritte Priorisierungsstufe) erhalten. Aktuell gibt es auch Anfragen von Impfzentren und mobilen Impfteams, die Impfdosen kurzfristig an THW-Angehörige verimpfen möchten. Beides kann eine Priorisierung erforderlich machen.



THW-Präsident Gerd Friedsam folgt dem Rat der Experten und lässt sich impfen (hier gegen Grippe, Ende 2020). Foto: THW-Leitung

Wichtige Informationen zu einer Impfung für THW-Angehörige:

Die Impfung ist freiwillig. Sie ist nicht Teil der Einsatzbefähigung. Die Impfung wird seitens der THW-Leitung ausdrücklich empfohlen, um einen schweren Verlauf von Covid-19 und schwere Folgeschäden zu vermeiden.

Auch nach der Impfung gelten die Schutzmaßnahmen bis auf weiteres weiter. Die erste Impfung wird in THWin erfasst.

Es besteht die Möglichkeit, sich über das zentrale Onlineportal des bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege registrieren zu lassen (<https://impfzentren.bayern>).

Für die erhöhte Priorisierung können sich alle Helferinnen und Helfer einschließlich Junghelfer + sowie hauptamtliche Beschäftigte registrieren lassen.

Quelle: Schreiben des THW-Präsidenten vom 08.01.2021;
Redaktionelle Bearbeitung: Sebastian Brendel

THW-Zugführer Thomas Frieß hört nach 22 Jahren auf

Rückblick und der Blick nach vorne

Zu Beginn des Jahres 2021 stand ein herausragendes Ereignis für den THW-Ortsverband Miltenberg an, zu welchem vor eineinhalb Jahren die Weichen in Abstimmung mit der Ortsverbandsführung gestellt worden sind.

Nach 22 Jahren als Zugführer und als Leiter der Einsatz Einheit im THW Miltenberg legte Thomas Frieß sein Amt nieder und übergab die Funktion des Zugführers an seinen Nachfolger Michael Zipf.

Mit Blick in den Rückspiegel

Thomas Frieß trat im März 1990 in das THW Miltenberg ein und nach Abschluss seiner Grundausbildung wurde er in den Technischen Zug übernommen. 1998 übernahm der damals 23-Jährige in Zusammenarbeit mit Friedrich Hauck gemeinsam die verantwortungsvolle und zeitintensive Aufgabe des Einheitsführers. Seit 1999 trägt Thomas Frieß die Verantwortung alleine.

In den 22 Jahren seiner ehrenamtlichen Tätigkeit prägte Thomas Frieß maßgeblich seine Helferinnen und Helfer mit seiner kooperativen, kameradschaftlichen und immer zielgerichteten und fachlichen Art. Was sich in angespannten Einsatzsituationen stets als Vorteil herausstellte, da er immer den Überblick über die Lage behielt und seine Mannschaft dabei nie aus dem Blick verlor.

Bei den Freiwilligen Feuerwehren, dem Katastrophenstab und Spitzenvertretern des Landratsamtes Miltenberg, wie auch innerhalb der Bundesanstalt THW war er als Fachmann anerkannt und gerne als Kontaktperson gesehen. Darüber hinaus ge-



Thomas Frieß, der vom Amt scheidende, und Michael Zipf, der neue Zugführer des Technischen Zuges des THW Miltenberg, bei der symbolischen Übergabe der roten Zugführer-Weste, der Einsatzkennzeichnung des Zugführers.

Foto: Wolfgang Bohlender

nißt er bei den anderen Hilfsorganisationen im Landkreis ein hohes Ansehen.

Thomas Frieß ist ein facettenreicher Mensch, der bei all seinen Überlegungen oder seinem Tun niemals den Menschen aus den Augen verlor. Er verstand es, über die Jahre die Mannschaft zusammenzuhalten, auf Menschen zuzugehen, sie zu begeistern und auf die gemeinsame Reise mitzunehmen.

Im Zuge seiner langjährigen und erfolgreichen Tätigkeit wurde Thomas Frieß unter anderem mit dem THW-Ehrenzeichen in Gold mit Kranz, der Einsatzmedaille »Fluthilfe 2013« sowie mehreren Auszeichnungen für seine Leistungen und Engagement geehrt.

Thomas Frieß wird dem THW Miltenberg für alle Fälle weiter erhalten bleiben und verabschiedete sich mit den Worten: »Man muss erst mal aufhören, um etwas Neues beginnen zu

können. Die neue Führungsmannschaft hat meine volle Unterstützung und ich helfe, wo ich gebraucht werde.«

Der NEUE am Start

Michael Zipf trat 2000 der örtlichen Jugendgruppe bei und engagierte sich sechs Jahre dort, bevor er, nach Abschluss der Grundausbildung, in den Technischen Zug wechselte.

2012 wurde er Truppführer und 2019 Gruppenführer der 2. Bergungsgruppe bzw. Fachgruppe »Notversorgung und Notinstandsetzung«. Neben seiner Tätigkeit als Einheitsführer unterstützt er den Ortsjugendleiter bei Ausbildungseinheiten der Jugendgruppe, wo er mit seiner ruhigen Art Jugendliche durch die Jugendgruppe in den aktiven Dienst begleitet. Für seine bisherigen Leistungen ist Michael Zipf mit dem THW Helferzeichen in Gold ausgezeichnet worden.

Mit Michael Zipf, so sind sich die Verantwortlichen des THW Miltenberg sicher, ist die Kontinuität der erfolgreichen Arbeit des Technischen Zuges weiterhin gewährleistet und sichergestellt.

Mit den beiden THW-Aktiven wurde von Wolfgang Bohlender, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit des THW Miltenberg, ein ausführliches Interview geführt, um vom scheidenden und kommenden Zugführer einen Eindruck zu deren Vorstellungen und auch Visionen zu bekommen.

Das vollständige Interview ist nachzulesen unter www.thw-miltenberg.de

Wolfgang Bohlender - redat

Mit Splitt und Schaufeln auf der Autobahn

Einiges zu tun hatte der THW-Ortsverband Ochsenfurt in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar auf der Autobahn A3. Aufgrund der langanhaltenden Schneefälle verwandelte sich vor allem der Randersacker Berg auf der A3 zur Schneefalle für mehrere Lastzüge.

Der Ortsverband Ochsenfurt wurde gegen 22.40 alarmiert, um festgefahrenen oder liegengebliebenen LKWs zum Weiterfahren zu verhelfen. Mit drei Groß-Einsatzfahrzeugen auf Schneeketten und einigen Schaufeln Splitt gelang es den 16 Helfern sehr schnell, querstehende LKWs wieder auf die Spur zu bringen. Aber kaum konnte ein LKW wieder aus eigener Kraft weiterfahren, blieb der Nächste hängen.

Unter den sieben Einsatzstellen zwischen der Auffahrt Randersacker und dem Biebelrieder Dreieck touchierte ein Lastzug die Leitplanke. Etwas knifflig war in der Gegenrichtung das Bergen eines PKW mit Sommerreifen, der in den Graben gerutscht war. Und das ganze Improvisationsvermögen der Hilfskräfte wurde bei einem Auffahrunfall eines PKW-Gespans gefordert, um den Anhänger sammt Ladung wieder rollfähig zu machen.

Glücklicherweise gab es nur eine verletzte Person während des Schneeeinsatzes.

Gegen 5.00 Uhr hatten sich die Straßenverhältnisse soweit normalisiert, dass die THW-Helfer*innen wieder abrücken konnten.

Thomas Dorsch - reda



Folgenreicher Unfall auf der A3

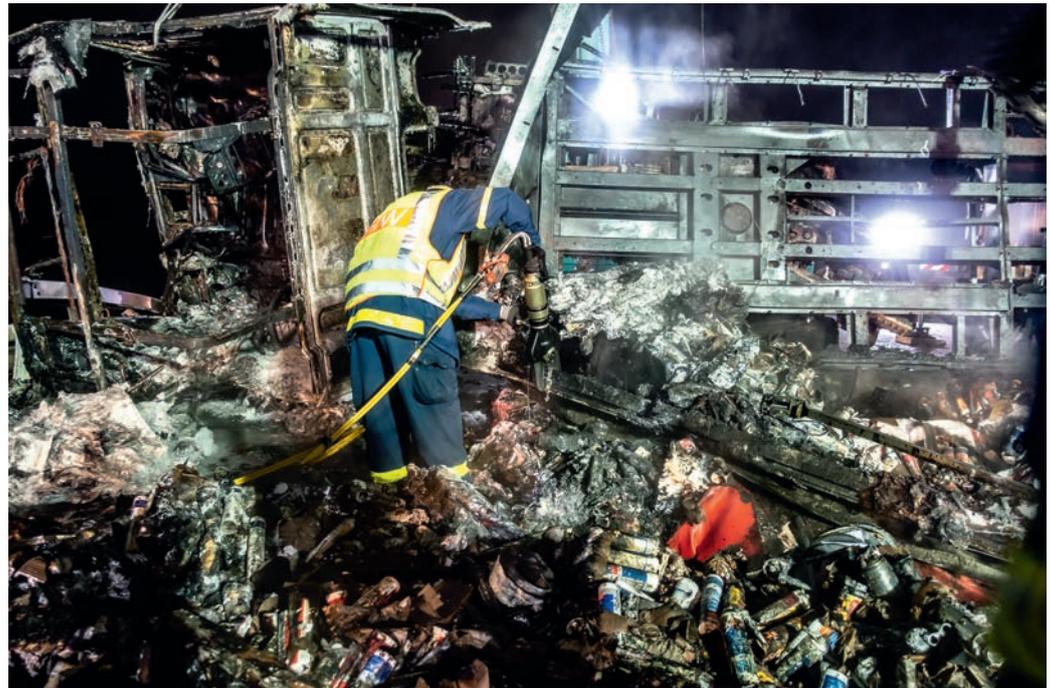
Der LKW und die Ladung sowie ein PKW brannten nach einem Unfall auf der Bundesautobahn 3 bei Waldbrunn in Fahrtrichtung Nürnberg, kurz vor dem Kreuz Würzburg West.

Bei dem Unfall, der sich am 12. Dezember gegen 15.00 Uhr ereignete, hatte sich die Ladung auf der gesamten Fahrbahn verteilt und entzündet. Da der LKW Bauschaumkartuschen geladen hatte und diese die Nachlöscharbeiten zusätzlich erschwerten, entschied sich die Einsatzleitung, die Fachgruppe Räumen des THW Würzburg zu alarmieren. Um 17:00 Uhr wurde durch die Integrierte Leitstelle Alarm für das THW ausgelöst.

Mit dem THW-Bergungsräumgerät haben die Einsatzkräfte die havarierte Ladung auseinandergezogen, abgelöscht und an den Fahrbahnrand geschoben. Im Rahmen der Räumarbeiten mussten Teile des Aufbaus vom Auflieger mit der hydraulischen Schere zerlegt und abgetrennt werden.

Da abzusehen war, dass die Aufräumarbeiten bis tief in die Nacht dauern würden, ist der THW-Lichtmastanhänger mit an die Einsatzstelle geholt worden.

Nachdem die Ermittlungsarbeiten vor Ort abgeschlossen waren, konnte die Ladung voll-



ständig beräumt und die letzten Glutnester von der Feuerwehr abgelöscht werden. Der Einsatz für die Fachgruppe Räumen endete gegen 22.30 Uhr. Im Rahmen der Amtshilfe blieb der Lichtmastanhänger mit einer kleinen Gruppe und dem MLW4 an der Einsatzstelle und leuchtete diese für die LKW-Bergung und die Verladung des Brandgutes durch eine Firma aus. Um 2.00 Uhr war der Einsatz auf der BAB3 beendet und die letzten Helfer rückten von der Einsatzstelle ab.

Sebastian Zimmer - reda



Einsatzdauer: 9 Stunden

THW-Mannschaftsstärke: 1/3/9 13

Fahrzeuge: PKW-OV, MTW-TZ, GKW1, BRmG (Typ B), LKW-K 9t, MLW4, Anhänger Lichtmast 20kVA

Einsatzkräfte insgesamt kamen von den Freiwilligen Feuerwehren aus Waldbrunn, Kist, Oberaltertheim, Eisingen, Höchberg, Helmstadt, Waldbüttelbrunn, Hettstadt, Neubrunn, Uettingen, Greußenheim, sowie dem Feuerwehrzentrum Klingholz, dem Rettungsdienst und der Polizei. Der Notarzt, der Rettungshubschrauber Christoph 18, Einsatzleiter Rettungsdienst und die SEG Betreuung gehörten ebenfalls zum Aufgebot.



Fünf Verletzte bei Explosion in der Rettungswache des BRK Kreisverbands Unterallgäu

Die ein oder andere schwere Erinnerung kam in den Helfern des THW Memmingen bestimmt hoch, als die Leitstelle sie mit dem Stichwort „Explosion“ an diesem Freitagmorgen im Februar zum Einsatz alarmierte. Es ist noch nicht so lange her, als in Rettenbach am Auerberg ein Haus explodierte und ein Mann und ein Kind ums Leben kamen.

Bei der Explosion in der Rettungswache wurden fünf Frauen und Männer zum Teil schwer verletzt. Als die Einsatzkräfte am Einsatzort ankamen, stellten sie fest, dass Schutt auf der ganzen Straße verteilt lag. Gemeinsam mit Polizei und Feuerwehr sperrten die THW-Helfer den Schadensort weiträumig ab. Die unmittelbar angrenzenden Wohnhäuser wurden geräumt, der Rettungsdienst betreute die Bewohner im nahegelegenen Feuerwehrhaus.

Die Explosion führte zu starken Beschädigungen im Inneren des Gebäudes. Baufachberater Stephan Zettler vom THW Memmingen begutachtete die Schäden und beurteilte schließlich das Flachdach eines Anbaus als kritisch, wenn auch nicht akut einsturzgefährdet. Auch ein später hinzugezogener Statiker bestätigte diese Einschätzung. Um weitere Beschädigungen und vor allem Gefährdungen auszuschließen, errichteten die THW-Kräfte eine fachgerechte Abstützung im stark beschädigten Schulungsraum.

Noch am Vormittag begannen die Stadtwerke Memmingen damit, einen rund 100 m langen Abschnitt der Haupt-Gasleitung vor dem Gebäude freizulegen und vom Restnetz zu trennen. Die Fachgruppe Räumen stand hier mit Bagger und LKW-Kipper an der Einsatzstelle



Fotos: Dr. Dominik Helms



Vorbereitungen für den Bau der Abstützung zur Gebäudesicherung.

bereit und unterstützte beim Abtransport von Aushub.

Außerdem kümmerte sich das THW Memmingen gemeinsam mit Kräften der Polizei um die Verkehrslenkung vor Ort, die Verpflegung der Rettungskräfte sowie im Anschluss um die Eigentumssicherung. Neben der Feuerwehr Memmingen waren die Rettungsdienste BRK, Malteser und Johanniter sowie Kräfte der Stadt Memmingen und der Polizei mit insgesamt etwa 200 Männern und Frauen im Einsatz.

Die Ermittler der Kripo Memmingen hatten, gemeinsam mit Sachverständigen des Bayerischen Landeskriminalamtes und Kräften der Memminger Gaswerke unmittelbar die Suche nach der Ursache aufgenommen. Die Behörden gehen nach Angaben der Stadt Memmingen derzeit davon aus, dass sich ein entzündbares Luft-Gasgemisch in dem Haus



Holzbalken werden zur Gebäudeabstützung vorbereitet.

ansammelte. Dieses ging nach derzeitigen Ermittlungserkenntnissen von einem Kellerraum aus und verbreitete sich im Keller der Rettungswache,

bevor es zur Explosion kam.

Dieser Einsatz endete für alle Beteiligten zum Glück glimpflicher, als der damalige Einsatz

in Rettenbach – ein mulmiges Gefühl beim Alarmstichwort Explosion wird nach wie vor bleiben.

Florian Wackenhut, Klaus Liepert - reda



THW-Helfer transportiert Material zur Gebäudeabstützung.



Verkleiden der zerborstenen Fenster zur Eigentumssicherung.

THW-Kräfte der Ortsverbände Lindenberg und Kempten befreien Bahnhof in Oberstaufen von Schneelast

Die Schneelast auf den Gebäuden im Allgäu nahm im Januar stetig zu. Tagelang schneite es fast ohne Unterbrechung und die THW-Einsatzkräfte waren bereits mit Freischleppen von liegengelassenen LKW stark gefordert.

Nachdem am Montagmorgen (18.01.) der Bahnhof in Immenstadt von den THW-Kameraden aus Sonthofen und den Feuerwehrkräften vom Schnee befreit worden war, kam der Alarm für die THW-Kräfte vom Ortsverband Lindenberg am Nachmittag für einen Einsatz am Bahnhof Oberstaufen.

Nach einer Schneelastmessung wurde festgestellt, dass die Tragfähigkeitsgrenze erreicht war und, zur Sicherheit, die Dächer im Fahrgastbereich abgeseaufelt werden mussten. Im-



mer gesichert über Hubsteiger und Sicherungspersonal, wurde mit großen Schneeräumern das

Dach von den Schneemassen befreit und die tonnenschwere Belastung von der Dachkon-

struktion genommen.



Nach einer zweiten Schneelastmessung und unter Berücksichtigung der Wettermeldung wurde entschieden, auch das Bahnsteigdach mit einer Fläche von rund 550 Quadratmetern von den Schneemassen zu befreien. Die somit zu bewegende Gesamtschneelast betrug ca. 80t, welche nur von Hand bewegt werden konnte. Der Einsatz einer Schneefräse wurde ausgeschlossen, da die Gefahr einer Beschädigung des Daches zu groß war. Aus diesem Grund wurden zusätzliche THW-Kräfte vom Ortsverband Kempten zur Unterstützung angefordert. Die DB sperrte den Schienenverkehr.

Mit Einbruch der Dunkelheit musste das THW zudem eine Beleuchtung einrichten, um die Einsatzstelle blendfrei ausleuchten zu können. Von der DB AG wurde ein Zug mit offenem Güterwagen zur Verfügung gestellt, in welchen der Schnee direkt vom Dach hinein geschaufelt werden konnte.

Gegen 23 Uhr konnten die insgesamt 48 THW-Helferinnen und -Helfer den Einsatz erfolgreich beenden.

Sebastian Habersetzer, Brigitte Müller - reda

Fotos: Sebastian Habersetzer



Sonthofener THW-Helfer bauten Bus zum fahrenden Impfzentrum aus

Einweihung mit Gesundheitsminister Klaus Holetschek und Landrätin Indra Baier-Müller

„Ich danke den ehrenamtlichen Freiwilligen des Technischen Hilfswerks Sonthofen, die den Bus zu einem fahrenden Impfzentrum ausgebaut haben“, so der bayerische Gesundheitsminister Holetschek bei der Einweihungsfeier in Sonthofen. Holetschek wirbt zu verstärktem Einsatz von Impfbussen, die eine gute Ergänzung zu den bayernweit 100 Impfzentren sind. Sie können den Impfstoff in die Fläche bringen, um weniger mobilen Menschen den Weg zu erleichtern, damit jeder, der geimpft werden will, geimpft werden kann.

Die THW-Kräfte vom Ortsverband Sonthofen bauten den 15 Meter langen, von der bayerischen Staatsregierung finanzierten, ehemaligen Linienbus in viel Kleinarbeit aus. Anstatt der Sitzplätze wurden vier Impfkabinen eingebaut, davon eine rollstuhlgerecht, mit unterschiedlich farbigen Vorhängen, damit es keine Verwechslung gibt. Ein Warte- und ein Regis-

trierbereich sowie ein Arbeitsraum zur Lagerung und Vorbereitung der Impfdosen mit Einbauschränken und Kühlbox ergänzen die Impfstation. Ebenso wurde Beleuchtung, Kamera und eine Notstromversorgung integriert. Ein Dank gilt der Firma „Komm mit“ für die Zurverfügungstellung einer Fahrzeughalle und der Schreinerei Himmelsbach, deren Maschinen genutzt werden durften.

In den nächsten Monaten wird ein ehrenamtlicher THW-Helfer als Fahrer den Impfbus steuern. Die Koordination übernimmt die Kreisverwaltungsbehörde.

Das Impfzentrum selbst wurde von Immenstadt nach Sonthofen in die Grüntenkaserne verlegt. Auch hier packten die THW-Helfer tatkräftig beim Umzug mit an. 300 Impfungen könnten nun im Sonthofer Impfzentrum pro Tag durchgeführt werden. Zusammen mit dem Impfbus ist der Landkreis Oberallgäu im Kampf gegen das Corona-Virus nun gut aufgestellt.

Insgesamt wurden bereits 4.413 Impfungen im Oberallgäu verabreicht, darunter 1.680 Zweitimpfungen. Mobile Impfteams



Klaus Holetschek, Bayerischer Staatsminister für Gesundheit und Pflege, bei seiner Rede zur Einweihung des Impfbusses.

haben inzwischen alle 22 Alten- und Pflegeheime im Landkreis besucht. Die Impfquote in den Einrichtungen liegt bei 51 Prozent (Stand 15.02.21).

Landrätin Indra Baier-Müller freute sich über die gute Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und den Hilfsorganisationen.

Sie dankte herzlich allen Akteuren bei der Einweihungsfeier in der Grüntenkaserne, zu der auch der THW-Ortsbeauftragte Robert Denz und die THW-Regionalstellenleiterin Brigitte Müller eingeladen waren.

Brigitte Müller - reda



Gruppenbild mit den Einsatzkräften und den Honoratioren der Stadt vor dem Impfbus – im Vordergrund Landrätin Indra Baier-Müller und Staatsminister Klaus Holetschek.

Fotos: Alexandra Mekiska

2020 war eines der arbeitsreichsten Jahre des THW-Ortsverbandes Sonthofen



72 Helferinnen und Helfer sowie 25 Junghelfer/innen engagieren sich zu Beginn des Jahres 2021 ehrenamtlich beim Technischen Hilfswerk in Sonthofen. Das vergangene Jahr zeichnete sich zwar nicht durch erstaunlich hohe Gesamtstunden (26.737 im Vergleich zu 26.980 im Jahr 2019) aus, dennoch blickt Ortsbeauftragter Robert Denz auf eines der arbeitsreichsten Jahre zurück – diesmal nicht im Rahmen einer Veranstaltung, sondern auf der Homepage www.thw-sonthofen.de.

Einsätze (11.220 Stunden):

Im Februar zog Sturm „Sabine“ über weite Teile des Allgäus hinweg und hinterließ teils markante Schäden. In der Nacht auf den 11. Februar deckte das Unwetter das Blechdach eines Industriebetriebes ab und wehte es auf das Nachbarhaus. Daraufhin wurden die Einsatzkräfte

des THW Sonthofen durch die Freiwillige Feuerwehr nachgefordert. Das herabgewehte Dachteil, das auch ein angrenzendes Gebäude beschädigte, wurde zerteilt und für den Abtransport vorbereitet.

An einem Novemberechmittag kam ein LKW auf einem Forstweg in der Nähe von Binswangen vom Weg ab und sank im weichen Bankett ein. Durch das angeforderte Kranunternehmen wurde das THW Sonthofen alarmiert. Mit einer Seilwinde und einem Greifzug sicherten die THW-Kräfte das Fahrzeug gegen weiteres Umkippen – anschließend wurde es wieder auf die Fahrbahn gehoben.

Die meisten Einsatzstunden, nämlich 9.833 Stunden, gingen auf das Konto von Corona. Seit dem 11. März bis zum Ende des Jahres waren die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer

des THW-Ortsverbandes nahezu täglich im Kampf gegen die Pandemie im Einsatz. Angefangen vom Aufbau und der logistisch-organisatorischen Unterstützung des Corona Test-Drive-In in Sonthofen, über den Transport von Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel bis zur Führungsunterstützung durch Fachberater des THW in verschiedenen Krisenstäben.

Zeitweise befand sich die Örtliche Einsatzleitung des Landkreises im Ortsverband des THW Sonthofen. Sie wurde durch den Zugtrupp unterstützt. Ab Oktober halfen Mitglieder des OV-Stabs, also der Verwaltungsebene des Ortsverbandes, in der Telefonzentrale des Gesundheitsamtes aus. Sie waren für die Ermittlung der Kontaktpersonen Kategorie 1 zuständig. Auch die mobilen Beprobungen an Schulen und

Pflegeeinrichtungen, sowie bei der Vierschanzentournee in Oberstdorf unterstützten THW-Kräfte durch logistische Aufgaben im Hintergrund. Während einige der zuvor genannten Tätigkeiten geleistet wurden, bauten Helferinnen und Helfer des THW Sonthofen das vorübergehende Impfzentrum des südlichen Landkreises Oberallgäu in der Hofgarten Stadthalle in Immenstadt auf. Im Rahmen der Corona-Pandemie waren die Einsatzkräfte des Technischen Hilfswerks an über 100 Einsatzstellen im Oberallgäu beschäftigt.

Ausbildungen (6.790 Stunden):

Stark zurückgegangen ist im vergangenen Jahr die Anzahl an Übungen, Aus- und Fortbildungen. Der Ausbildungsbetrieb wurde an die jeweiligen 7-Tages-Inzidenzwerte angepasst. Teilweise konnten Präsen-

zausbildungen in Kleingruppen unter Einhaltung strenger Abstands- und Hygienemaßnahmen durchgeführt werden, teilweise wurde komplett auf Online-Unterricht umgestellt. Ebenso war der Fortbildungsbetrieb an den THW-Bundeschulen stark eingeschränkt. Dennoch wurde stets die Einsatzbereitschaft durch Ausbildungen gesichert. So fand beispielsweise eine Ausbildung zum Thema Technische Hilfe bei Verkehrsunfällen zusammen mit Dozenten der Freiwilligen Feuerwehr Sonthofen statt.

Technische Hilfe auf Verkehrswegen und Hilfeleistungen:

Wie auch in den vergangenen Jahren unterstützten Be-

reitschaftsgruppen des THW Sonthofen die Verkehrspolizei auf den umliegenden Bundesstraßen und Autobahnen an Tagen mit besonders hohem Verkehrsaufkommen. Dabei sichern sie die Unfallstellen ab, leisten Erste Hilfe und kümmern sich um die Wiederherstellung des Verkehrsflusses. Ebenso stellte die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen im Rahmen einer Hilfeleistung ein Becken zur Löschwasserversorgung am Klinikum Kempten auf. Aufgrund von Bauarbeiten musste die vorhandene Löschwasserversorgung vorübergehend abgeschaltet werden. Während dieser Zeit standen etwa 40.000 Liter Wasser aus dem aufgebauten Behälter bereit.

Jugend (512 Stunden):

Die THW-Jugend Sonthofen besteht aktuell aus 25 Kindern. Am Anfang des Jahres nahm die Jugendgruppe am Gaudiwurm in Sonthofen teil. Ausbildungen fanden im Jahr 2020 nur sehr wenige statt. Bei diesen wurden die Grundlagen wie Stiche, Bunde und Knoten geübt. Da gegen Ende des Jahres, pünktlich zu Weihnachten, ein weiterer Lockdown verordnet wurde, musste die alljährliche Weihnachtsfeier leider ausfallen. Um den Kindern dennoch eine Freude machen zu können, haben die stellvertretenden Ortsjugendleiter zusammen mit der Jugendsprecherin den Jungshelfer/innen ein kleines Geschenk nach Hause gebracht.

Fahrzeuge:

In diesem besonderen Jahr durften die Hilfskräfte aus Sonthofen auch ein neues Mitglied im Fuhrpark begrüßen. Ein gebrauchter Teleskoplader Manitou steht seit Oktober im Ortsverband des Technischen Hilfswerks. Um diesen transportieren zu können folgte im Dezember zusätzlich ein Multifunktionsanhänger sowie ein Planenanhängen für die Bergungsgruppe.

Robert Denz – reda

Foto: Johannes Schneider

69. Vierschanzentournee in Oberstdorf: Unterstützung bei Corona-Screenings durch das THW Sonthofen

Aufbau von zwei Teststellen in Herzmans und Oberstdorf

Das THW Sonthofen ist seit Jahren im Rahmen der Vierschanzentournee im Einsatz, um die Besucher- und VIP-Parkplätze in Oberstdorf zu beleuchten und auf den Bundesstraßen der Region die Verkehrspolizei zu unterstützen. Da 2021 keine Zuschauer bei der sportlichen Großveranstaltung dabei sein dürfen, fielen diese Aufgaben weg. Aufgrund der weiter anhaltenden pandemischen Lage war es erforderlich, jeden Sportler, die Betreuer, Medienteams und Organisatoren vor Anreise zur Vierschanzentournee einem Corona-Abstrich zu unterziehen.

Dazu wurden durch das Organisationskomitee sowohl an der Bundesstraße 19 bei Herzmans als auch auf einem Parkplatz in Oberstdorf Teststellen eingerichtet. Die ehrenamtlichen THW-Kräfte unterstützten die



Einsatz vor romantischer Kulisse – eine der Teststationen der Vierschanzentournee.

Foto: Alexander Fleischer

Johanniter bei den Aufbauarbeiten der Pavillons für Registrierung und der Zelte für die Abstrichnahme.

Desweiteren richteten sie mit Netzersatzanlagen die Strom-

versorgung auf beiden Plätzen ein.

Vor der Abreise in Richtung Garmisch-Partenkirchen waren nochmals alle Beteiligten der Vierschanzentournee getestet worden.

Riesenfreude gab es natürlich, dass Karl Geiger das Springen gewonnen hat.

Brigitte Müller - reda